W. 53

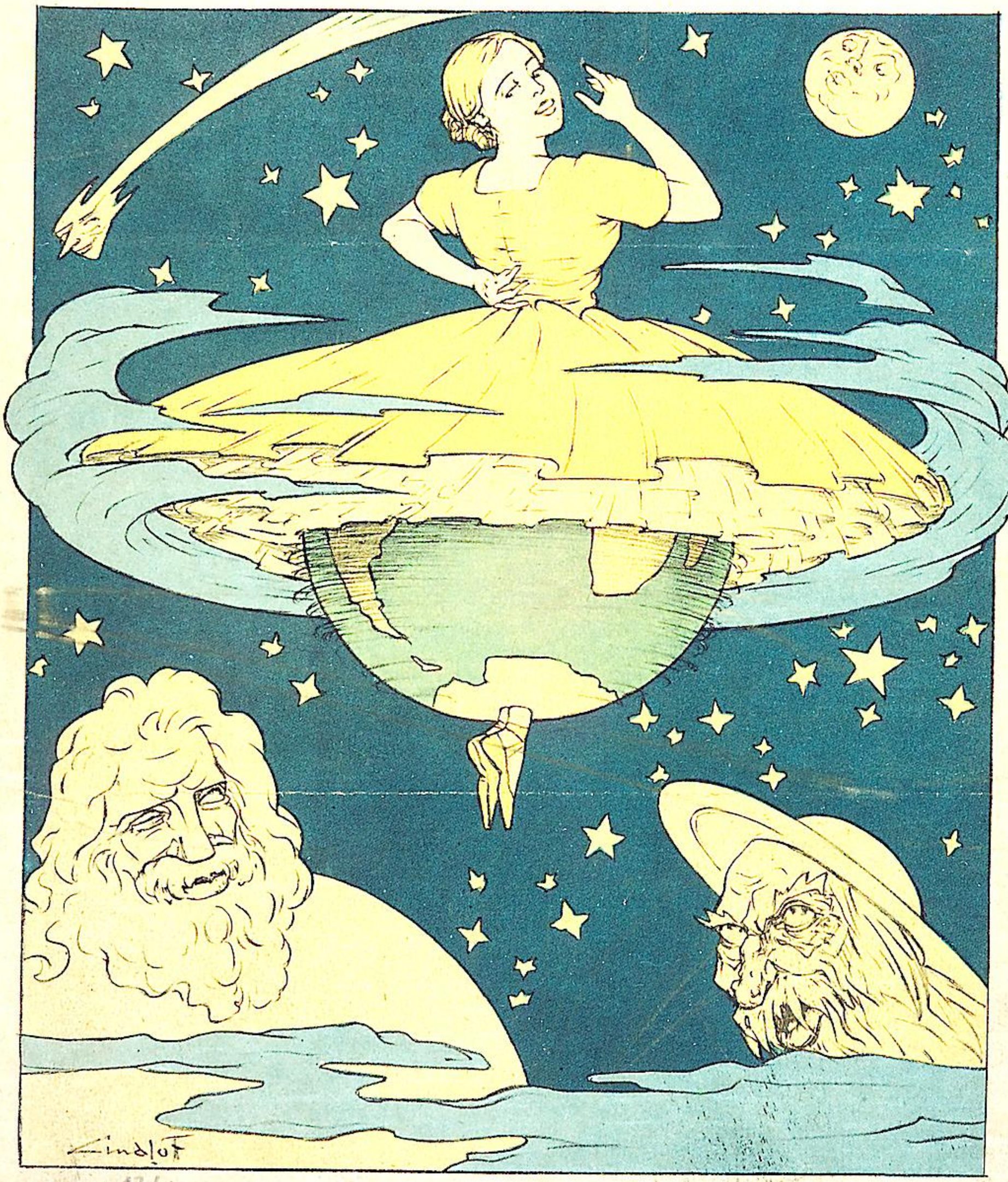
Nr. 1 – 89. Jahrg.
Berlin, 5. Januar 1936

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Kein Wunder

(Nach den neuesten Forschungen der physikalisch-technischen Reichsanstalt dreht sich die Erde jetzt schneller.)



Saturn: „Mutter Erde rotiert ja jetzt wie verrückt!"
Jupiter: Ja, die bolschewistischen Flöhe machen sie noch ganz blödsinnig!"

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0001
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Oft möcht' man gar sein wie ein mächtiger Held
Im bunten Theatergewande,
Ein Herr über Meere und Lande
In jener schöneren Welt.

Man möchte schöpfen die Poesie
Aus nie versiegendem Bronne,
Wo uns die Schöpferin Sonne
Den Glanz der Verklärtheit verlieh.

Man möchte versingen des Herzens Leid
Mit klagenden, brausenden, Sängen,
Und Freude in jubelnden Klängen,
Im Ton, der sich perlend an Töne reiht.

Man möchte es meißeln in jeden Stein,
Das Antlitz der wirbelnden Erde —
Es würde auf ihm die Gebärde
Verlachenden Spottes sein.

Die Welt möcht' man malen, so ganz für sich,
Mit allem Bunt der Palette
Als ewiger Unruhe Stätte
Mit hastendem Pinselstrich.

Es ist ein Rausch, der das Herz bedrängt,
Zu wachsen aus irdischen Engen,
O, daß im Himmelwärts-Drängen
Das Ich noch am Irdischen hängt!

w. p.

Universitäts-Bibliothek Heidelberg

Freundliche Mahnung

Dreikönigstag ist Fest der Festeswende.
Die Zeit des Lichterbaumes geht zu Ende,
Die langen fröhlichen Bescherungsnächte.
Der Alltag fordert wieder seine Rechte.
Der Kater von Silvester floh von dannen,
In allen Oefen knistern Weihnachtstannen,
Statt Karten bringt die Post im neuen Jahre
Dir viele schöne Rechnungsformulare.

Mach' deine Rechnung mit dem — Zahnarzt, Mann,
Damit man auf den Zahn dir fühlen kann.
Die Steuer tut es jetzt, und nicht zu knapp,
Drum gebe schleunigst die Erklärung ab,
Sag' ohne Listen, was du selbst dir wert;
Du hast dich ja so vielen schon erklärt!
Einnehmend, wie sie ist, die holde Fee,
Schätzt sie dich sonst zu hoch – am Portemonnaie.

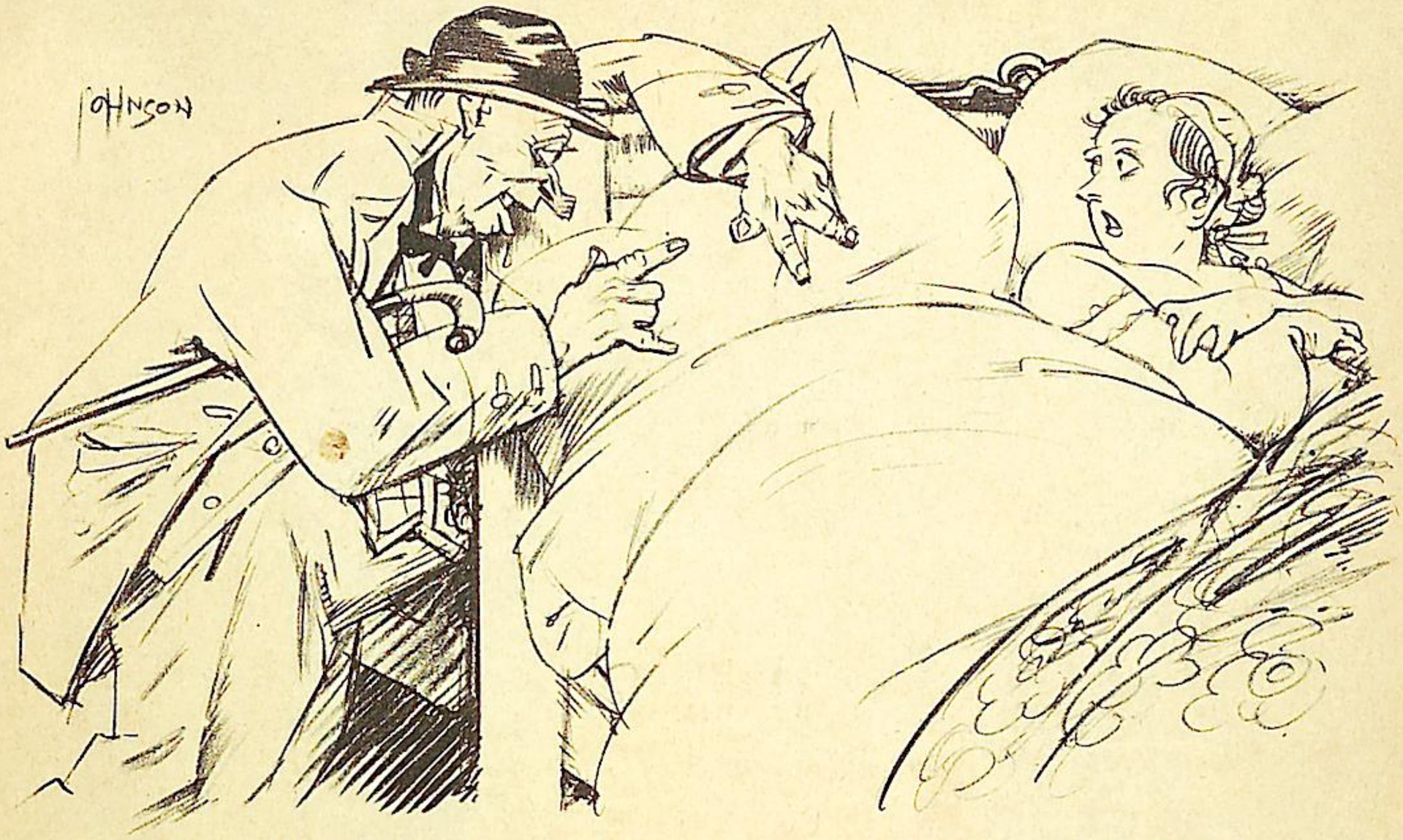
Gib deine Eh'frau an, die schätzungsmindernd,
Denn andre Frauen sind nicht steuerhindernd.
Auch Kinder, wenn's die eignen, helfen senken,
Drum lohnt es sich, darüber nachzudenken.
Sonst denke nicht zuviel, das könnte schaden,
Und laß' nur von Berufenen dich beraten.
Item, du sollst als braver Bürger leben,
Und der Gemeinde Geld und Kinder geben!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0002
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein guter Kerl

(Der Nobelpreisträger Dr. Alexis Carrel behauptete, daß tote kleine Lebewesen nach Anfeuchtung wieder belebt worden seien und meint, später werde das gleiche mit Menschen geschehen, so daß diese über Jahrhunderte weg leben werden.)



„Beruhige dir, ick habe bloß 'ne kleene Anfeuchtung jenommen, damit ick noch lange for dir forjen kann!"

Der lauernde Stern

Drei Könige kommen her von fern,
Sie suchen einen guten Stern.

Der erste hat viele Reden im Mund,
Sein Name ist König Völkerbund.

Der zweite, mit dem Stiefel so groß,
Hat ein Gewehr, — leicht geht das los.

Der Schwarze kommt mit dem Schirme gegangen,
Die Brandbomben damit aufzufangen.

Schon trafen ihn ins Kreuz ein paar,
Was antivölkerrechtlich war.

So bringt er Beschwerden, der andre bringt Waffen,
Der erste will's mit Sanktionen schaffen.

Der Himmel ist dunkel — ein roter Stern
Blinkt gleißnerisch: „Ich führe euch gern.

Was tragt, was klagt, was sucht ihr so viel?
Ich sehe m i c h an als aller Ziel!"

Gott wolle vor diesem Sterne sie wahren.
Drei Könige sonst zur Hölle fahren.

m. l.

Verkühlt bis ans Herz hinan

In Mexiko ist der Vorschlag gemacht worden, den Schnupfen zu besteuern.

Alle Erkälteten in Mexiko sind darob verschnupft und entschlossen, dem Staate, der Steuern als Nießbrauch einführen will, etwas zu husten.

T. d. Z.

Tempo, Tempo!

Geldschrankknacker erbeuteten in Berlin am silbernen Sonntag in zwei Geschäften zusammen zehntausend Mark.

Sie hatten sich den goldenen Sonntag vorweggenommen.

gog.

Jordanwasser

Als der jüngste Enkel des englischen Königspaares mit Jordanwasser getauft wurde, wurde bekannt, daß auch gewöhnliche Sterbliche in London ohne die geringsten Schwierigkeiten sich Jordanwasser kaufen können. Es gibt nämlich dort eine Firma, die damit handelt. Das Wasser kommt in versiegelten Flaschen aus Palästina und ist „garantiert echt"; allerdings kostet das Liter etwa 10 RM. Abfüller und Händler sind Juden. Da das Wasser an Ort und Stelle nichts kostet, auch kein Zoll darauf liegt, ist der Gewinn beträchtlich.

Für die Händler des Wassers ist also Palästina mit seinem Jordanwasser das Land, da wirklich Milch und Honig fließt.

jan.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Politiker in Oelsnitz: In der Berichterstattung über den japanisch-chinesischen Konflikt wird oft von der Politik der „offnen Tür" gesprochen und besonders Amerika legt Wert auf die sogenannte offene Tür in China, weshalb Sie gerne wissen möchten, was man darunter versteht. Die Sache verhält sich so: Die draußen stehen, sind dafür, daß man ohne Eintrittskosten hinein kommt — diese bezahlt immer der Hauswirt —, die drinnen sind, sehen aber mit Mißvergnügen, wie andere plötzlich auch Posten beziehen und hinein wollen. Sie warten deshalb schon mit Neid hinterm Türpfosten auf den Augenblick, die anderen wieder hinauszuwerfen. Zu einem derartigen Vergnügen eignet sich, wie Sie nun sicher erkennen werden, am besten eine offne Tür. Sehr einfach, nicht wahr?

k. v.

17/2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0003
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Friede auf Erden ...

Der König aus dem Morgenlande: „Den Stern sehe ich wohl, aber keinen Weg!"

Gefängnisfreuden

In Albanien sitzt ein Mann seit dem Jahre 1922 im Gefängnis; er hätte eigentlich schon 1924 entlassen werden müssen, da er dann seine Strafe abgebüßt hatte. Doch er wurde vergessen und erst jetzt, nach 11 Jahren, „entdeckt". Auf die Frage, weshalb er sich nicht zu der längst fälligen Freilassung gemeldet habe, erwiderte der Mann, er habe sich im Gefängnis wohlgefühlt, so daß er dort habe bleiben wollen. Jetzt soll er für das viele „Sitzen" nun Entschädigung für Kost und Unterbringung entrichten; im Unvermögensfalle muß er den Betrag wiederum „absitzen".

Der Mann hofft, daß seine Entlassung dann wieder vergessen wird.

jan.

Reiseandenken

A.: Also Ihr Gatte ist vom Weihnachtsurlaub zurück? Was hat er Ihnen denn mitgebracht?

Frau B.: Einen Schnupfen. l.

Wahrgemachte Drohung

Ein Grundbesitzer in Norwegen hatte auf seinem Besitztum, um es vor Betreten durch fremde Personen zu schützen, eine Tafel mit der Aufschrift angebracht: „Gedenke des Todes! Jede zehnte Person wird erschossen. Die neunte ist gerade durchgekommen." Die Polizei nahm Anstoß an dieser etwas ungewöhnlichen Warnung und ließ die Tafel abbrechen.

Nun war der Grundbesitzer erschossen.

k. v.

Das Autozeugnis

Der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf erklärte, daß er nicht nur die rücksichtslosen Autofahrer durch das bekannte gelbe Kreuz bestrafen, sondern auch die guten Fahrer durch Verleihung von „Goldenen", „Silbernen" und „Kupfernen" Plaketten belohnen werde.

Für autofahrende Väter ist dies ein zweischneidiges Schwert. Wenn da der Sprößling mit einem schlechten Schulzeugnis heimkommt und seine Haue bekommen soll, wird er vielleicht dem Papa kühn entgegenschleudern: „Du darfst gar nichts sagen von wegen schlechtem Betragen, du hast ja nicht einmal die ‚Kupferne' an deinem Wagen!"

e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0004
© Universitätsbibliothek Heidelberg

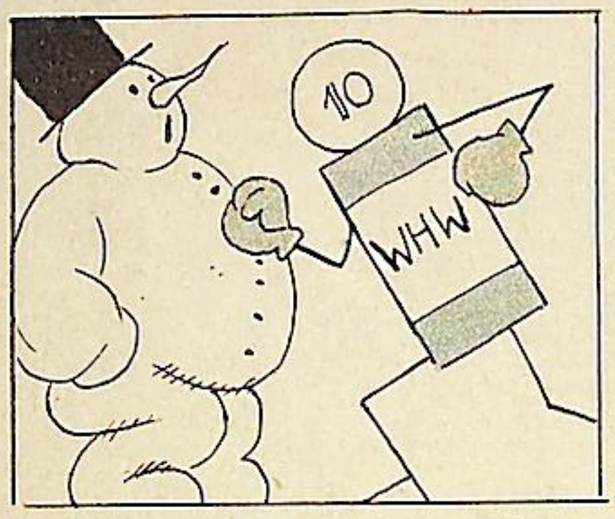
Der brüllende Löwe

Und schlägt mit dem Schweif
Einen furchtbaren Reif

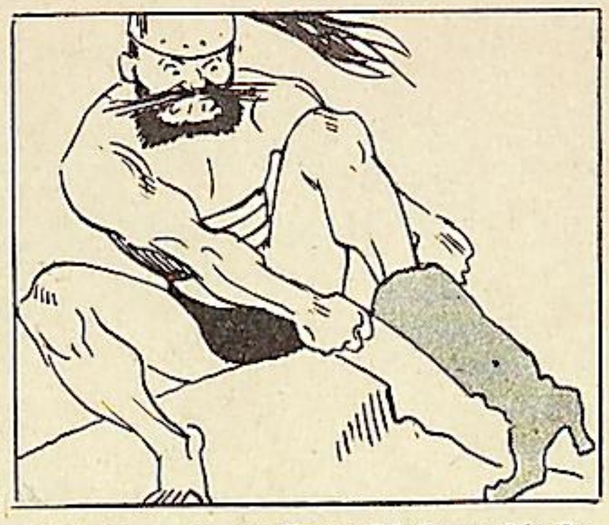
19/3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0005
© Universitätsbibliothek Heidelberg

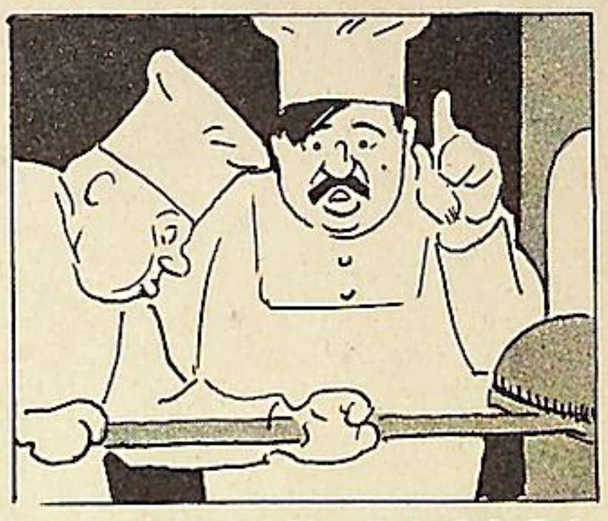
Rückblicke für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1935



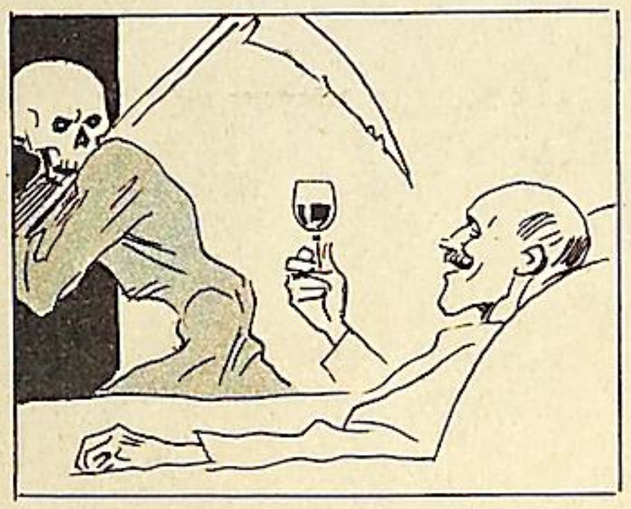
Am 1. Okt. dieses Jahres begann wieder der große Boxkampf „Winterhilfe" gegen „Winter". Bereits in der Oktober-Runde konnte Winterhilfe bei dem schweren Gegner harte Schläge landen.



Gleichzeitig machte sich Mars reisefertig, um sein Betätigungsfeld nach Ostafrika zu verlegen.

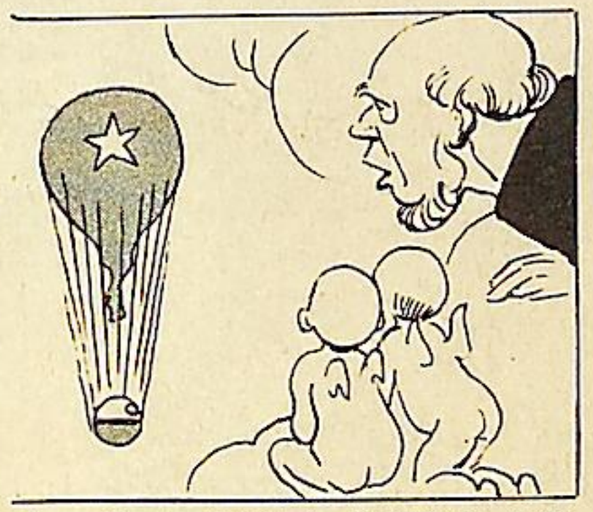


Kurz darauf ermahnte der Obermeister der Genfer Sanktionsbäckerei Laval seine Gesellen: „Backt den Kuchen nicht zu hart und nicht zu weich, sondern so recht — mundgerecht!"

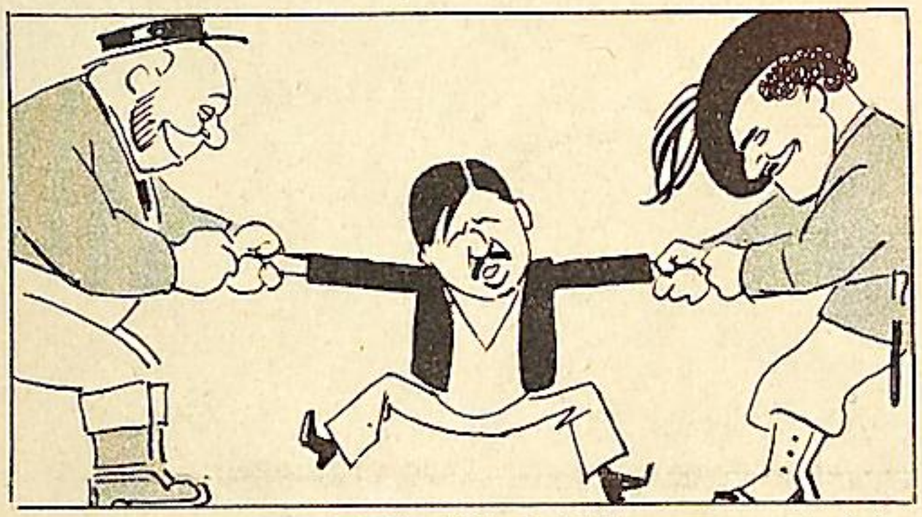


Die Reichsweinwoche brachte in diesem Jahr Freude und Erfrischung in alle Kreise des deutschen Volkes, selbst die Kranken faßten neuen Lebensmut.

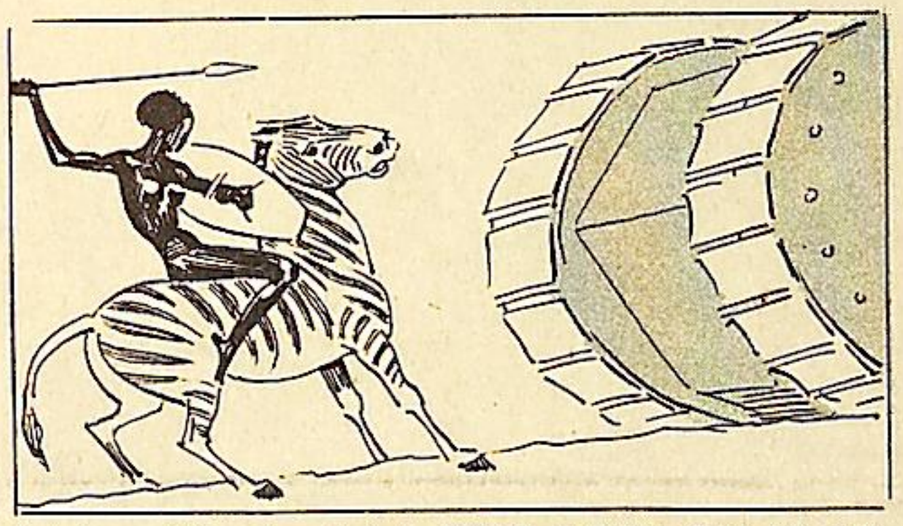
Dagegen wurde durch das Verbot der Übertragung von Nigger-Jazzmusik dieser musikalischen Seuche der Lebensfaden abgeschnitten.



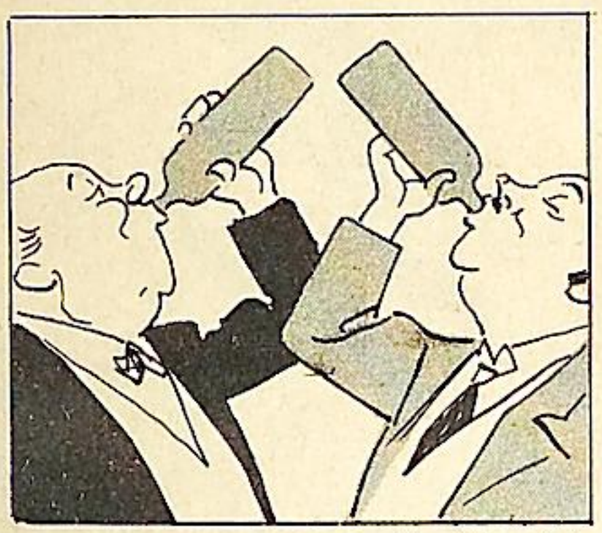
Die angestrengten Versuche der Sowjet-Russen in die höchsten Regionen der Stratosphäre zu gelangen, veranlaßten Petrus zu der Feststellung: Weil sie die Erde nicht revolutionieren konnten, versuchen sie Mord und Totschlag in den Himmel zu tragen.



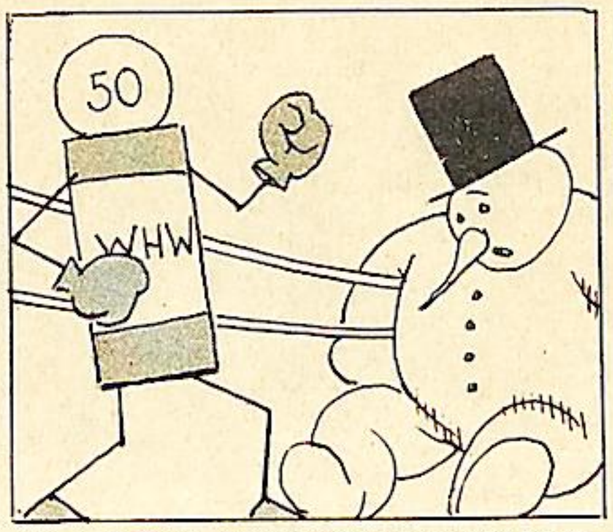
Als in diesem Monat Laval durch die politische Konstellation gezwungen wurde, Farbe zu bekennen, entrang sich seinen Lippen das faustische Bekenntnis: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust, die eine will sich von der andern trennen." —



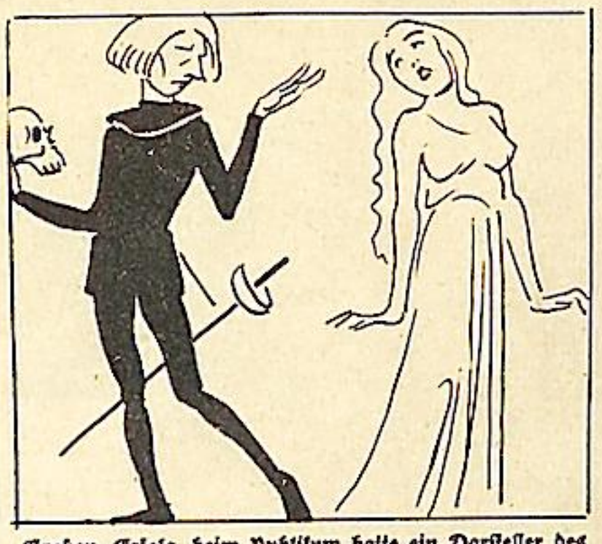
Trotz der ungleichen Gegnerschaft im italienisch-abessinischen Kriege kam es im November zu keiner entscheidenden Kampfhandlung.



Mit besonderer Freude darf der Chronist registrieren, daß bei den Jubiläumsfeiern für den 100jährigen Nordhäuser überall ein einheitlicher Zug zu beobachten war.



Die zweite Runde des großen Winterboxkampfes sah die Kampfkraft von „Winterhilfe" noch gewachsen. „Winter" hing bereits groggy in den Seilen.



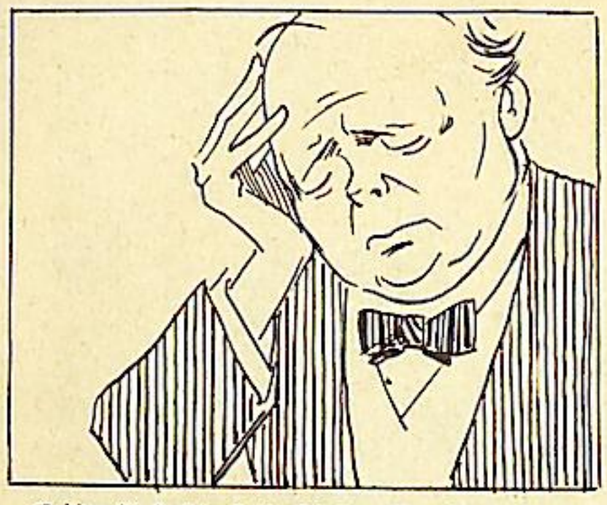
Großen Erfolg beim Publikum hatte ein Darsteller des Hamlet als er zeitgemäß improvisierte: „Geh in ein Kloster, Ophelia, und verschiebe Devisen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

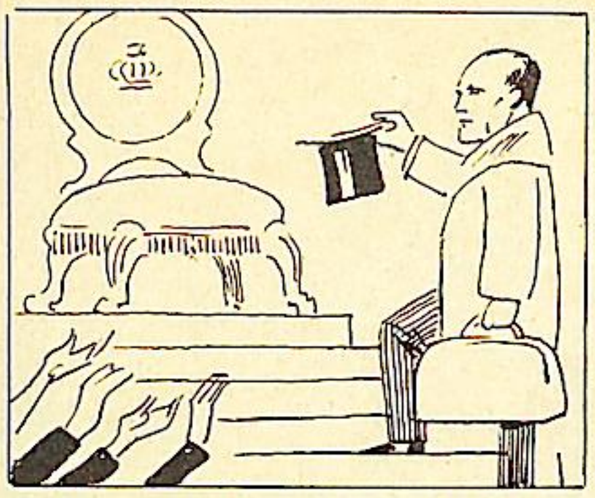
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0006

© Universitätsbibliothek Heidelberg

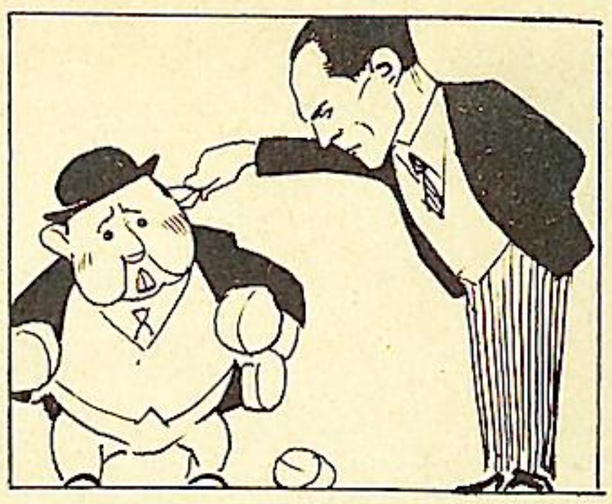
Rückblicke für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1935



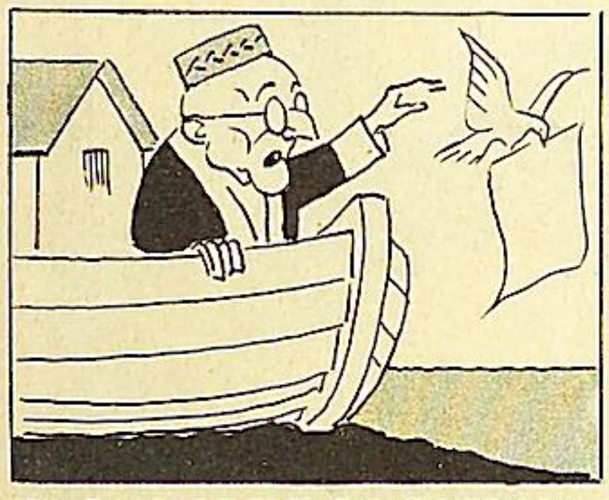
„Goddam!“ seufzte Lord Winston Churchill an einem nebligen Novembermorgen, „ich verspüre eine so merkwürdige Leere im Gehirn und im Magen, sollte ich heute noch keinen Deutschen gefressen haben?“



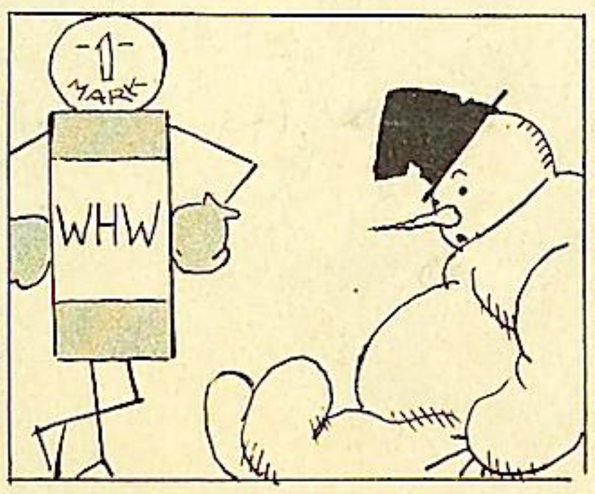
Die Segnungen der Demokratie führten in Griechenland zu der Umkehrung eines bekannten Verses. Alle, alle riefen, und der König kam.



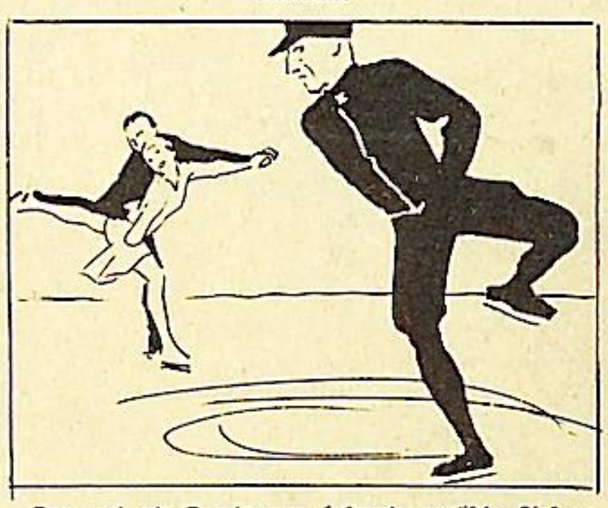
Vorübergehende Unzuträglichkeiten auf dem deutschen Fettmarkte veranlaßten Dr. Goebbels dazu, dem Volke zu zeigen, wie vieles trotzdem in Butter sei. „Ich werde“, versicherte der Minister mit einer freundlichen Geste an die Hamsterer, „immer dafür sorgen, daß jeder sein Fett bekommt!“



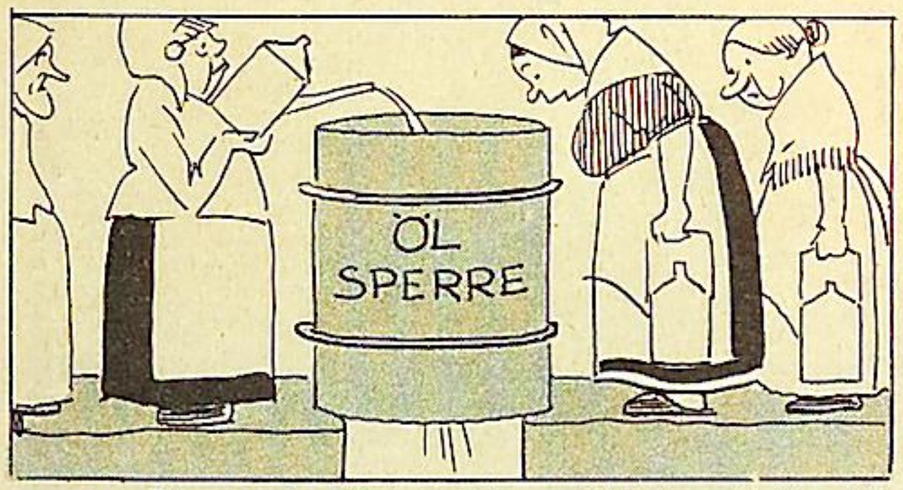
Ende November hatte sich die Genfer Arche festgefahren. Deshalb sandte der Völkerbunds-Noah eine Friedenstaube mit einem Angebot aus, auf deren Rückkehr er vergeblich wartet.



In der dritten Runde des nationalen Boxkampfes „Winterhilfe“ gegen „Winter“ war die Kampfkraft von „Winterhilfe“ verdoppelt, so daß der Gegner mehrfach zu Boden gehen mußte. Diese Dezember-Runde läßt voraussehen, daß der Kampf mit völligem Knock-out für „Winter“ enden wird.

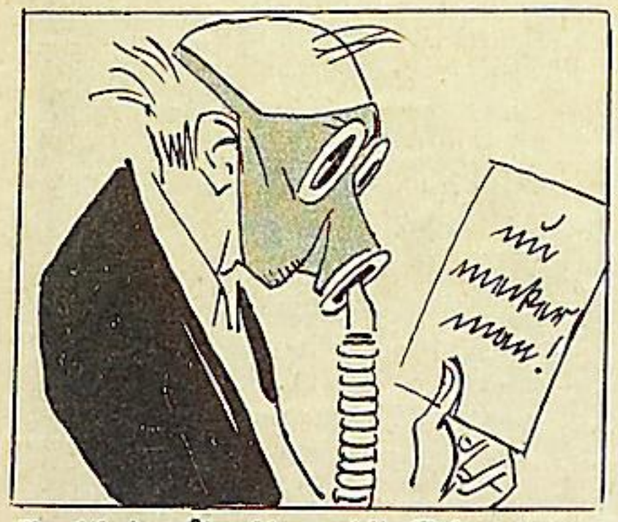


Der auch als Sportsmann bekannte englische Außenminister Hoare erholte sich Anfang Dezember in einem Schweizer Kurort beim Eislauf. Trotz dieses Trainings brachte ihn das glatte diplomatische Parkett kurze Zeit darauf zu Fall.

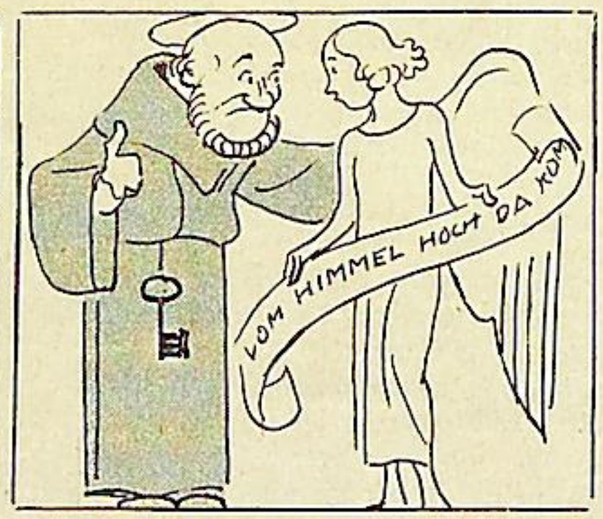


Die für die Ölsperre von den Völkerbundsmächten gewählte Fassung erwies sich praktisch als ein Faß der Danaiden: Was oben hineingeschüttet wurde, lief unten wieder heraus.

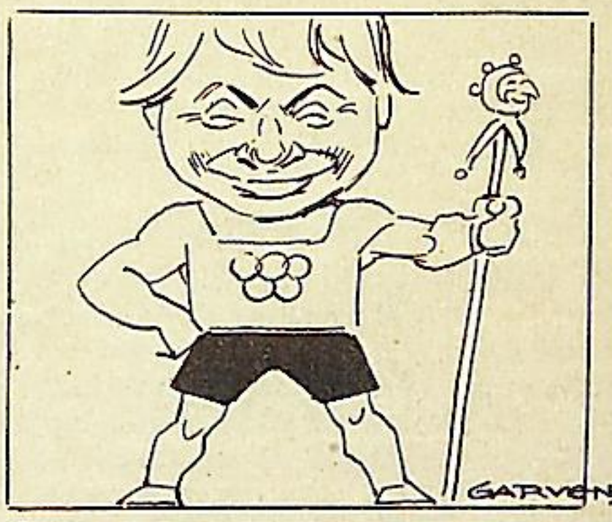
Der Osservatore Romano erdreistete sich, den deutschen Weihnachtsbaum als heidnischen, ruchlosen Baum zu diffamieren. „Fort mit dem Glanz der Lichter, ich bin ja auch keins!“ rief der Dunkelmann.



Eine besondere Überraschung erlebte Meckermann am Weihnachtsabend. Der Luftschutzbund schenkte ihm eine Gasmaske mit der Inschrift: „Nu mecker man!“



„Sieh dich vor“, sagte Petrus zu dem auf die Reise gehenden Weihnachtsengel, „wenn du in die Gegend des Mittelmeeres kommen solltest, damit du nicht von den Flakgeschützen irrtümlicherweise unter Feuer genommen wirst.“



Im Jahre der Olympiade 1936 haben viele deutsche Volksgenossen prominente ausländische Sportler zu Gast. Der bekannte Weltmeister des Humors, Kladderadatsch, kommt allwöchentlich zu jedem Deutschen und bittet um gastliche Aufnahme in der Familie.

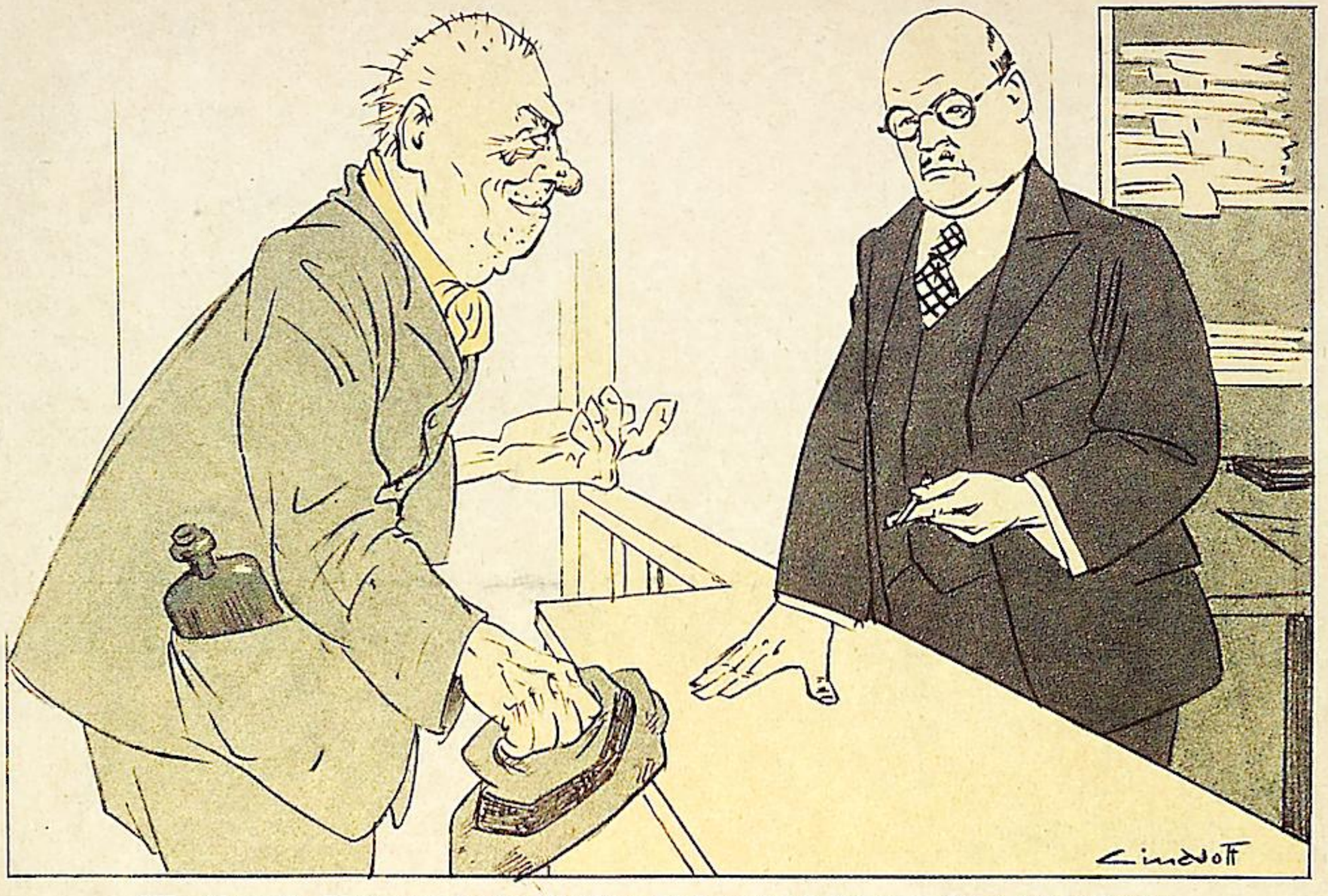
17/4

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0007
© Universitätsbibliothek Heidelberg

8

Bewerbung

(Die Änderungen des Schankgefäßgesetzes, ein Teil des neuen Maß- und Gewichtsgesetzes, sollen den Verbraucher schützen, ohne die Gastwirte zu schädigen.)



„Also, ick wollte Ihnen nur danken für Ihre Fürsorge durch det neue Jesetz und anfragen, ob Sie nich eenen Kontrolleur bei die Gastwirte brauchen?"

Er bleibt ungerührt

Mars sagt: Wer kitzelt mich denn da?
Breit und behäbig thron' ich ja
Auf meines Wirkens Bühne.
Wer will da was von „Sühne?"
Sanktionen stechen irgendwo
Mich wie ein rupp'ger Laufefloh.
Dies Pieken, das verhexte,
Bringt mich nicht aus dem Texte.
Schwillt euch der Kamm, schwillt mir die Brust.
Ausdehn' ich mich so recht mit Lust.
Haha, ihr gafft beklommen! —
Na, — soll ich näher kommen?

l.

Der geschmeichelte Storch

Die französische Vereinigung kinderreicher Familien wies darauf hin, daß im Jahre 1935 die Zahl der Geburten in Deutschland schon doppelt so hoch zu sein scheine wie in Frankreich.

Daraufhin wurde der Klapperstorch zitiert und zur Rede gestellt, wie er Deutschland so vor Frankreich bevorzugen könne. „Je nun", sagte er, „jeder gibt sich wohl für das Land mehr Mühe, das seine Sprache spricht."

„Wieso? Welches ist denn deine Sprache, lieber guter Freund Storch?"

„Die Sprache des Klapperstorches ist natürlich das Klappern, und in Deutschland wird diese Sprache jetzt obrigkeitlich sehr begünstigt. Alt und jung klappert, und an den Sonntagen des Winterhilfswerkes konnte man beobachten, daß die Minister und andere hochgestellte Leute sogar Hervorragendes im Klappern leisteten, — im Klappern mit den Sammelbüchsen nämlich. Na ja, sowas zieht unsereinen doch an."

l.

Auch eine Lösung

In einer Fabrik in Manchester wird ein Arbeiterehepaar beschäftigt, das sich sowohl daheim als auch bei der Arbeit ständig zankt. Scheiden lassen wollen die beiden sich wegen der Kinder nicht. Die Fabrikleitung traf daraufhin folgende salomonische Entscheidung: Der Mann wird in der Tagschicht, und die Frau in der Nachtschicht beschäftigt.

Der Krach wird nun am Sonntag für die ganze Woche nachgeholt! jan.

Vorbildliche tschechische Vorschläge zur Linderung der Not der Sudetendeutschen

Durch die trostlose Wirtschaftslage in den sudetendeutschen Gebieten der Tschechoslowakei kommt die tschechische öffentliche Meinung immer mehr zu der Auffassung, daß die „vorbildliche" Demokratie endlich einmal etwas für die Sudetendeutschen tun muß. Eine ganze Reihe tschechischer Zeitungen befürwortet deshalb Maßnahmen zur Linderung der Not der Sudetendeutschen und fordert — ihre Massenaussiedlung nach Sowjetrußland. Diese Lösung wird als Ideallösung angesehen.

Zweifellos sind diese Vorschläge vorbildlich, weil man erstens den Sudetendeutschen endlich einmal den Vortritt und noch dazu in das Sowjetparadies lassen will und zweitens, weil man sich tatsächlich dem „Vorbild" des neuesten Bundesgenossen der Tschechoslowakei, Sowjetrußland, anzupassen versucht. Eine bedeutende Linderung der Not der Sudetendeutschen durch die Aussiedlung nach Sibirien ist auch nicht zu leugnen. Meist sind die Sudetendeutschen so arm geworden, daß sie für ihre Verstorbenen kaum die Kosten für die teueren Särge aufbringen können. In Sibirien fällt auch diese Sorge fort, da es dort landesüblich ist, daß die Toten ohne Särge und ohne andere Unkosten begraben werden. Außerdem ist nicht zu bestreiten, daß für die in Sibirien Erfrorenen der gleiche Himmel zuständig ist, wie für die in der Tschechoslowakei Verhungerten. r. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0008
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sturm im französischen Parlament

Marianne: „Verstehe ich da noch mein eigenes Wort?"

Das Antiermüdungsserum

Zwei Yankees haben voll Intellekt
Ein Serum gegen Ermüdung entdeckt.

Es arbeitet, wem sie das Mittel reichen,
Unendlich lang ohne Ermüdungszeichen.

Doch sind just die Fleißigsten in den Landen
Mit diesem Serum nicht einverstanden.

Arbeit ist heiliger Gottesgarten,
Sie darf nicht zur Schinderei entarten.

Die Forscher vom Antiermüdungsserum
Lehrt man deshalb bald Mores, o jerum,

Und schafft ihnen so viel Verdruß und Beschwerden,
Daß sie der Erfindung rasch müde werden.

Schönheit der Arbeit

Das russische Gewerkschaftsblatt „Trud" gibt einen Bericht über die Speiseanstalten des Werkes „Molotow" in Gorki. Danach sind eine Reihe von Speisesälen so verunreinigt, daß man niemandem zumuten kann, in ihnen Mahlzeiten einzunehmen. Die Räume sind sehr nüchtern, die Abwechslung in der Speisenfolge fehlt fast vollständig, und die Arbeiter, bei denen es auf jede Minute ankommt, müssen mindestens 40 bis 50 Minuten warten, bis sie überhaupt eine Mahlzeit erhalten, die dann auch oft genug noch ungenießbar ist.

Die Arbeiter des genannten Werkes wollen die französischen Freunde der Sowjets zu ihren Mahlzeiten einladen.

jan.

Klarer Beweis

In Rotterdam wurde bei Schneewetter von jungen Burschen solch grober Unfug mit Schneeballwerfen getrieben, daß dabei zweitausend Lampen der Straßenbeleuchtung zerschmissen wurden.

Folgerichtig behauptet die Polizei, es handle sich bei diesen Burschen um lichtscheue Elemente.

gog.

1715

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0009
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Frau mit dem Flimmerherzen

Als Flipp Frau Flipp heimgeführt,
Liebt' sie ihn, wie sich's gebührt.
Was sich an zu ändern fing,
Als Frau Flipp ins Kino ging.
Weil zum Küssen süß sie fand
Harold Lloyd auf Leinewand.
Nur für ihn ihr Herz jetzt schlug,
Nie sah sie ihn oft genug,
Dreißig, vierzig, fünfzigmal,
Flipp fand's teuer und fatal.
Bald darauf war's Konrad Veit,
Dem Frau Flipp ihr Herz geweiht,
Ach, er war so schwarz und schlank.
Stets ins Kino war ihr Gang.
Bis einstweilen Harry Piel
Ihr vor allem wohlgefiel,
Der so kühn und so scharmant.
Täglich ward zum Film gerannt.
Fing sie dann zu schmachten an,
Und man wies auf ihren Mann,
Sagte die Begeisterungsvolle
Kühl: „Der — spielt ja keine Rolle!"
Adolf Wohlbrück, Hermann Thimig
Folgten. — Flippen macht es grimmig,
Kriegte er doch dergestalt
Kuß und Essen nur noch kalt.
Sprach er: „Turne frisch und fröhlich."
„Fritsch und Fröhlich", haucht sie selig.
Man begreift, in solchem Falle
Schwillt dem Sanftesten die Galle,
Und es herrschte denn als Mann,
Flipp Frau Flippen endlich an.
„Warum, wenn du — was mich kränkt —
Diesen Stars dein Herz geschenkt,
Bin ich's, der dich unterhält,
Dich hübsch anzieht für mein Geld?
Laß doch dafür sorgen die,
Die du anschwärmst spät und früh'."
Wahrlich, diese Worte Flipps
Zeigten an, der Mann hat Grips,
Denn nun hieß es für Frau Flipp,
Sich entscheiden klar und klipp.
Drauf erwiderte die Flippen,
Schürzend ihre Rosenlippen:
„Nun, sie unterhalten mich
Besser als du sicherlich,
Ziehn mich an auch — ach, wie sehr!
Flippchen, was verlangst du mehr?" m. l.

Mode auf Malta

Der frühere Ministerpräsident von Malta, Lord Strickland, berichtete kürzlich im englischen Oberhaus über den Verteidigungszustand der Insel Malta, die dauernd auf Fliegerangriffe gefaßt sei; besuche man in Malta einen Freund, so werde man gleich in den Luftschutzkeller geführt und die führenden Persönlichkeiten der Gesellschaft würden in Gasmasken photographiert.

Diese neue Mode der Lichtbildaufnahmen verdient auch bei uns allgemeine Nachahmung; sie erleichtert die Arbeit des Photographen und macht Propaganda für den Luftschutz. p. e.

Beste Lösung

In Ungarisch-Hradisch wurde ein neues Finanzamt gebaut. Als in dem Neubau die Panzerkasse aufgestellt werden sollte, merkte man, daß das Gebäude zu leicht gebaut war, um die schwere Last der vollen Kasse zu tragen, ohne daß die Fußböden durchbrechen würden.

Das schwere Geld bleibt nun einfach im Gewahrsam der Steuerzahler.

gog.

Auch der Tod nicht mehr umsonst

Mac Gneach (spr. Gnietsch) aus Aberdeen verzweifelte am Leben.

Als er jedoch den entscheidenden Schritt tat und durch Gift aus diesem Jammertal scheiden wollte, erfuhr er vom Drogisten, daß Arsenik um Sixpence das Pfund teurer geworden war.

Mac Gneach dachte nicht daran, diesen Aufschlag zu gewähren. Statt dessen begab er sich zur Eisenbahnunterführung von Burroumhs, der berüchtigten Selbstmörderbrücke, von der fast Woche für Woche ein Mensch in die Tiefe springt.

Gerade setzte Mac Gneach seinerseits zum Sprunge an, als sein Blick auf ein großes Schild der Stadtverwaltung fiel, mit der Aufschrift: „Selbstmord von dieser Brücke bei 50 Pfund Strafe verboten."

Mac Gneach fuhr zusammen und nach Aberdeen zurück.

Er verzweifelt jetzt am Tode. T. d. J.

Grundbuch und offener Ofen

Die off'nen Ofenfeuer will
Verbieten streng der Forscher Hill.
Des Feuers infrarote Strahlen
Erzeugen, sagt er, Seelenqualen,
Denn nur die Haut trifft ihre Wärme,
Nicht aber Inn'res und Gedärme.
Des infraroten Feuers Gase
Verstopfen außerdem die Nase.
Drum hütet euch, Zeit in Gebäuden
Mit off'nen Öfen zu vergeuden,
Und kein Kamin, nein, überhaupt
Kein off'ner Ofen sei erlaubt!
Es werd' ein bindend Untersagen
Gleich in das Grundbuch eingetragen.
Denkt stets daran: Kataster, Ofen!
Dann unterbleiben Katast'r-Ofen.

T. d. J.

Alkohol als Treibstoff

(Ein italienischer Ingenieur hat einen Vergaser konstruiert, mit dem sich Alkohol als Treibstoff verwenden läßt.)

Wer'n Auto hat, hat auch Likör
Oder kann ihn doch leicht stellen her,
Er braucht ja bloß zu mixen
Die Schnapsessenz, wie er sie liebt,
Mit Alkohol, den es stets gibt
Ja in den Treibstoffbüchsen.
Da kann es denn passieren leicht,
Daß sind, wenn man das Ziel erreicht,
Die Treibstoffbüchsen leer.
Der Fahrer aber wiederum
Der ist dann wohl — Heidideldum,
Nur voller um so mehr.

sti.

Nur kleiner Schönheitsfehler

In Kowno wurde eine sowjetrussische Buchausstellung eröffnet, deren Schirmherrschaft einerseits der sowjetrussische Außenkommissar und der sowjetrussische Gesandte und andererseits der litauische Außenminister und der litauische Bildungsminister übernommen haben. In den Eröffnungsansprachen wurde die fortschreitende Entwicklung in den kulturellen und freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten betont.

Die freundschaftlichen Beziehungen sind bekannt, die kulturellen sollen vielleicht noch dadurch aufgenommen werden, daß sich beide Staaten nunmehr die Leute gegenseitig austauschen, die die ausgestellten Bücher auch lesen können.

k. v.

Der gehorsame Kommunist

In Leningrad wurde ein Briefträger zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Verbannung nach Sibirien verurteilt, weil er mehrere hundert Briefe verbrannt hatte, um sich die Arbeit des Treppensteigens zu ersparen.

Es hat sich, wie in Sowjetrußland wahrscheinlich, um Brandbriefe gehandelt, die der Beamte ohne Zeitverlust sachgemäß erledigte, eingedenk des Stalinschen Befehls, alle unnötigen Arbeitsleistungen zu vermeiden. Er war der Tatsache eingedenk, daß in Sowjetrußland niemand außer den kommunistischen Oberen etwas zu bestellen hat, und so bestellte er seinerseits die Briefe nicht. Timon der Jüngere.

Robinson Crusoe

In Amerika hat man jetzt Robinson Crusoe ins Lateinische übersetzt; es ist außerdem beabsichtigt, den Robinson auch noch ins Griechische zu übersetzen und diese beiden neuen Bücher als Lehrbücher in den Schulen einzuführen.

Diese Nachricht wird bei den betroffenen Schülern keinen Schrecken verursachen: sie kennen den Robinson auswendig oder haben jedenfalls schon die Übersetzung dazu. jan.

Tapetenersatz

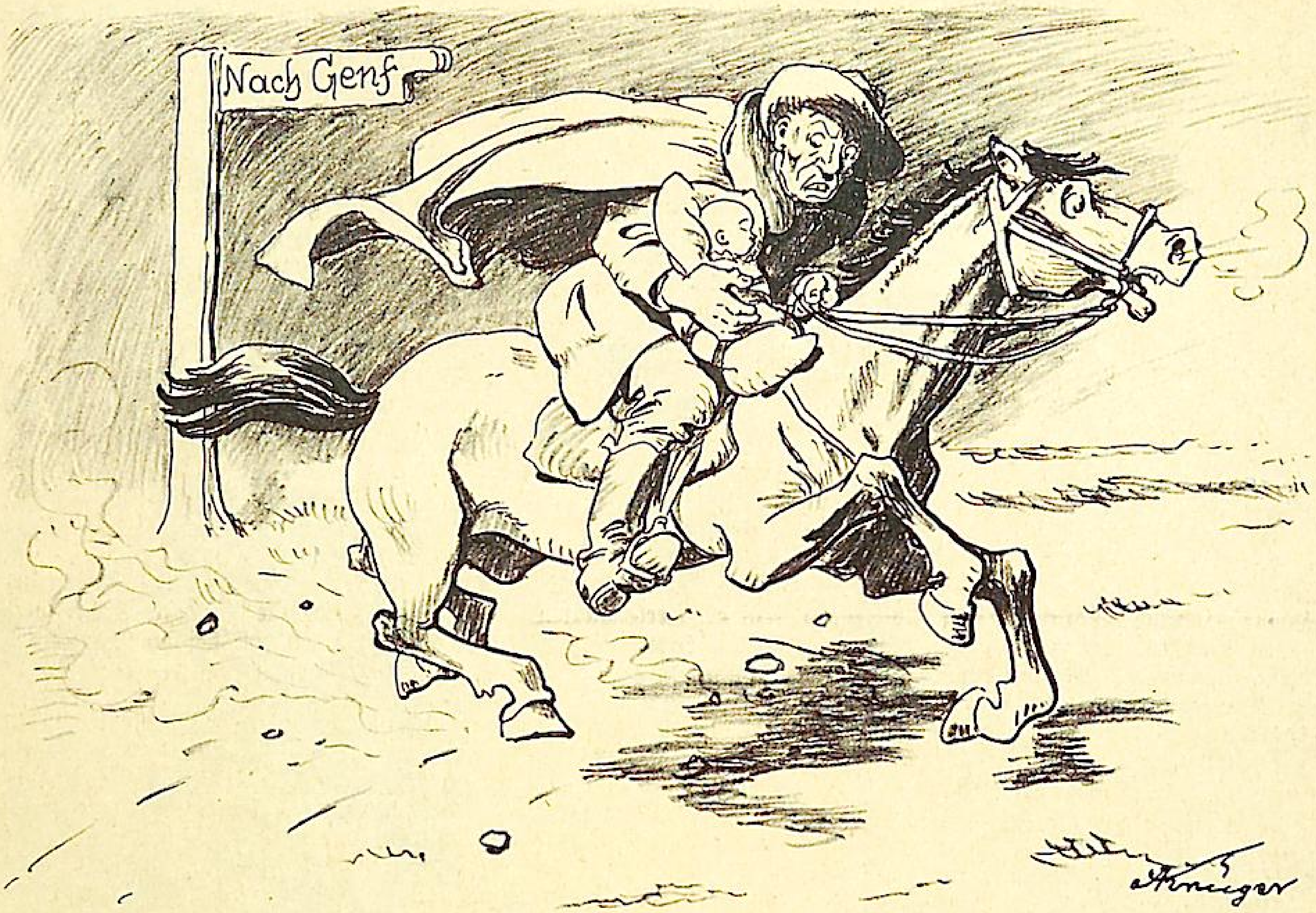
Ein großes Hotel in Chikago empfand es als störend, daß sein großer Festsaal immer dieselbe Tapete aufwies, ob es sich nun um eine ernste Konferenz oder um eine fröhliche Feier handelte. Aus diesem Grunde ließ man den ganzen Saal einfach weiß streichen, und je nach Bedarf wird nun durch Projektionsapparate eine der jeweiligen Gelegenheit entsprechende Tapete auf diese Wand projiziert, die nach dem Wunsch der Versammelten sich richtet. Hochzeitsfeiern und Verlobungen werden Grün oder Rot bevorzugen, Damenkränzchen Gelb; für große Bankette muß Blau vorgesehen werden, während sich für Gläubigerversammlungen Grau oder Schwarz empfiehlt.

Nur bei Herrenabenden kann der Saal ganz weiß bleiben, weil es sich da um lauter Unschuldsengel handelt.

jan.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0010
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Friedensplan



Erreicht den Hof mit Mühe und Not,
In seinen Armen das Kind war tot!

Der neunundneunzigjährige Selbständige

Man hört's und ist zunächst betreten
Und flüstert dann: Ei ei, schau schau!
Es trennt John Lafferty aus Dayton
Sich jetzt von seiner dritten Frau.

Weshalb sich das verliebte Pärchen
Im zweiten Honigmond schon trennt?
Weil Sie den 99jährigen
„Zu selbständig zur Ehe“ nennt.

Ihr Bündnis gehe in die Brüche
An seinem starren Dickkopf wohl,
Er helfe niemals in der Küche
Und liebe warmen Alkohol.

„Für Küchendienst kann ich nichts fühlen“,
Sagt John, „und schätze glüh'nden Wein.
Ich bin zu alt, um nur zu spülen,
Zu jung, um ohne Punsch zu sein“. T. v. Z.

seit 1880 bewährt

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

Zauber-Scherz-Artikel, Fabrikation. Verlangen Sie Preisliste. Hans Will fr. W. Bothge Magdeburg, Jakobstr. 7

Graue Haare verschwinden! Naturprodukt. Staatl. gepr. Näh. kostenlos. „Hazinol“ Ziegler Nürnberg Schweinauer Str. 71

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Verlangen Sie auf Bahnhöfen und beim Zeitungshändler den Kladderadatsch!

Bei **Gallenblasenentzündung** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

Hastreiter's Kräuterkuren gegen **Kropf Basedow** vollständig giftfrei, ohne Jod, vollkommen unschädlich. Tausende von Heilerfolgen. **Bei Nichterfolg Geld zurück**

Verlangen Sie kostenlose Auskunft und wissenschaftliche Broschüren über Kropf und Basedowleiden Nr.

Friedr. Hastreiter Germering bei München

Dr. Rix Potential-Tabletten erneuern Ihre Jugendkraft. Jede Neurasthenie wird beseitigt (selbst bei 60-70 jähr.). Vers. überz. Diskr. Vers. geg. Nachn. 100 Tabl. zu M. 5,80 franko. Dr. K. Rix & Co., Düsseldorf 55.

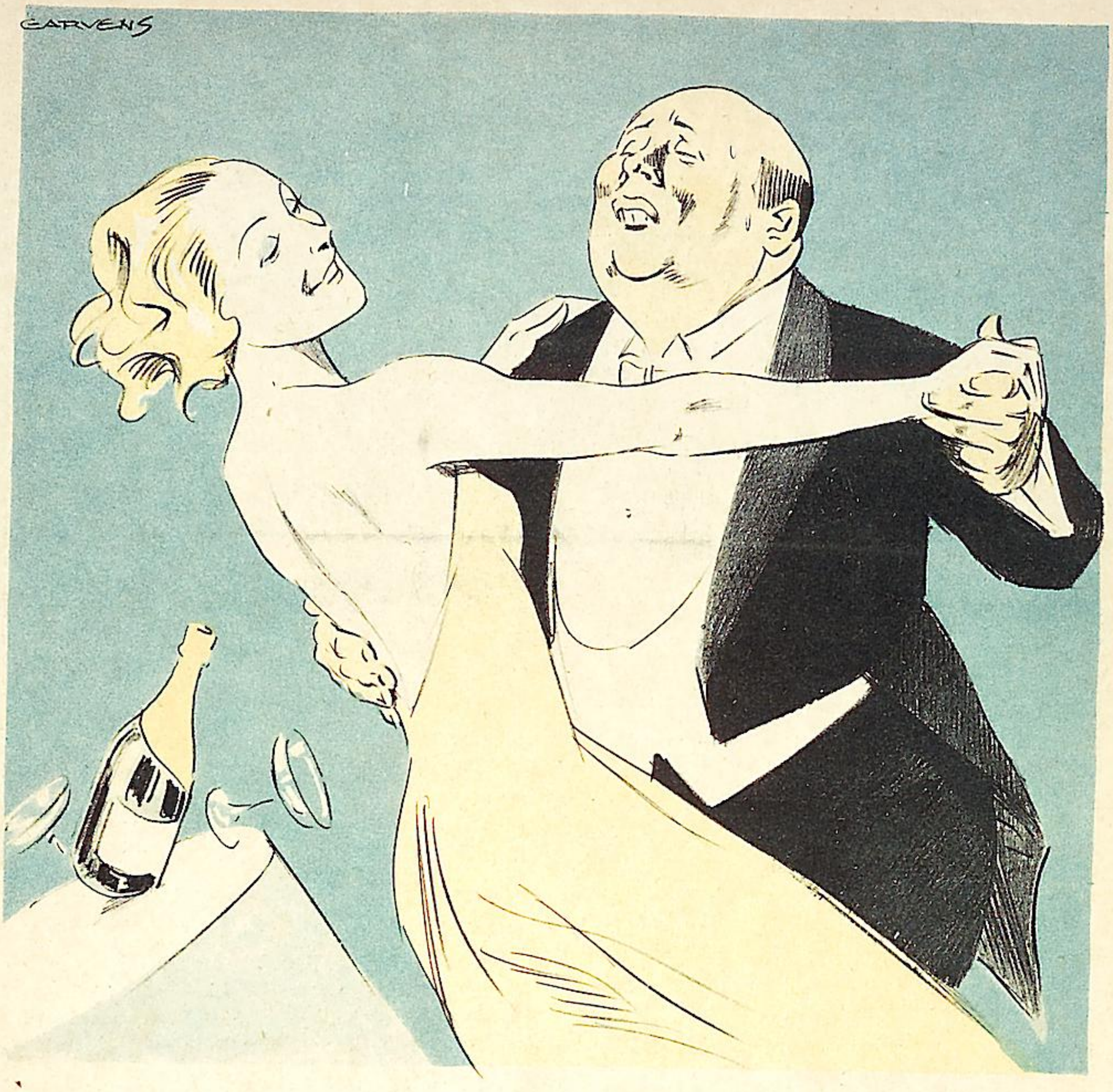
Aus dem Hauptbuch des Lebens.

Warum blieb ihm das Leben mehr schuldig als es ihm gab? Ganz kraß ausgedrückt: Weil sein Organismus an Hormonmangel leidet. Auf dieser heutzutage allgemein bekannten Tatsache beruhen die Erfolge der Titus-Perlen. Sie geben dem Körper die lebensnotwendigen Regenerations- und Hypophysen-Hormone zurück. Auf diese Weise gewinnt der Mann seine jugendliche Spannkraft, seine erfolgreiche Sicherheit, sein gutes Gedächtnis, sein starkes Nervensystem wieder. Nehmen Sie „Titus-Perlen“ zum Wiederaufbau Ihrer Kräfte. Es ist das Hormonpräparat, bei dem es zum ersten Mal gelungen ist, einen genau abgemessenen Gehalt an wirksamen Hormonen wissenschaftlich zu sichern! Deshalb wirken Titus-Perlen meist auch da, wo andere Mittel versagen. Wer Titus-Perlen noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pfg. in Briefmarken eine Probe und die hochinteressante Broschüre „Neues Leben“. Preis 100 Stck. Titus-Perlen für Männer RM 9.80. Kleinpackung 50 Stck. RM 5.—. Titus-Perlen für Frauen RM 10.80. Zu haben in all. Apotheken.

Titus-Perlen

Gutschein

Friedr.-Wilhelmstädt. Apoth. Berlin NW 7, 234, Luisenstr. 19
Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandl. gratis. 40 Pf. i. Briefmark. f. Port. füg. ich bei.
Fr./Frl./Herr ....
Ort: ....
Straße: ....



„Diesen modernen Tanz werde ich nie lernen, Fräulein Elly!"
„Aber das ist ja gar kein moderner, das ist doch ein Rheinländer!"
„Na eben, der ist doch jetzt modern!"

Die Olympiahefte zur Winter-Olympiade 1936

in Garmisch-Partenkirchen

Nur wenige Wochen noch trennen uns von den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, die den Auftakt zum Olympiajahr 1936 bilden.

Aus allen Teilen der Welt wird der Fremdenzustrom nach Deutschland einsetzen. Presse und Rundfunk werden auch die Kreise unseres Volkes in den Bann dieser Ereignisse ziehen, die sportlichen Dingen gänzlich fernstehen. Wir machen unsere Leser, die den Veröffentlichungen über die Olympischen Winterspiele mit Verständnis folgen wollen, darauf aufmerksam, daß die vom Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele Berlin 1936 herausgegebenen 26 Olmpiahefte allen Interessenten die gewünschte Einführung bieten. Man findet im ersten Heft dieser Reihe „Olympia 1936 — eine nationale Aufgabe" u. a. einen Überblick über die bisherigen Olympischen Winterspiele sowie über die organisatorischen Vorbereitungen, den Ausbau der Kampfstätten und das Programm der Wettkämpfe in Garmisch-Partenkirchen. In den Heften „Skilauf", „Eishockey" und Bobfahren" und „Eislauf" (Hefte Nr. 2, 3 und 4) werden Technik und Taktik der betreffenden Sportarten, die Spielgesetze, die deutschen und olympischen Höchstleistungen und die deutschen olympischen Aussichten behandelt. Jeder einzelne hat Anspruch darauf, die Olympiahefte für 10 Rpf. zu erhalten, und zwar durch die Deutsche Arbeitsfront an seiner Arbeitsstätte, durch seine NS.-Organisation, in seinem Sportverein oder bei dem örtlichen Sachbearbeiter des Amtes für Sportwerbung, der bei jeder Gemeindeverwaltung in Orten über 500 Einwohner bestellt ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0012
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Menschenskind, in London habense jetzt eenen Apparat, da kannste Büjelfalten mit jemacht kriejen, ohne die Hosen auszuziehen.

Schultze: Jar nischt — meine Olle zieht mir die Hosen stramm, und dabei hat sie sie an! weer.

—

Müller: Wat is det nu wieda: „MUZ-Züje"?

Schultze: Damit fahren die Militärsoldaten uff Urlaub.

Müller: Und warum heeßen die jerade „MUZ"?

Schultze: Zur Mahnung for die beurlaubten Rekruten.

Müller: Wie meenste det?

Schultze: Die Rekruten sollen uff die janze Fahrt den Satz vor Oogen haben: Mein Unteroffizier zweifelt . . .

Müller: Ick ooch, Schultze, aber an deine faulen Witze! gog.

—

Müller: Een australischer Journalist hat ausjerechnet, det es 21 639 verschiedene Fälle zu täglichem Ärgernis jibt.

Schultze: Is da det anjebrannte Mittagessen ooch mit injerechnet?

Müller: Nee, det jehört zu die schwerer wiejenden Fälle, die nich täglich vorkommen, davon jibt et ooch bloß 10 475.

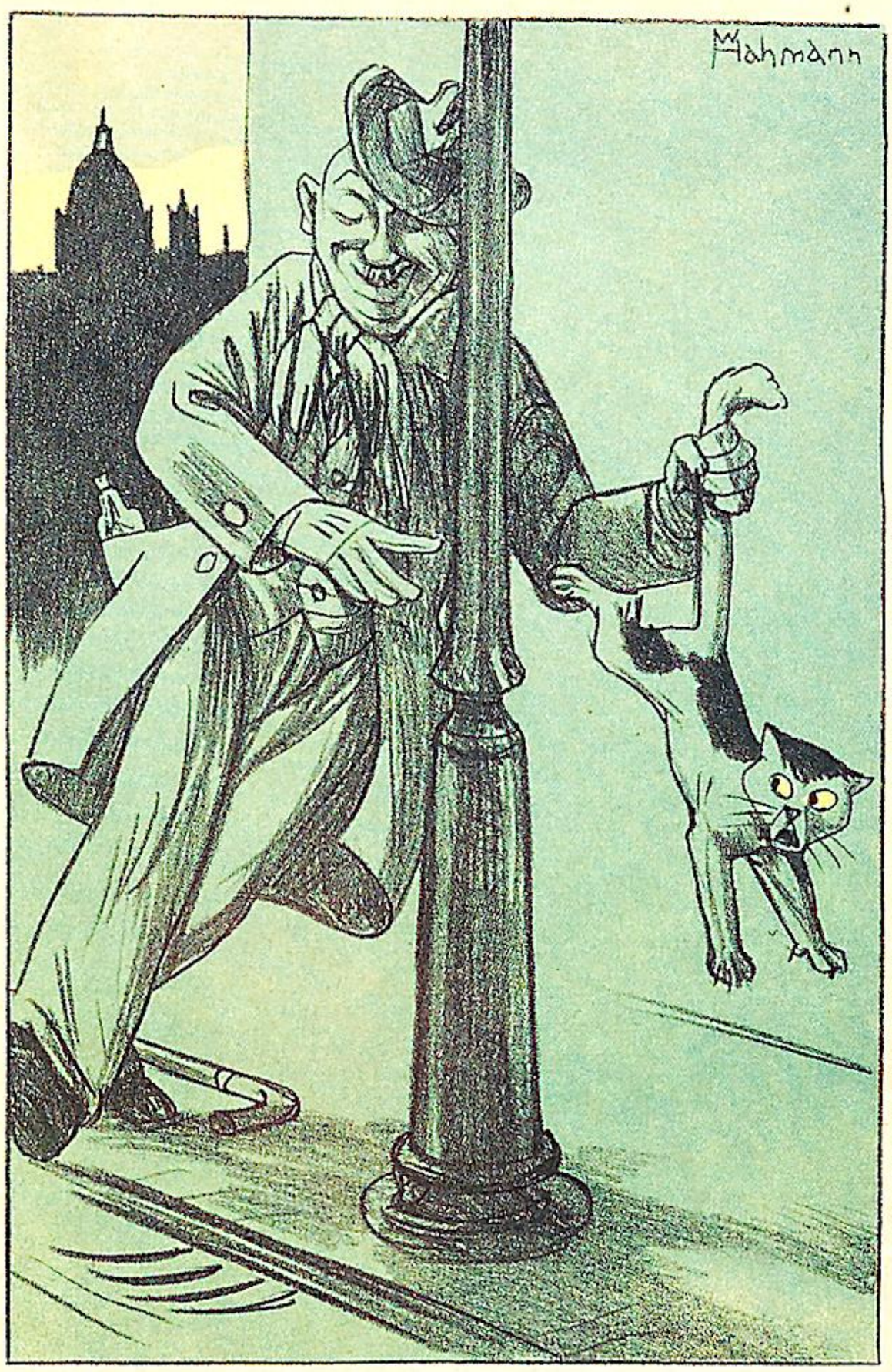
Schultze: Na, denn jibt es for mir 21 640 tägliche Fälle. k. v.

—

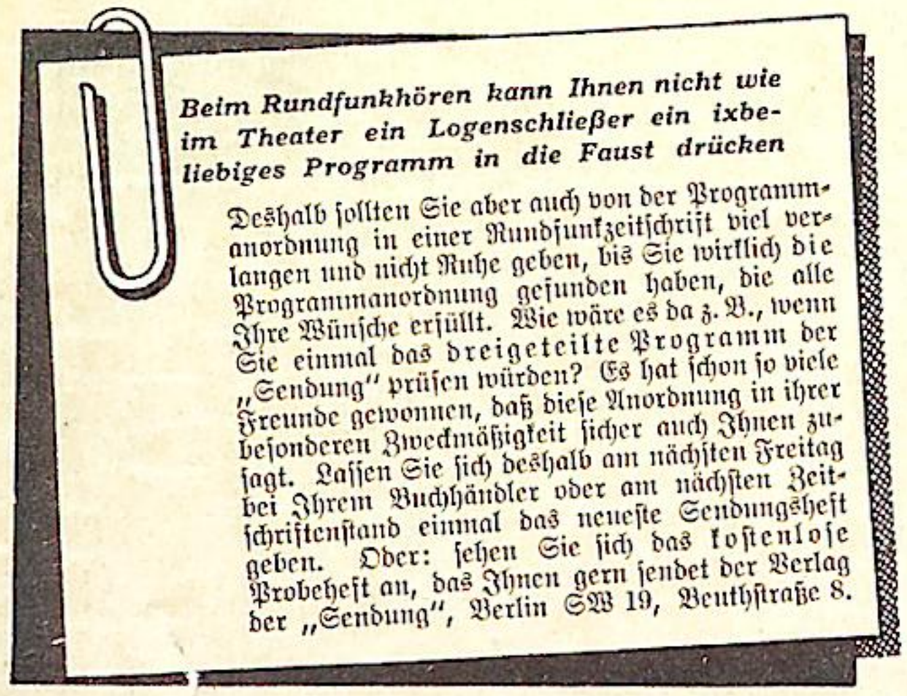
Müller: Weeßte schon, det nach der Bestenliste der deutsche Schwimmer Fischer aus Bremen eener der schnellsten Schwimmer der Welt is?

Schultze: Na, is denn det een Wunder bei eenen Komparativ von Fisch? k. v.

Glückliche Heimkehr



„Meine Alte wird sich freuen, daß ich auf unserm Neujahrskegeln die Gans gewonnen habe — huch — und sogar noch — huch — ne ganz lebendige!"



Beim Rundfunkhören kann Ihnen nicht wie im Theater ein Logenschließer ein ixbeliebiges Programm in die Faust drücken

Deshalb sollten Sie aber auch von der Programmanordnung in einer Rundfunkzeitschrift viel verlangen und nicht Ruhe geben, bis Sie wirklich die Programmanordnung gefunden haben, die alle Ihre Wünsche erfüllt. Wie wäre es da z. B., wenn Sie einmal das dreigeteilte Programm der „Sendung" prüfen würden? Es hat schon so viele Freunde gewonnen, daß diese Anordnung in ihrer besonderen Zweckmäßigkeit sicher auch Ihnen zusagt. Lassen Sie sich deshalb am nächsten Freitag bei Ihrem Buchhändler oder am nächsten Zeitschriftenstand einmal das neueste Sendungsheft geben. Oder: sehen Sie sich das kostenlose Probeheft an, das Ihnen gern sendet der Verlag der „Sendung", Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Schwachen Männern

X sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Exzelsior-Vertrieb
Bad Reichenhall 203

1½ Pf. kostet jede Marke, welche Sie ohne Entnahmezwang aus meinen Einheits-Auswahlen entn. können. — Probeheft geg. Standesangabe. Max Herbst, Markenh., Hamburg 35/516

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

1717

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0013
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dickkopf im Theaterfeuer:

„Nicht aufstehen, Vater! — Wir haben unsere Plätze ehrlich bezahlt!"

Von besonderen Noten

Vom Bockbier hab' ich heut gelesen —
Man weiß, wie's der Berliner liebt —
Das hies'ge Wasser sei's gewesen,
Was ihm besondre Note gibt.

Ein Freund von mir — der kneipte neulich,
Weil's ihm vor seiner Ollen bangt,
Bis gegen 3! Dann gröhlt er greulich,
Als durch die Nacht er heimwärts schwankt.

Und bei dem Sang, der dort geboten,
Sagt jeder Hörer, glaubet mir:
Vom Wasser stammen nicht die Noten,
Die stammen ganz bestimmt vom Bier! ego.

Läuterung

Wenn es Nacht ist,
Und die Sterne ihren Reigen
In des Weltraums
Tiefem, bangem Schweigen
Unerreichbar fern
Von unserm Dasein führen,
Dann packt die Seele jenes tiefe Rühren,
Das niederzwingt vor Gott dem Herrn.

Und bebend müssen wir erkennen,
Wie klein wir sind;
Daß aller Stolz auf unsre Macht und Stärke
Vor Gottes großem Schöpferwerke
Zu nichts zerrinnt.

Dann läutert sich die sünd'ge Seele,
Läßt alles Irdische versinken
Und dehnt sich sehnend himmelwärts,
Um frei von allem Erdenschmerz
Am Kelch der Ewigkeit zu trinken. w. p.

Briefkasten

Gießen. H. H.: Im „Frankfurter Volksblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) beginnt eine Anzeige vom „Reformhaus Boermel-Ernst" mit folgenden Worten: „Keine Blähungen mehr. Floradix Blähungs- und Verdauungspulver. Frei von Chemikalien. Nicht abführend. Vorz erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoßen."

Dieses reizende Mittel „Floradix"
Erscheint zur rechten Stunde des Glücks;
Denn jeder braucht, wenn es in ihm tobt,
Ein Mittel, das bereits — vorz erpropt,
Und nach des Vollseins Beseitigung
Macht er sich Luft mit Dichterschwung.

Greiz. F. Z.: In Nr. 261 des Berliner „8 Uhr-Abendblatts" befindet sich unter der Überschrift „Amerikaner wollen heiße Kompressen" ein Aufsatz, der die Wünsche und Anforderungen der für die Berliner Olympia zu erwartenden ausländischen Gäste behandelt; darin heißt es beim Kapitel Friseure: „Der Amerikaner will nach dem Rasieren seine heiße und kalte Kompressen haben. Im Damensalon wird der Engländerin im Rückwärtsbecken der Kopf gewaschen." Wir sind, was diese feineren Finessen der Frisierkunst anbetrifft, nicht recht im Bilde; nehmen doch aber an, daß man unter einem „Rückwärtsbecken" ein Becken, wahrscheinlich gefüllt mit wohlriechendem Wasser, versteht, das sich hinterwärts der zu verschönernden Person befindet und in das die Dame — was uns übrigens als eine schwierige Prozedur erscheint — ihren Kopf hineinsteckt; aber gerade die englischen Damen pflegen ja fabelhaft gewandt zu sein.

Göttingen. F. W.: Im „Göttinger Tageblatt" vom 31. Oktober 1935 lesen wir: „Düderode, 30. Oktober. In körperlicher und geistiger Frische konnte die Ehefrau Auguste Sander ihren 70. Geburtstag feiern. Ferner beging die Witwe Dorette Marxhausen ihren 811. Geburtstag." Wir sind in der erfreulichen Lage, hinzusetzen zu können, daß die ehrwürdige Jubilarin Dorette Marxhausen die älteste, andauernde Leserin des „Göttinger Tageblatts" und bereits seit den Kreuzzügen darauf abonniert ist.

Hanau. H.: Im „Hanauer Anzeiger" (nähere Angaben fehlen) wird die Fortsetzung des Romans „Die Filmecke" veröffentlicht; darin heißt es: „Nochmals schlang sie seine Arme um seinen Hals und küßte ihn." Darüber wundern Sie sich, weil Sie wahrscheinlich in der neuen Zeitungsromanliteratur nur ganz schlecht bewandert sind, sehr zu unrecht; die Romanhelden von heute besitzen, um auch den kompliziertesten Situationen jederzeit gewachsen zu sein, höchst gelenkige Glieder. Wir erinnern uns z. B. bei dieser Gelegenheit einer Romanszene, die im Familienbad Norderney spielt; darin heißt es: „Edgar schien heute in ganz besonders zärtlicher Laune zu sein, denn es bereitete ihm unverkennbares Vergnügen, den schlanken, schönen Hals Inges, sobald er aus den Wellen auftauchte, mit seinen Beinen zärtlich zu umschlingen."

Mölln i. Lauenburg. K.: Uns liegt die Abschrift eines Schreibens vom 27. September 1935 in einer Haftpflichtsache an den Bauer Herrn Kruse, Mölln i. L., vor; darin heißt es: „Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß Sie als Tierhalter gem. §§ 833 BGB. für den Schaden, den Ihr Bulle angerichtet hat, haftbar sind. Mein Mandant hatte friedlich in einem Zelt am Elbe-Trave-Kanal gerastet, als plötzlich der Bulle, der sich unverantwortlicherweise vor dem Zaun der Kuhwiese befand, auf das Zelt zugestürmt kam. Mein Mandant und seine Beglei-

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0014
© Universitätsbibliothek Heidelberg

terin mußten fluchtartig das Boot aufsuchen und das Weite suchen." — Unser bewährter „Redaktionsjurist", der sich für diesen Fall sehr interessierte, meinte dazu: „Wenn ein Loch sich in dem Zaun befand — und es war dem genannten Bullen bekannt — daß dieses Loch nicht für ihn bestimmt — damit er hier seinen Ausgang nimmt — doch er trotzdem hier durch sich schlich — das ist ganz unverantwortlich!"

Magdeburg. Dr. F. W.: In dem uns vorliegenden „Verzeichnis der Eisenpräparate der Magdeburger Apothekerkonferenz" lesen wir: „72. Spec. antiasthmatic. zum Trinken, innerlich."

Vom Schnaps pflegt der Weise besinnerlich
Zu sagen: „Man trinkt ihn innerlich".
Hingegen soll der „Franzbranntwein"
Auch äußerlich sehr nützlich sein
Als „spiritus vini gallici"
Beim Greis, beim Mann und auch beim Vieh.
Doch mancher saust ihn, frech und froh,
Der Vorschrift spottend, auch noch — so!

München. W. M.: Im „Münchener Tagblatt" vom 10. November 1935 wird unter der Überschrift „Auch so eine?" eine Erzählung veröffentlicht; darin heißt es: „Aber Brigitt hatte die Tür bereits geöffnet, stieß einen Schrei aus, stand dann aber reglos vor einem jungen Mann, der ebenso wie sie erstarrte und weiter nichts tat wie blicken, ganz wieder wie Brigitt, deren Augen auch nur Flammen zu sein schienen. So verzehrten sie einander eine ganze Weile." Das ist ja zu toll! Es gibt auch für Romane ungeschriebene Gesetze; zu diesen gehört, daß Liebende, die flammende und verzehrende Blicke werfen, sich niemals länger als vielleicht eine halbe Minute gegenüberstehen dürfen! Denn hier drohen zwei Gefahren: Erstens können sie sich wirklich verzehren! Ein Physiker hat ausgerechnet, daß ein Liebespaar, das

sich mit flammenden und verzehrenden Blicken gegenübersteht, bereits nach einer halben Stunde den sechsten Teil seines Körpergewichts verloren hat. Oder zweitens: Die beiden könnten, von ihren stürmischen Gefühlen jäh übermannt, mit einem grellen Aufschrei aufeinanderprallen und sich derartig umklammern, daß sie, schon lange vor Schluß des Romans, selbst unter Anwendung von Stemmeisen, nicht mehr auseinanderzukriegen sind! Courths-Mahler pflegt daher auch bei derartigen gefährlichen Gegenüberstellungen vorsichtigerweise zu sagen: „Sie standen einander mit einem süßen Gemisch von schamhafter Zurückhaltung und zart aufkeimender Liebe gegenüber."

Neuruppin. K. St.: Im „Neuruppiner Stürmer" wird das Plädoyer des Staatsanwalts in dem „Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen" veröffentlicht; darin heißt es: „Er beantragte im einzelnen gegen den Bischof von Meißen, Peter Legge und seinen Bruder Dr. Theodor Legge je fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und je 140 000 RM Geldstrafe bzw. weitere 140 000 Tage Zuchthaus." Na ja — der Staatsanwalt; er pflegt immer gleich ein bißchen scharf ins Zeug zu gehen; jedenfalls aber wußte er schon vorher — das werden sich auch die Neuruppiner Leser des „Stürmers" haben sagen können — daß die Richter zum mindesten ein paar Dutzend „1000 Tage Zuchthaus" von dieser etwas knorkigen Strafbemessung gegen die Brüder Legge abstreichen würden.

Njest (O.-Schl.). H.: In Nr. 211 der „Groß-Strehlitzer Zeitung" befindet sich die Anzeige eines „Rheinischen Winzerfestes" bei Colonnovska, Gasthaus-Hütte; zum Schlusse heißt es: „Kein Eintritt. Fabelhafte Dekorationen. Niedr. Getränkepreise." „Kein Eintritt!" — Nun, das ist ja eben der echt rheinische, feuchtfröhliche Witz bei der Sache! Der Gast darf, ähnlich wie die stolze Herzogin Hadwig in Scheffels „Ekkehard", bei ihrem Klosterbesuch nicht eintreten, sondern wird über die Türschwelle getragen; oder in diesem Falle besser gesagt, er wird, nachdem man sich überzeugt hat, daß er genügend „bei Kasse" ist, von dem lustigen Colonnovska gepackt und unter fröhlichem Johlen über die Schwelle geschleift; seine Entfernung zum Schlusse geht natürlich noch drastischer vor sich.

Peine. M. A.: In Nr. 283 der „Peiner Zeitung" wird die Rede des Reichsministers Kerrl über die „Neue Kirchenverordnung" wiedergegeben; darin heißt es: „Aber sichergestellt ist nunmehr, daß von keiner Seite mehr in das Kirchen- und das geistige Regiment hineingefunkt werden kann. Wird dieser Versuch trotzdem gemacht, dann muß selbstverständlich der Reichskriegsminister einschreiten." Aber, aber liebe, gute „Peiner Zeitung", das hat Reichsminister Kerrl bestimmt nicht gesagt! Um im Notfalle kleine innerkirchliche Streitereien zu ersticken, brauchen wir gottlob keine Tanks oder Maschinengewehre.

Stuttgart. A. H.: Im „Stuttgarter Neuen Tageblatt" vom 7. und 8. September 1935 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Wer wünscht ein sonniges Heim? Doppelte Hausbesitzerin. 50 J., ev., stattl. Ersch., mit Ib., aufricht. Wes. ers. Heirat mit char'v. Herrn in gt. Verhältn." Aber bester Einsender, was haben Sie denn daran auszusetzen; natürlich gibt's — wogegen selbst „Duden" vielleicht nichts einzuwenden hat — einfache, doppelte, verdoppelte, dreifache, auch verdreifachte Hausbesitzerinnen; die dazu manchmal noch, wie unsere Freundin, die Heiratsvermittlerin Euphenia van der Kniest, um den fetten Happen noch pikanter zu machen, anzukünden pflegt, einfach, doppelt oder gar dreifach geschieden sind.

Stuttgart. Dr. F. M.: Uns liegt ein Prospekt für die neue, verbesserte Unterhose für den Herrn, „Marke Dreiklang", vor; er beginnt mit den eindrucksvollen Worten: „Die bisherige veraltete Unterhose war der Ausgangspunkt aller Wünsche." Dann heißt es weiter: „Die Frau gab uns direkt die Anregung, aus diesen Klagen heraus die Männer-Unterhose zu reformieren und so entstand unsere modernisierte Unterhose: Marke ‚Dreiklang'". Nachdem in dem nun folgenden Teil des Textes das Verdienst um die phänomenalen Verbesserungen der Herrenunterhose durch die Marke „Dreiklang" ausschließlich, doch ein wenig sonderbar, den Frauen zugeschrieben und gewürdigt ist, klingt der Prospekt in eine beweiskräftige Jubelhymne auf die „Dreiklang"-Herrenunterhose aus. — Auch wir wünschen der Marke „Dreiklang" von Herzen Erfolg und machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß bei den Geburtstagsfesten zärtlichen Ehemännern eine erwünschte Gelegenheit geboten wird, durch Anlegen der „Dreiklang"-Unterhose ihre Frauen in freudige Überraschung zu versetzen, wie in folgenden Verslein geschildert wird:

Oh, die Freude, die sie hatte,
Als die Festtagskerze glimmt,
Und der ihr so teure Gatte
In genannter Hose kimmt!
Hold verschämt wie eine Rose,
Hört sie, selig im Gemüt,
Wie der „Dreiklangunterhose"
Fest-Akkord durchs Zimmer zieht.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 23. Dezember 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
Verantwortlicher Anzeigenleiter: R. Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co., G.m.b.H., Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557.
Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: A 6 Merkur 0774/0502. — Druck: H. S. Hermann-Büxenstein G. m. b. H. D. A. 16566 III. Vj.
Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet.
Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

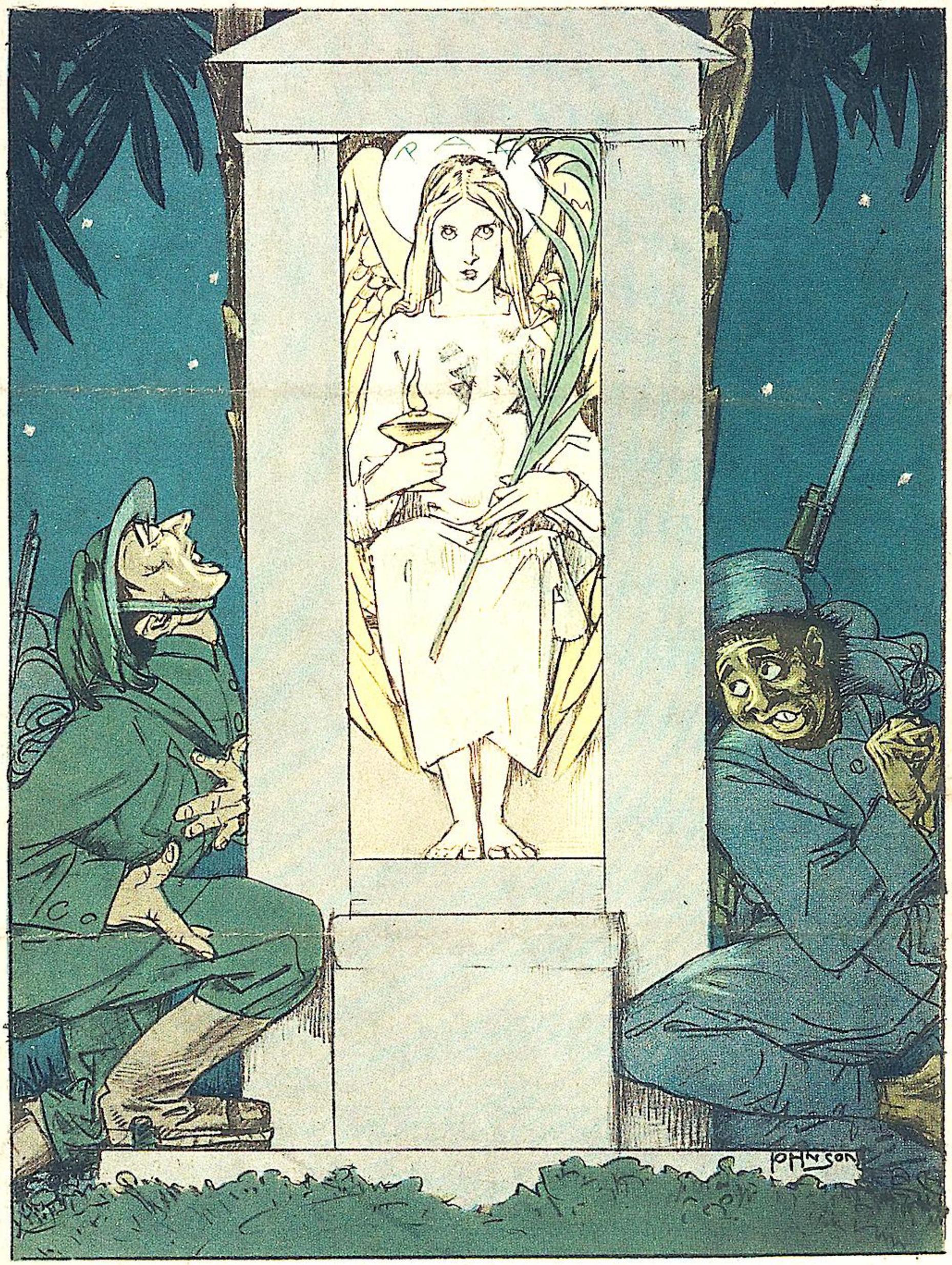
17/8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0015
© Universitätsbibliothek Heidelberg

16

G 5442.3

Südliche Nächte



Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß
Als heimliche Liebe, von der niemand was weiß!

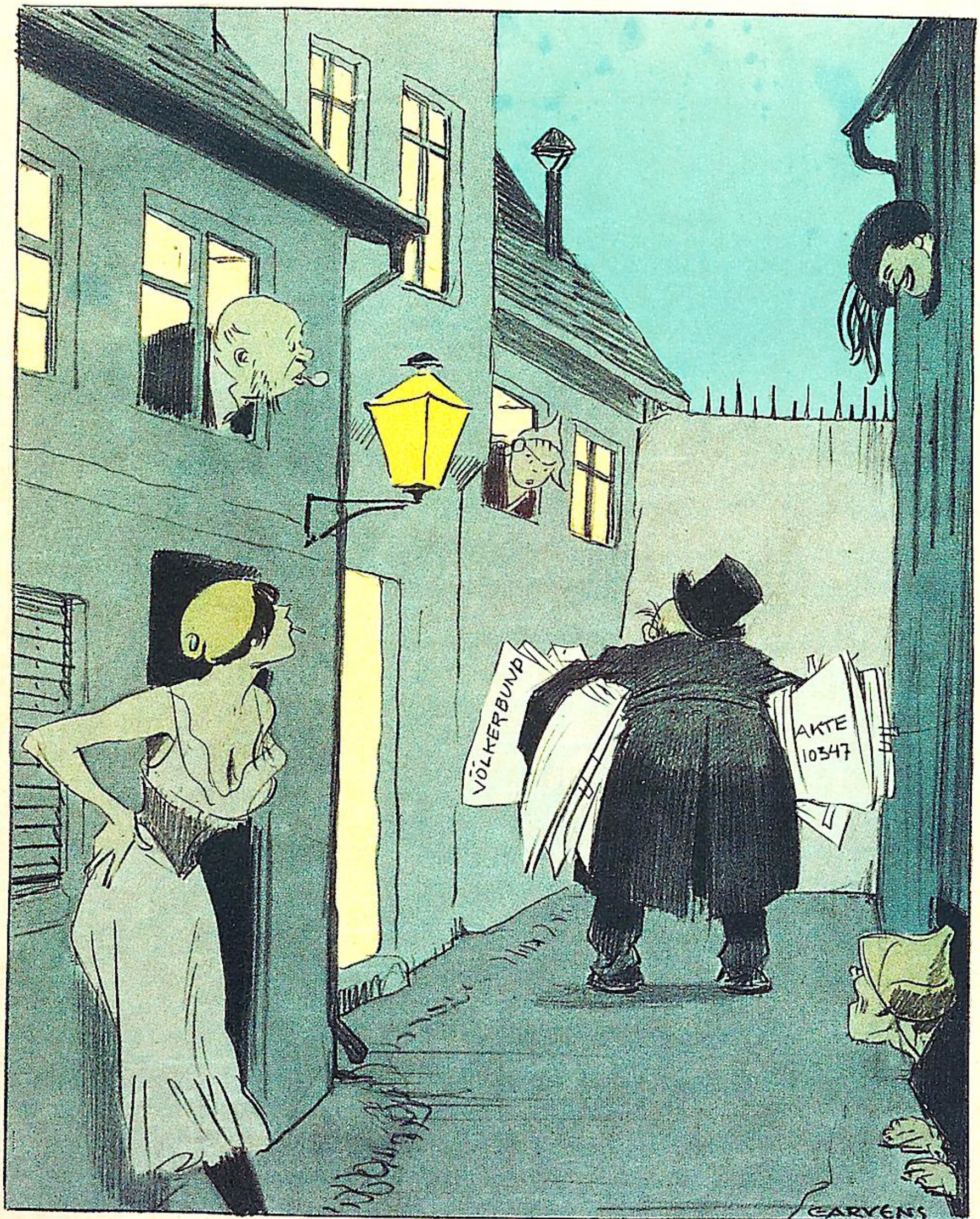
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0016
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 2 – 89. Jahrg.
Berlin, 12. Januar 1936

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

In der Sackgasse



Was nun?

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0017
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Man liest von Abessinien
Bald nur mit Schmunzel-Mienien:
Der Krieg — ein grausam Ding an sich,
Hier wirkt er fast schon lächerlich!

Man eilt im Land der Pinien
Zum Beispiel, voll Rosinien,
Von Sieg zu Sieg, doch — sonderbar! —
Verluste sind nur äußerst rar.

Es stürmt des Gegners Linien
Mit seinen Paladinien
Der Negus, doch — wie seltsam! — just
Auf solchen Sieg steht Landverlust.

So geh'n um Abessinien
Gerüchte von Latrinien,
Man lachte, wollte der Verein
In Genf nicht — ernst genommen sein.

klkl.

* * *

Wieder einmal Völkerbundstagung!

Nun sollt ihr also wieder einmal tagen . . .
„Wohl zum wievielten Male?" muß sich fragen
Die immer undankbare böse Welt,
Die eure Taten gar so schlecht behält.

Ja, eure Taten – tatet ihr denn welche?
Der Frieden liegt noch immer im Geselche,
Mit recht pikanten Reden fein gewürzt,
So, wie ihr damals ihn hineingestürzt.

Der Friede liegt – und Mars marschiert behende
Vom schwarzen Erdteil zu des Gelben Ende,
Und Mars marschiert trotz Kollektivität.
Wo er euch trifft, hohnlacht er euch: „Zu spät!"

Hohnlachen tönt von allen Rüstungsjuden;
Die kitzelt Moische Wallach, sich zu sputen.
Der möcht' in Genf das Ding zu Ende drehn,
Den Untergang des Abendlands zu sehn.

Den Kreis von weisen weißen Greisen reißen
Des Hasses Mächte fort in ihren Kreisen;
Der Neid regiert, die Furcht, die Großmannssucht,
Bis die zerbrochene Welt den Bund verflucht!

Nun sollt ihr also wieder einmal tagen,
Beschließen, was ihr selbst nicht wagt, zu wagen.
Besinnet euch, denn diese Tagung fragt
Nur danach, ob's bei euch nun endlich tagt!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0018
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Freut euch des Lebens

Das Lachen ist die einzige Arzenei, die man sich nicht aus der Apotheke holen kann. a. e.

Kein Unterschied

Die Rangbezeichnungen der russisch-bolschewistischen G. P. U. sind den Dienstgradbezeichnungen der Sowjetarmee angepaßt worden. Sie lauten: Generalkommissar der G. P. U., Kommissar I., II. und III. Klasse, Major I. Kl., Major, Hauptmann, Oberleutnant, Leutnant, Unterleutnant, Sergeant und Anwärter.

Trotzdem besteht die ganze G. P. U. immer noch nur aus Gemeinen. b. g.

Die Wandlungen der Mary Pickford

Mary Pickford, die bekannte amerikanische Filmschauspielerin aus der Stummfilmzeit, will sich der Politik zuwenden und versuchen, als Abgeordnete in den Kongreß zu kommen.

Sie wird ihr Ziel erreichen: Leute, die — wie das bei Schauspielern unvermeidlich ist — allen Einflüsterungen zugänglich sind, werden am ehesten Parlamentarier. w. p.

Kleiner Unterschied

In Senftenberg, Frau Böhme
Kooft Butter insjeheeme,
Verkooft ihr denn mit viel Jewinn
Verstohlen hier — und dorten hin.
Sowat is streng verboten,
Drum jibt's wat uff die Poten.
„Es war", der weise Richter spricht,
„Gemein wohl, doch Gemeinwohl nicht."
l.

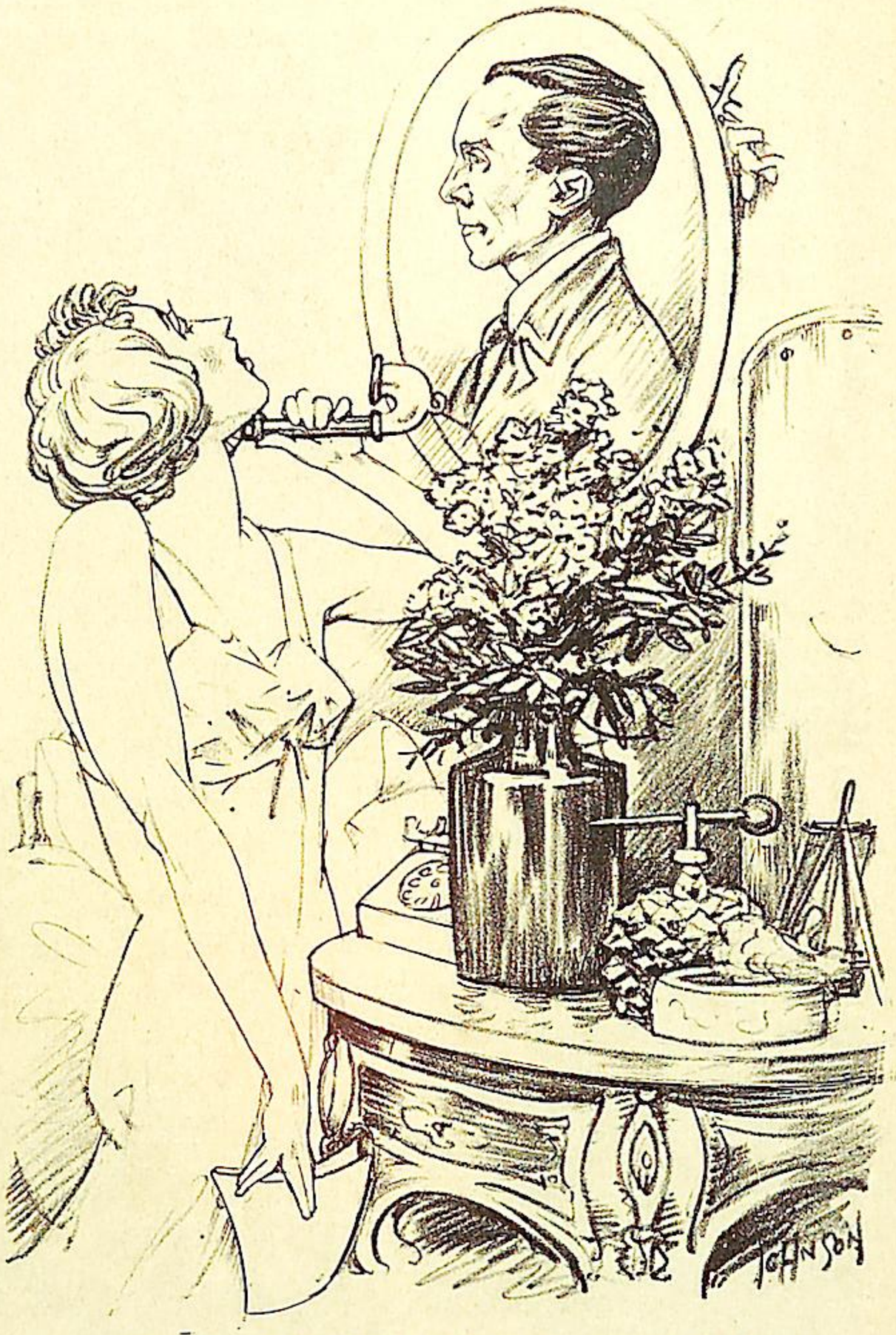
Einfluß der kleinen Mitgliedstaaten im Völkerbund soll gestärkt werden

Der „Star", das Blatt der liberalen Opposition in England, bringt in großer Aufmachung eine Meldung seines diplomatischen Mitarbeiters, der wissen will, daß unter Leitung des englischen Außenministers Hoare eine Denkschrift für eine weitgehende Völkerbundsreform aufgestellt worden sei. Die Hauptreform soll darin bestehen, daß die kleinen Völkerbundsstaaten in Zukunft weniger zu sagen haben sollen. In englischen Regierungskreisen wird allerdings das Vorliegen eines derartigen Schriftstückes dementiert.

Das Dementi war sicher nicht notwendig, da die kleinen Mitgliedstaaten, deren Beunruhigung man vielleicht befürchtete, doch gar keinen Grund hierzu haben, weil sie im Falle des tatsächlichen Vorhandenseins eines derartigen Planes gegenüber dem jetzigen Zustand nur im Vorteil wären, da sie bekanntlich bisher überhaupt nichts zu sagen hatten. k. v.

Es geht nicht anders

(Reichsminister Dr. Goebbels hat sich energisch gegen den Mißbrauch des Superlativs bei Erwähnung führender Männer ausgesprochen.)



„Herr Minister, wenn ich Sie aber doch nun mal wirklich so ganz schrecklich gern mag!"

Stimmenklänge an der ägyptisch-libyschen Grenze

Italien:

„Wie heißt das Land, wo ich zur Schlacht
Anrücken kann mit Übermacht,
Mit einer mir beliebigen?"
Der Widerhall tönt: „Libyen!"

England:

„Kommt es zum Bruche, geb' das Meer,
Das off'ne, unsern Kampfplatz her!
Sei brav, wähl' ihn nicht bübisch!"
Der Widerhall tönt: „Libysch!" Timon der Jüngere.

Schreck

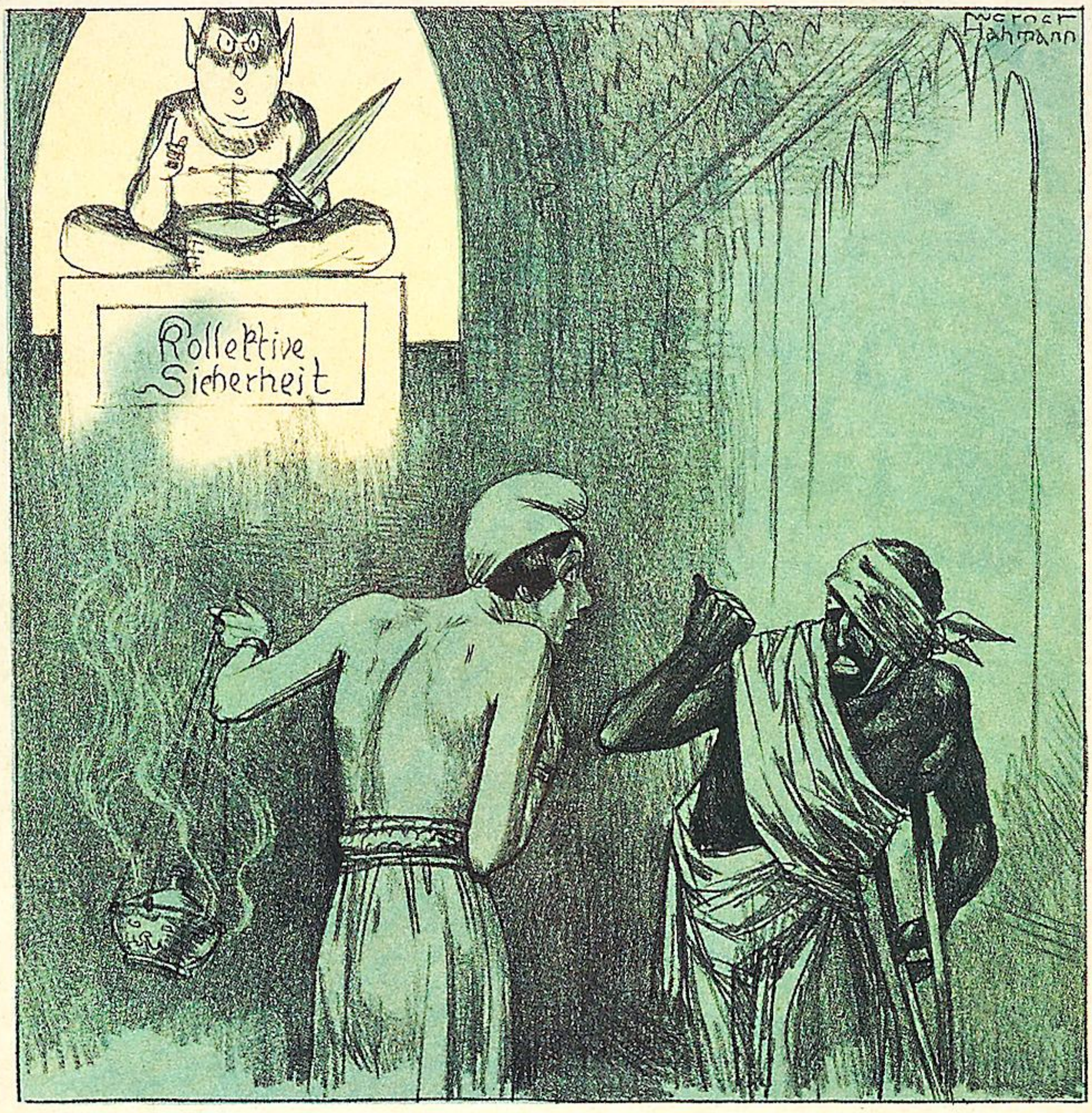
Unter dem Titel „Das ist mein Österreich" hat ein Pater Wagner ein Buch als Klassenlektüre für die österreichischen Schulen und für den vaterländischen Unterricht geschrieben, in dem die wüstesten Hetzereien gegen Deutschland und Preußen enthalten sind.

Der österreichische Schüler wird angesichts dieses Buches betroffen sagen: „Das ist mein Österreich?!" l. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0019
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Götze

(In Frankreich mehren sich die Stimmen, die an dem bisherigen höchsten außenpolitischen Prinzip zweifeln.)



Der Abessinier: „Ja, liebe Marianne, diesem Götzenbild hatte ich auch vertrauensvoll geopfert!"

Unübersteigbare Schranke

Schon Goethe mahnt, der feige Gedanke
Mach' dich nicht frei. So folge dem Wort:
Den Wackeren trägt über jede Schranke
Entschlußkraft und mutiges Hoffen fort.

Sehr schön! Aber trägt ihn Hoffen und harte
Entschlußkraft über die Schranke glatt
Auch dann, wenn er seine Bahn-Monatskarte
Zu Hause liegen gelassen hat? T. d. J.

Es hat gebumst

Nach einer Meldung der Agentur Radio gärt es in Moskau an allen Ecken: Im Park von Saratow wurde eine Büste Stalins vollständig zertrümmert vorgefunden, Studenten verteilten beleidigende Schriften, und es gab andere Zwischenfälle mehr. Man glaubt daraus ein Nachlassen der Volkstümlichkeit des russischen Diktators zu erkennen.

Der Agentur Radio fehlt jedes Verständnis für echt-bolschewistischen Humor: Da der rote Zar sich bekanntlich wieder einmal mit Heiratsabsichten trägt, wollte ihm das begeisterte Volk nur einen Polterabend bereiten. b. g.

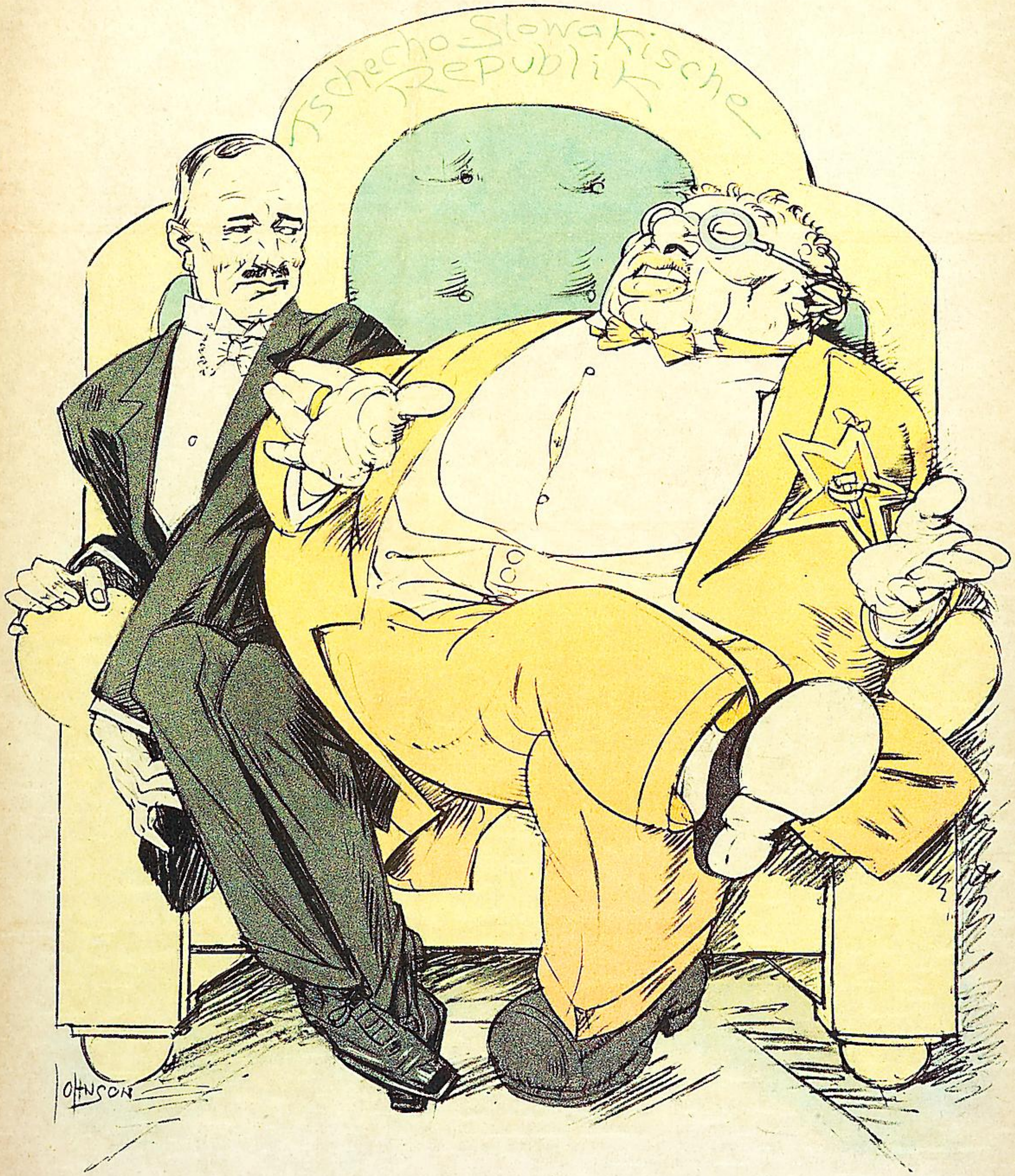
Jüdische Kommentare

In einer Verfügung des Kammergerichtspräsidenten heißt es: es dürften weite Kreise der deutschen Volksgenossen kein Verständnis dafür aufbringen, wenn ihnen ungünstige gerichtliche Entscheidungen durch Berufung auf jüdische Autoren erhärtet werden.

Jüdische Autoren? Kommentar überflüssig! o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0020
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sowjet-Gratulation zur Präsidentenwahl



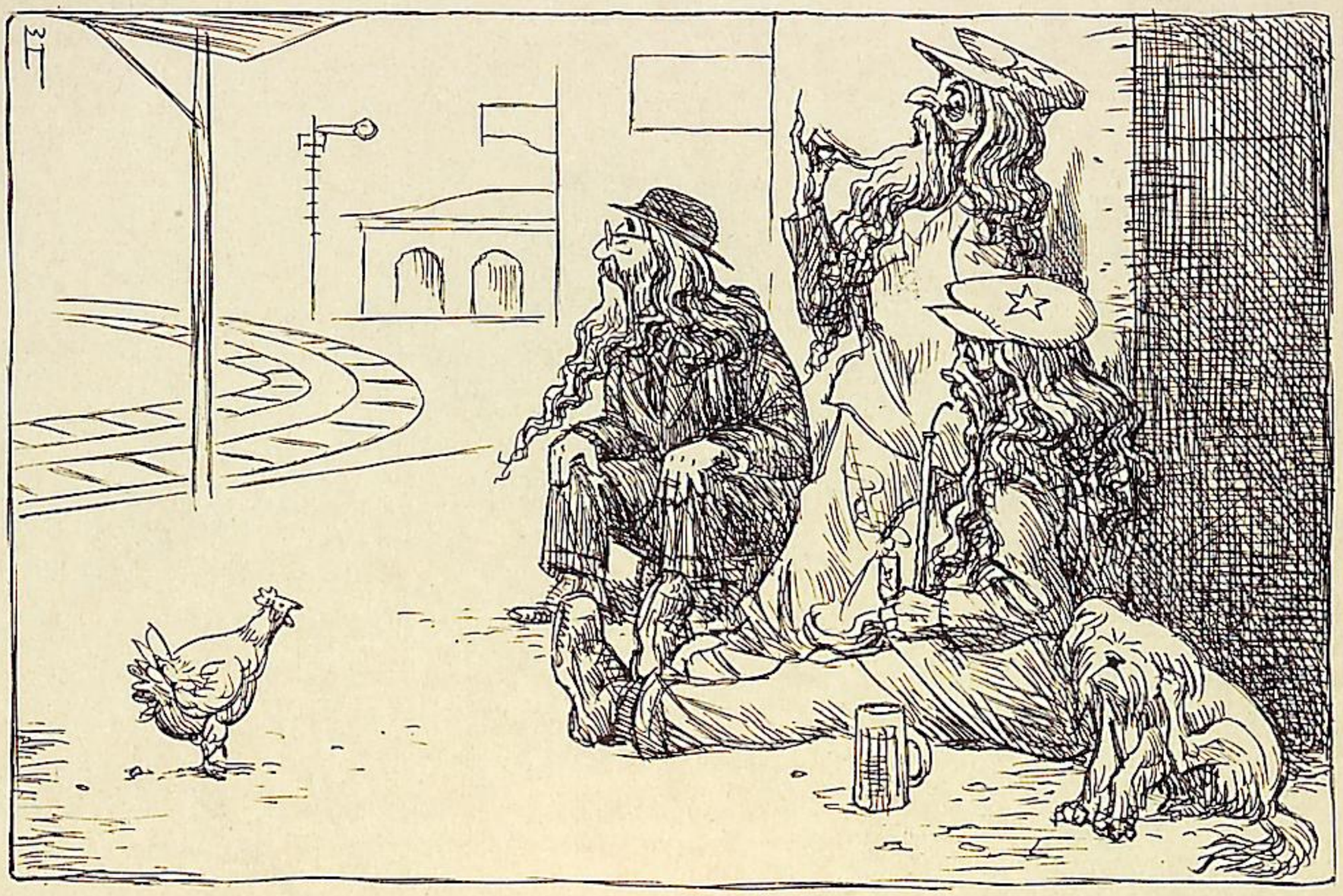
Litwinow: „Ubi Benesch, ibi patria!“

17/11

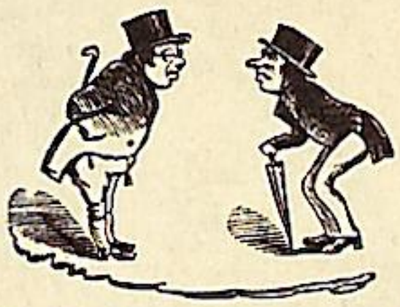
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0021
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die unfreiwilligen Struwelpeter

(Die sudetendeutschen Kommunisten hatten vor langer Zeit um den Besuch der Sowjetjournalisten in ihrem Notstandsgebiet gebeten — sie warten noch immer vergeblich.)



Die Empfangskommission im Jahre 1950: „Unsere Sowjetbrüder scheinen mit ihren eigenen Notstandsgebieten immer noch nicht fertig zu sein."



Müller: Dieser Januar is wie son Tenor.

Schultze: Nanu?

Müller: Er hat jleich so schmelzend anjefangen. l.

—

Müller: Da hat eener een Jesellschaftsspiel uff den Marcht jebracht, det heeßt: „Der Siegeslauf der Bewegung." Det is doch nationaler Kitsch, wat?

Schultze: Jawoll, Müller, und deshalb müssen den Leuten, die wo det Spiel spielen, zunächst mal die Hammelbeene tüchtig langjezogen werden.

Müller: Richtig, Schultze, denn werden se die richtige Bewegung schon kennenlernen, aber een Siegeslauf wird et jerade nich werden. gog.

Immer dieselben!

Zur gleichen Zeit, zu der in England Sabotageakte an dem in Reparatur befindlichen Flaggschiff „Royal Oak" und dem U-Boot „Oberon" festgestellt wurden, ist man in USA. einem schweren Sabotageakt an dem im Bau befindlichen 10 000-Tonnen-Kreuzer „Quinchy" auf die Spur gekommen.

In beiden Ländern sind eingehende Untersuchungen eingeleitet worden.

Die Untersuchungskommissionen beider Länder werden zweckmäßigerweise zusammen eine Reise nach Moskau machen, um die Schuldigen zu vernehmen. gog.

„Onkel Göring"

(Ministerpräsident Göring und seine Gattin bescherten am Nachmittag vor dem Heiligen Abend 500 Berliner Kinder im Konzerthaus Clou. Die beglückten Kinder nannten ihn teils „Onkel Göring", teils „Onkel Hermann".)

Kann sich's mit manchem Fest, das du
Erlebt hast, auch nicht messen . . .
Das Kinderweihnachtsfest im Clou,
Das wirst du nicht vergessen!

Ei je! wie ging das lustig zu!
Und du konntest's nicht hindern,
Daß du zum Onkel wardst im Nu
Von fünfmal Hundert Kindern!—

o. w.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Besorgte Mutter, Stahnsdorf: In Stahnsdorf liegt allerdings eine „Aufklärungsabteilung", deren Aufgabe es aber durchaus nicht ist, harmlosen Kindern den Apfel der Erkenntnis zu reichen oder sich von ihnen veräppeln zu lassen.

Wir empfehlen Ihnen aber, Ihre beiden heranwachsenden Töchter rechtzeitig selbst aufzuklären. l. s.

Deutscher Katholik in München: Nein, der immergrüne Mistelzweig gilt weder als nordisch noch als heidnisch und ist darum von dem Blatt des Vatikans auch nicht auf die gleiche Stufe wie der deutsche Tannenbaum gestellt. Sie können ihn also ohne Gewissensbedenken ruhig auch weit ins neue Jahr hinein in Ihrer Wohnung hängen lassen. p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0022
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es strebt der Mensch —

Nach einer neueren Statistik gibt es 883 Todesursachen. Allein im Krieg kann danach der Mensch auf 109 verschiedene Arten sterben, die der Statistiker gewissenhaft aufgezählt hat.

Bei einigermaßen gutem Willen sollte man aber doch noch auf die eine oder andere neue Möglichkeit kommen, wie der Mensch um die Ecke gebracht werden kann!

weer.

Tanzen eine Lebensgefahr

Nun munterer Fasching wieder da
Und Tanzlust durchaus erklärlich,
Kommt Kunde aus Amerika:
Das Tanzen sei lebensgefährlich.

Es widerspreche der Sittlichkeit ganz,
Verschulde moralische Stürze,
Doch sei das schlimmste, daß der Tanz
Die Lebensdauer verkürze.

Gewiß, durch schöner Augen Strahl
Wird Tanz gefährlich zu Zeiten,
Wird mancher Tanz im Karneval
Zum Brauttanz überleiten.

Ein feiner Duft von Myrten würzt
Die Luft beim Tanze, dem schnellen.
Die Lebensdauer, die er verkürzt,
Ist die des Junggesellen.

Timon der Jüngere.

Kollektivierung

Die russische Zeitung „Iswestija" meldet die Verhaftung von sechzehn Beamten der Moskauer Bezirksfinanzämter. Die Beamten haben sich Unterschlagung, Annahme von Bestechungsgeldern und Begünstigung von ganzen Banden jüdischer Schieber zuschulden kommen lassen. Möglich war dies nur durch die Freundschaft zu einem Finanzinspektor, für den man die Bestechungsgelder „kollektiv" zusammengelegt hatte.

Obwohl die Verhafteten angaben, unschuldig zu sein, da sie glaubten mit ihrer kollektiven Arbeit im Sinne der Regierungsmaßnahmen für eine vollständige Kollektivisierung der russischen Wirtschaft gehandelt zu haben, wurden sie dem Strafrichter zugeführt, womit bewiesen ist, daß Sowjetrußland von der Kollektivisierung einmal abrückt.

k. v.

Schwarze Schweine

In einem Dorfe bei Friedeberg in der Neumark brachen einem Bauern drei schöne fette Schweine, die einen guten Weihnachtsbraten abgeben sollten, aus dem Stall aus, ohne daß er das bemerkt hatte. Zu seinem Entsetzen sah er plötzlich auf seinem Hofe pechschwarze „Wildschweine" umherlaufen, bis sich des Rätsels Lösung fand: die Schweine hatten eine Tonne Teer umgeworfen und sich in dem auslaufenden Teer nach Schweineart richtig gewälzt, so daß kein helles Fleckchen an ihnen geblieben war. Die Bemühungen des Besitzers, die Tiere wieder zu normalen Hausschweinen zu machen, waren umsonst.

Die Schweine hatten sich nicht überlegt, daß am Schweinebraten gerade die Kruste am besten schmeckt.

jan.

Gehen lernen?

Chamberlain sagte in seiner Schlußrede vor dem englischen Unterhaus, der Völkerbund müsse schrittweise vorgehen, wie ein kleines Kind, das gehen lerne.

Wenn ein Kind aber einmal 16 Jahre alt ist und immer noch nicht gehen kann, dann liegt ganz offensichtlich ein unheilbarer Konstitutionsfehler vor.

p. e.

Miß Kartoffel

Im Staat Maine (USA.) wählt man jetzt die „Miß Kartoffel", deren offizieller Titel lautet „Königin der Landwirtschaft".

Die Krönung erfolgt auf Grund einer vorausgegangenen Intelligenzprüfung.

jan.

Vom Baume der Erkenntnis

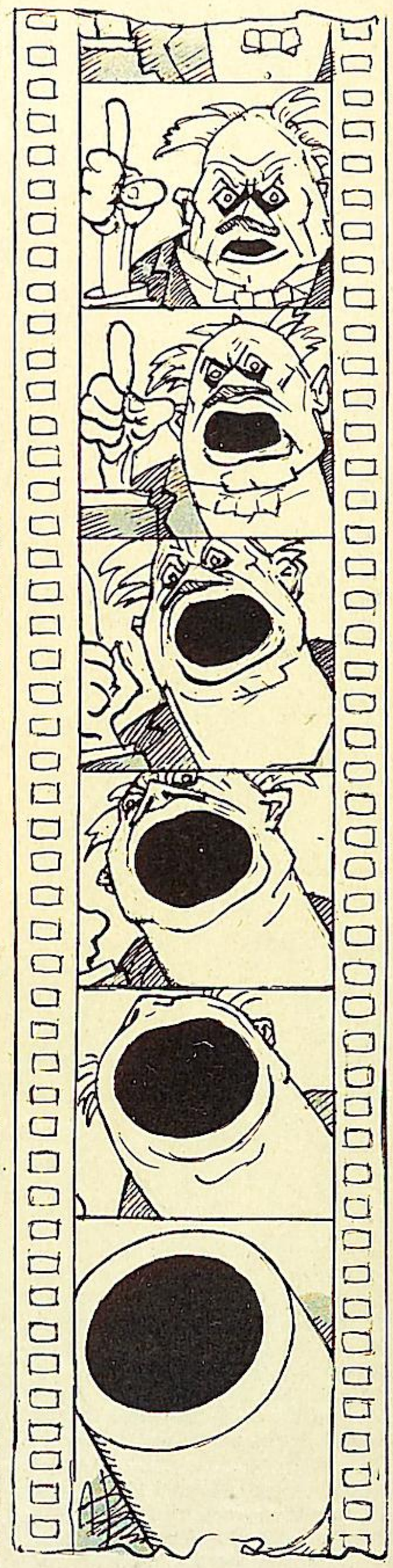
Im Berliner Stadtteil Steglitz soll zum Ersatz für 5000 Ulmen, die wegen der Ulmenkrankheit umgehauen werden mußten, von jedem neugetrauten Ehepaar ein Bäumchen gepflanzt werden, so daß Steglitz später eine Anzahl von Ehestandsalleen besitzen dürfte, eine sicher originelle Schöpfung.

Den Steglitzern von morgen wird der Nachweis ihres Stammbaumes keine Mühe mehr verursachen. Natürlich muß jedes eheliche Gewitter, bei dem es einschlagen sollte, entsprechend an dem zuständigen Baume registriert werden, und wenn Mann oder Frau den Zustand einmal „um auf die Bäume zu klettern" finden sollte, so kann sofort zur erlösenden Tat geschritten werden. Nur — alle Steglitzer Hunde müssen natürlich zur Vermeidung folgenschwerer Auseinandersetzungen mit den lieben befreundeten Nachbarn auf Herrchens und Frauchens gemeinsamen Stammbaum abgerichtet sein, und Kinder dürfen beileibe nicht mehr „verwechselt das Bäumelein" spielen!

gog.

17/12

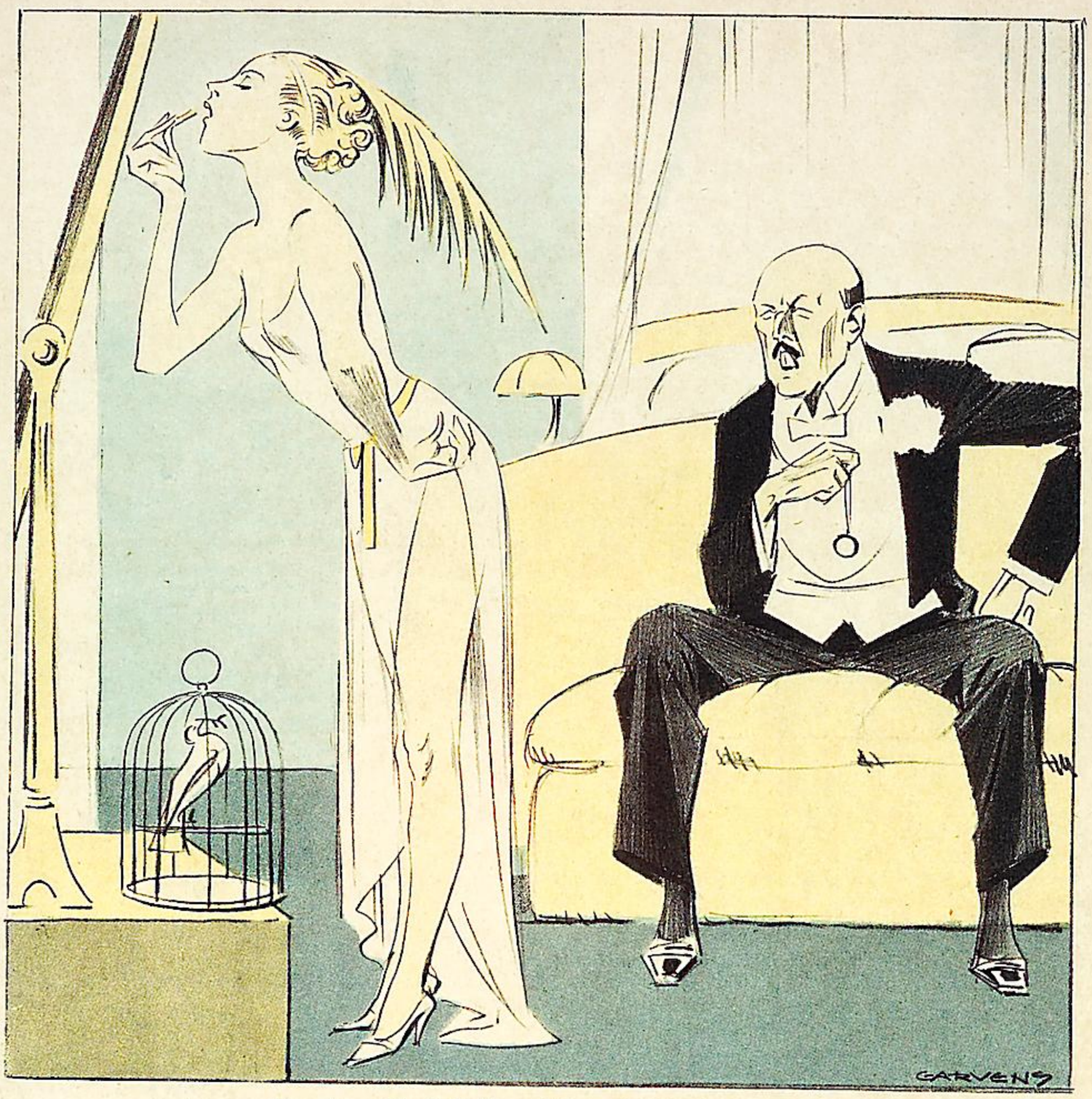
Ein politischer Kurz-Trickfilm



Der Völkerbund
spricht vom Frieden

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0023
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Politik



„Was, du willst als Friede auf den ‚Ball der Nationen' gehen?"
„Natürlich, man muß den Leuten Appetit machen!"

Vom Weintrinken

In Traben-Trarbach — dort in jener herrlichen Weingegend — feierten kürzlich drei Brüder den Tag, an dem sie, mit 88, 82 und 80 Jahren, zusammen 250 Jahre zählten. Sie errechneten dabei, daß sie in den letzten 60 Jahren alles in allem 65 700 Flaschen Mosel „ausgepichelt" haben.

Die Liebhaber eines guten Tropfens werden triumphieren und folgern, daß das Weintrinken eine durchaus gesunde Sache sei. Die Widersacher aber sagen, daß diese drei Brüder, wenn sie ihr Leben lang Abstinenzler gewesen wären, jetzt zusammen schon mindestens 300 Jahre zählen würden.

ego.

Unzeitgemäße Veranstaltung in Paris

In Paris wurde von einem Sportklub ein Wettbewerb veranstaltet, dessen Teilnehmer beweisen sollten, wer es am längsten unter Wasser, ohne Atem zu holen, aushalten könnte. Der Sieger blieb 2 Minuten und 38,5 Sekunden unter den vorgeschriebenen Bedingungen unter Wasser und schlug damit den Rekord eines Amerikaners um 31 Sekunden.

Verschiedene Parlamentarier in Paris meinen, es sei wichtiger, wie lange man sich über Wasser halten könne.

k. v.

Neue Züchtung

In Irkutsk ist ein großer Jak-Ochse mit einer Kuh zum ersten Male erfolgreich gekreuzt worden; die aus dieser Verbindung hervorgehenden Sprößlinge sollen den Namen „Kainak" führen. Das durchschnittliche Gewicht eines Kainak übertrifft das einer Kuh oder eines Jak um mindestens einen Zentner, die Kühe geben weit mehr Milch als gewöhnliche, und vor allen Dingen: ein Kainak-Ochse ist imstande, Lasten von anderthalb Tonnen spielend zu tragen.

Das letztere ist für das heutige Rußland die Hauptsache! Große Ochsen sind dort immer gefragt.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0024
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Wie schön und wie schrecklich!" (Tolstoi.)

(Anläßlich des 25. Todestages von Tolstoi wurden bei der Feier die Lehren Tolstois als „unzeitgemäß und schädlich" im Zeitalter der „Stachanowbewegung" erklärt. Tolstois Museum ist im kommunistischen Sinne „neutralisiert" worden.)

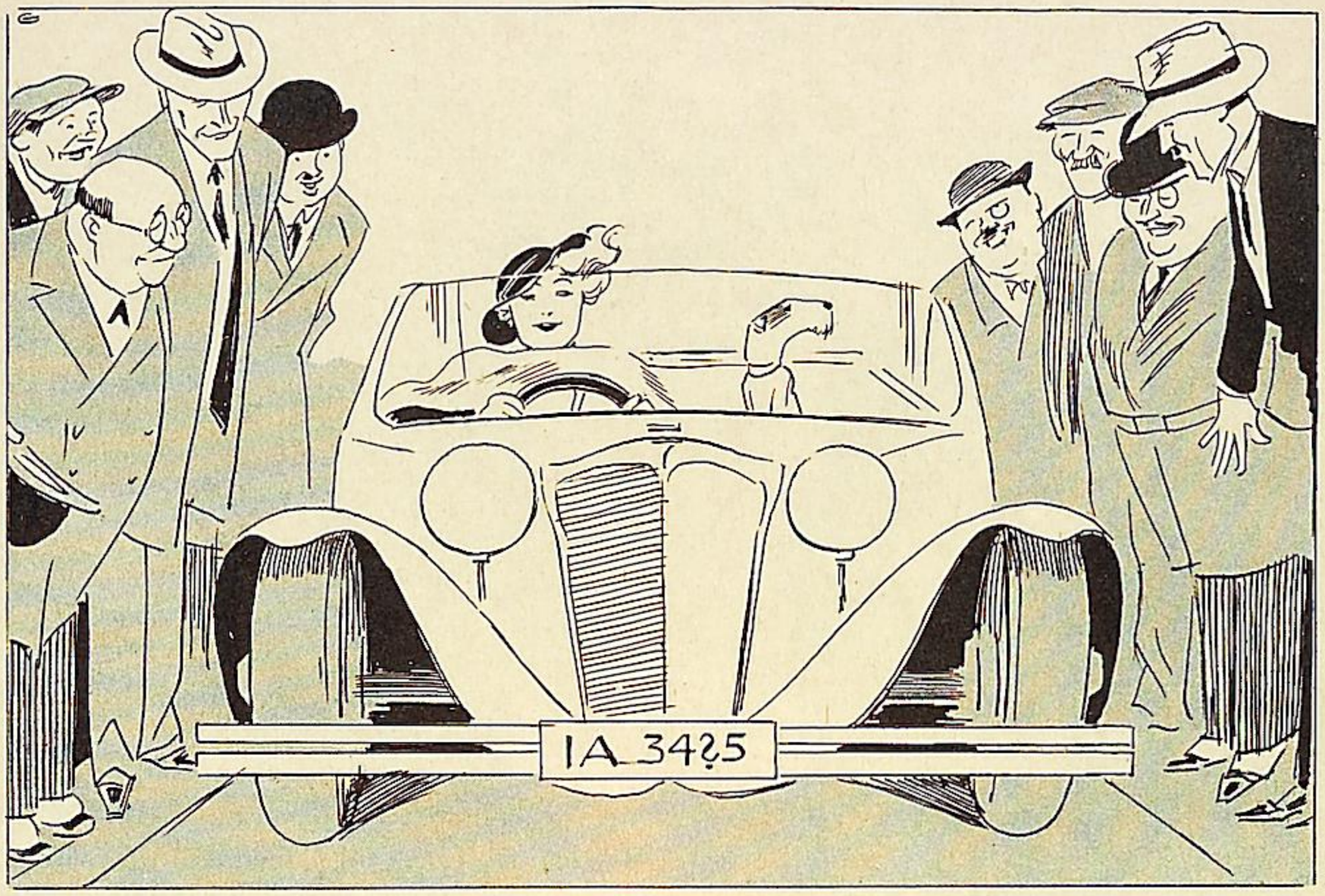
Der Geist Tolstois: „Ihr wollt eine Vogelscheuche aus mir machen? — Wohlan, sie wird euch einmal vom heiligen Boden Rußlands verscheuchen!"

17/13

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0025
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Freie Bahn der Tüchtigen

(Die Tatsache, daß bei den Berliner Autounfällen im September nur männliche Autolenker beteiligt waren, keine Frau, hat viel Aufsehen erregt, und die Galanterie der Männer als Ursache ergeben.)



Ein Fußgänger: „Der Polizeipräsident könnte es auch nicht besser machen!"

Wiener Weihnachtsdunkelmänner

Weil immerhin Lichter im Tannengrün glüh'n,
So haben die dadurch bedrohten
Amtsstellen dem Reichsdeutschen-Bunde in Wien
Die Weihnachtsbescherung verboten.

Doch wie ihr der Weihnacht Lichte verdeckt —
Euch wird zu eurer Belehrung
Ganz sicher in Kürze ein Licht aufgesteckt.
Dann habt i h r die Bescherung.

T. d. Z.

Gemeinschaft

„Die klugen Frauen", der deutsch-französische Gemeinschaftsfilm, der Anfang Januar zur deutschen Uraufführung kommt, erhielt in Frankreich, wo er bereits gezeigt wird, den großen Staatspreis, die höchste Auszeichnung, die einem Film zuerkannt werden kann.

Die klugen Frauen werden es bestätigen: die klugen Männer von der französischen Filmjury verstehen auch etwas von Politik!

b. g.

Ein Illusionist

Oberst Lindbergh ist mit seiner Frau und seinem zweiten Sohn zum allergrößten Aufsehen für die ganze Welt plötzlich aus Amerika nach Europa gereist, um endlich Ruhe zu finden.

Und die sucht er in Europa?

T. d. Z.

Das tolerante Moskau

Die unter Mitwirkung von Stalin in Moskau erscheinende „Kommunistitschesky International" (Oktoberheft) enthält die bemerkenswerten Sätze: „Wir Kommunisten treten für die Freiheit jeden Glaubens ein. Nur der Bolschewismus läßt jeden Menschen loyal und unvoreingenommen nach seiner Fasson selig werden."

Das ist richtig. Man hat in Sowjetrußland lediglich die Gottgläubigen abgemurkst, ohne sie im geringsten zu behindern, darauf nach ihrer Fasson selig zu werden.

stl.

„Rauschet, ihr Eichen ..."

Die Modeindustrie bringt als neueste „Schöpfung" Wollkleider heraus, deren Jacken unseren alten Husarenuniformen ähneln. Bei einem Modell bestehen die Verschnürungen aus großen Eichenblättern, und die Knöpfe aus kleinen Eicheln.

Etwas für „knorrige" Mädchen. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

b. g.

Ohne Sang und Klang

Die Sowjetrussen haben wieder einmal eine neue Erfindung gemacht, die das kapitalistische Abendland bisher vermissen muß. Diesmal handelt es sich um eine besondere Straßenbahn, die den Vorzug haben soll, völlig geräuschlos zu sein. Eine längere Versuchsstrecke sei, so meldet die Presse, bereits in Betrieb genommen und habe sich zur vollsten Zufriedenheit bewährt. Man höre von dieser Straßenbahn überhaupt nicht das geringste.

Und das wird vermutlich auch in Zukunft so bleiben.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0026
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stockreißen beim Völkerbund

(Das Bedürfnis nach einer Revision des Völkerbundes wird immer größer, besonders gilt es Artikel 16, Organisation von Strafmaßnahmen gegen Friedensbrecher.)

„Los, los! Einer von den Großen muß ihn umreißen!"

Doppeltes Spiel

Den Angriff tadelt Moskau tief empört
Und schwingt den Ölzweig heute so wie morgen,
Was aber sein Öl-Zweiggeschäft nicht stört,
Italien mit Petroleum zu versorgen. T. d. J.

Das Leben beginnt mit Vierzig

Das männliche Alter ist kein Problem mehr. Lebenskundler behaupten, daß erst der von Jugendillusionen befreite, erfahrene, seiner Kräfte bewußte, abgeklärte, verinnerlichte und gereifte Mann um Vierzig richtig zu leben beginne.

Die Ehefrauen werden das, wenn auch nicht immer gerne, bestätigen. b. g.

Träumereien

Immer tiefer dringt die Wissenschaft in das Wesen des Traumes ein. Da hört man u. a. von Traumvorstellungen, die das Geltungsbedürfnis des Träumenden bis zum Heroismus zum Ausdruck bringen — und dann wieder von den sogenannten Wunschträumen, die Vorgänge zur Tatsache werden lassen, deren Erfüllung noch in der allerfernsten Zukunft liegen kann.

Wenn zum Beispiel Herr Meier träumt, daß er seine Schwiegermutter, die vom Fest her immer noch bei Meiers zu Besuch ist, gebeten hat, noch ein paar Wochen zu bleiben, so ist dies ein heroischer Traum. Träumt er aber, er hätte sie zur Bahn gebracht, so ist das ein Wunschtraum. ego.

Wucherer an Heimarbeiten

Entgegen ihrer Zusage, möglichst viele Heimarbeiter zu beschäftigen, haben ein Fabrikant in Neustadt bei Koburg und sein Direktor zur Herstellung von Ansteckplaketten zusätzlich Maschinen benutzt, um Arbeitskräfte zu sparen. Auf diese Weise haben die beiden aus dem Gesamtauftrag in Höhe von 350 000 Mark einen Reingewinn von 156 000 Mark herausgeschlagen, bis man behördlicherseits dagegen einschritt.

Was hier herausgeschlagen werden müßte, ist nicht der Reingewinn, und statt 156 000 Mark hätten die Erwischten Prügel verdient. Timon der Jüngere.

Steckt es im Hals?

Wenn Sie erkältet sind, wenn Rachen und Kehlkopf schmerzen und die Atmungswege verschleimt sind, dann nehmen Sie ein paar **echte Sodener Mineralpastillen** pro Tag. Sie verspüren eine wunderbare lösende Wirkung. „Sodener" sind etwas Köstliches für den Hals und schmecken sogar gut. Sie werden aus dem Natursalz der Heilquellen in Bad Soden am Taunus (dem bekannten Heilbad für Katarrh, Asthma und Herz) hergestellt. Sänger und Redner wissen ganz genau, warum sie täglich ein paar „Sodener Mineralpastillen" nehmen. **Sie erhalten die echten „Sodener" in allen Apotheken und Drogerien. Preis RM. 0.90, mit Menthol RM 1.—.**

„Das hohe Lied der Weser" wird der niederdeutsche Heimatroman von E. H. Wilhelm Meyer genannt, der in Ganzleinen RM 5.40 kostet und

Der Schuldträger

heißt. Dieses Buch atmet echten deutschen Geist und Liebe zur Heimat!

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Dom Verlag G.m.b.H., Berlin SW 19

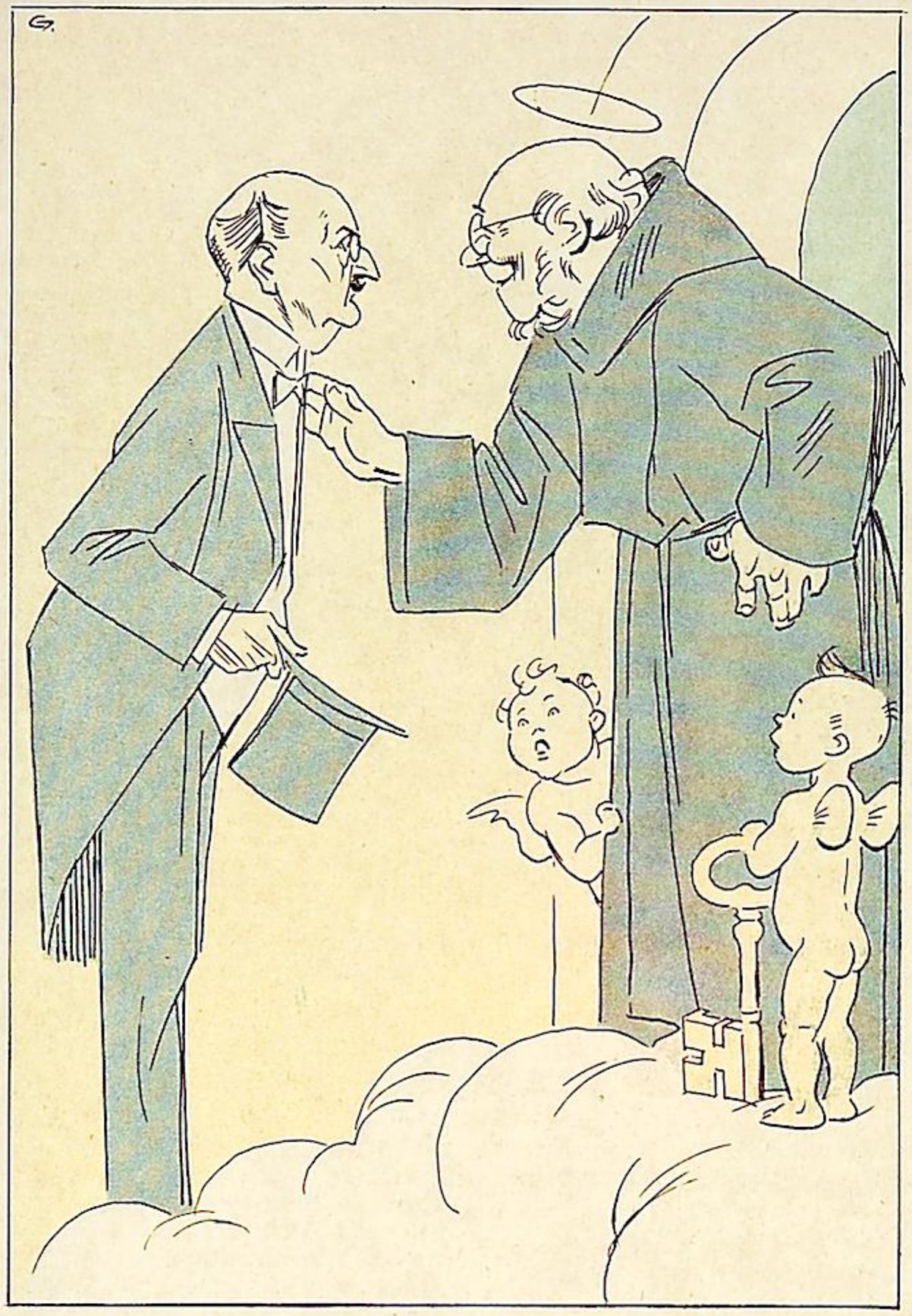
Briefmarken - Verkauf!

Im **Januar** findet durch den anerkannten Vertrieb ein Verkauf von Missionsmarken statt, welche von Wohlfahrtsinstituten und Postverwaltungen auf der ganzen Welt gesammelt werden. Mengenabgabe ist beschränkt. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht in garantiert undurchsuchten Originalpackungen. Ein Originalpfund (brutto 5—10 000 Stück) kostet M 9.75, 1 kg M 19.50, 2 kg M 27.50. Bei den 1-Kilo-Paketen wird eine Gratisbeigabe im Klg.-Wert von M 30.— u. bei den 2-Kilo-Paketen von M 50.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch innerhalb 24 Stunden gestattet. **Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle, Hamburg 20/kk.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0027
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Petrus versteht falsch

(Der letzte männliche Nachkomme des Götz von Berlichingen ist in Wien gestorben.)



Der Neuangekommene: „Götz von Berlichingen!"
Petrus: „Na, na, warum gleich so grob?"

Modetanz

In USA. gilt als Modetanz dieses Winters der Negertanz „Truckin". Dieser verlangt besonders von den männlichen Tanzpartnern allerlei Gliederverrenkungen, bei denen sie sich strecken und dehnen müssen, als ob sie aus ihrer Haut heraus wollten.

Übelnehmen kann man das ihnen eigentlich bei dieser Art von Tänzen nicht.

jan.

Das große Geschäft

Zur Wahrung der Interessen der dem Ehepaar Miles in London geborenen Vierlinge wurde eine Vierlinge-A.-G. gegründet.

Man hofft auf große Geschäfte. Auch die Aktionäre werden dabei gut abschneiden.

Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß die Vierlinge etwas — abwerfen.

w. p.

Ganz in der Ordnung

In Ungarn haben die Studenten den Kampf gegen das dort überhandnehmende Judentum aufgenommen und die Forderung aufgestellt, daß die Juden mit einer besonderen Kopfsteuer belastet werden sollen. Die bereits veröffentlichten Sätze sind den Juden viel zu hoch, und sie protestieren energisch dagegen.

Warum nur? Die Juden behaupten doch immer, die besten Köpfe zu haben.

jan.

Kleckssammler

Ein pensionierter Staatsanwalt in Detroit hat eine eigenartige Autogrammsammlung angelegt: er sammelt Originalschriftstücke berühmter Persönlichkeiten, die mit einem Tintenkleck versehen sein müssen, den fast jede berühmte Persönlichkeit gelegentlich einmal gemacht haben soll.

Das ist die Macht der Gewohnheit: ein alter Staatsanwalt vermutet auch bei der berühmtesten Persönlichkeit immer einen dunklen Punkt.

p. o.

Erinnern Sie sich noch an den 30. Juli 1898?

An dem des Reiches erster Kanzler zur Ruhe einging? Die letzten Jahre waren abwechslungsreich genug, aber Bismarck, der Gründer des Reiches, wurde nicht vergessen. Unter dem Schatten dieses Riesen steht heute noch Deutschlands Größe! Den älteren Generationen zur Erinnerung, der Jugend, um ihr zu zeigen, auf welcher großen Vergangenheit sie aufbauen konnte, erschien soeben eine Volksausgabe von

Dietrich Schäfer
Bismarck 416 Seiten, Ganzleinen RM 6.80.

Der geniale Staatsmann hat hier seinen ebenbürtigen Biographen gefunden. Sie erkennen in diesem Werk die noch erlebte Vergangenheit. Schenken Sie es der Jugend, damit sie die Gestalt dieses großen Deutschen erforschen kann. 25000 Exemplare wurden bisher verbreitet Sie erhalten es in jeder Buchhandlung oder beim

Verlag Reimar Hobbing G. m. b. H., Berlin SW 19

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0028
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bedienen Sie sich!

(Der Leiter der Wirtschaftsgruppe „Brauerei" Dr. Röhm bemerkt, daß in Zukunft, wenn die Weinwerbung verstärkt werden sollte, auch das Bier Berücksichtigung finden müsse.)

Der Inseratenwerber: „Ich bin ganz der gleichen Meinung, Herr Brauereidirektor, die Werbung für das Bier muß verstärkt werden, also bitte hier der Anzeigenteil!"

„So oder so ist das Leben ..."

In Liverpool ist ein „Museum der Schönheit" eröffnet worden. Es zeigt nicht etwa schöne Menschen oder schöne Dinge, sondern nur alle Mittel und Geräte, mit deren Hilfe seit alters her die Schönheit des weiblichen Geschlechtes gepflegt worden ist und wird, vom Schnürleibchen bis zum Punktroller.

Wenn der Name dann nicht mehr zieht, wird das Museum in eine „Ausstellung von Marterwerkzeugen" umgetauft werden. jan.

Zarter Wink

Ein Brief, der heute einpassierte,
Von deinem Arzt dir zugesandt,
Mahnt leise, was er liquidierte —
Die Handschrift ist dir schon bekannt.

Von denen, die auf Zahlung harrten,
Wird meist als letzter ausgesöhnt
Der Onkel Doktor. „Der kann warten",
So heißt es dann, „der ist's gewöhnt!"

Zieh du jetzt nicht die Stirn in Falten,
Weil dir die Mahnung nicht gefällt,
Der Mann hat dich gesund erhalten —
Mach', daß er sich gesund erhält! ego.

Selbst die Kinder haben gesagt:

„Die ‚Sendung' ist viel schöner". Sie haben stundenlang über jedem neuen Heft gesessen und sich nicht satt sehen können an den vielen Bildern. Besonders die beiden großen Bilder in jedem Heft — ein Bild eines bekannten Rundfunkkünstlers und ein Bild aus unserer deutschen Heimat — haben es ihnen angetan. Und der Vater hat ihnen versprochen, jetzt jeden Freitag die „Sendung" mitzubringen. Auch für Sie wird es sich lohnen, die „Sendung" bei Ihrem Buchhändler oder am nächsten Zeitschriftenstand regelmäßig zu kaufen. Vorher sendet Ihnen aber gern auch ein unberechnetes Probeheft der Verlag der „Sendung" Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

CYRUS FIELD

Die Geschichte der ersten Kabellegung schildert dieser Spannungs-Roman von Hans Heuer, der zu den

EROBERT

besten Erzeugnissen der Unterhaltungs-Literatur gehört!

Ganzleinen RM 4.–

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

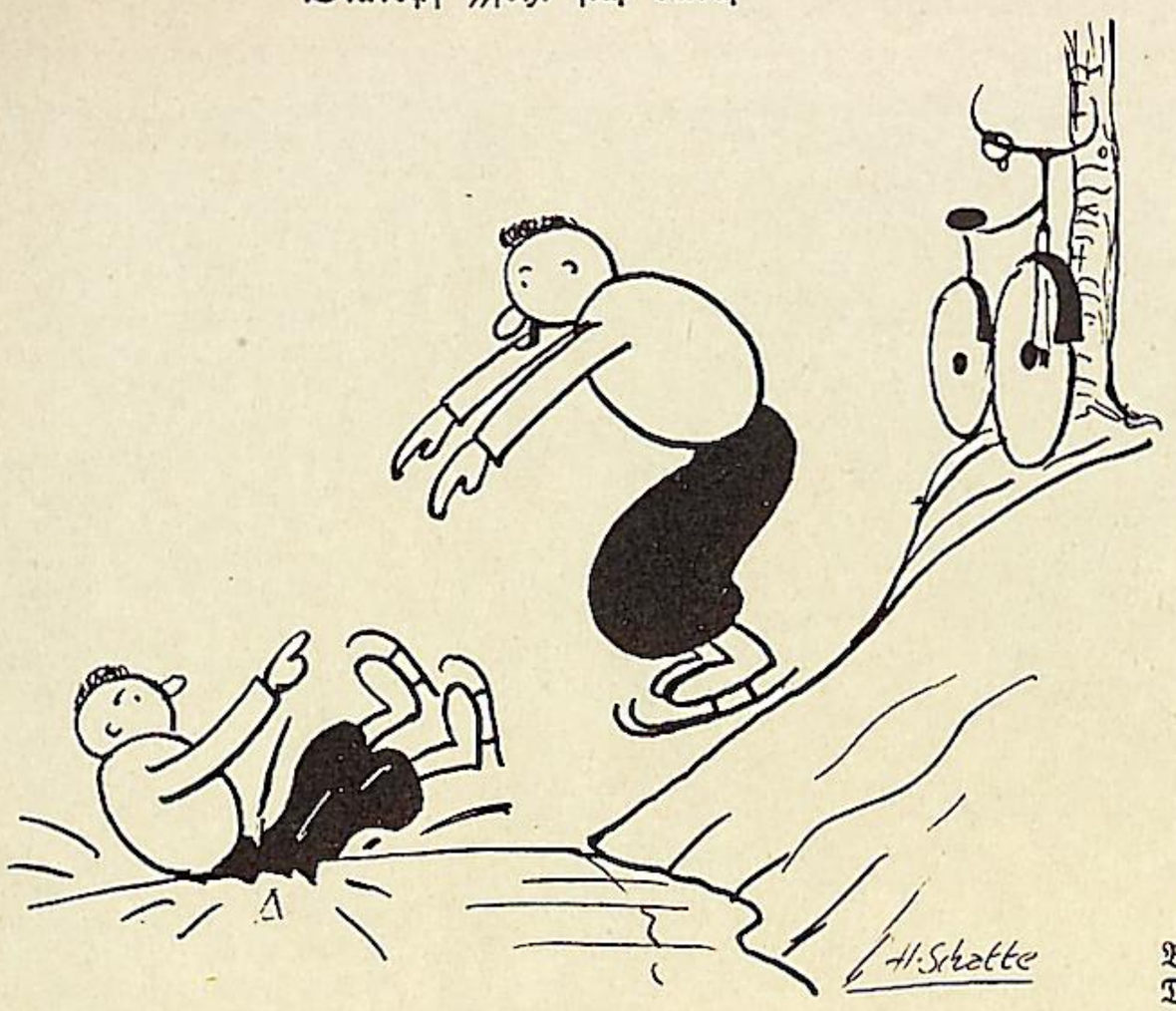
Dom Verlag, Berlin

DIE WELT!

17/15

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0029
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dickkopf „setzt sich durch"



„Siehst du, Vater, ich habe doch recht gehabt, als ich behauptete: das Eis trägt noch nicht!"

Tänzerinnen gegen Gebühr

In Schanghai gibt es eine für Europäer eigenartige Einrichtung; man hat nämlich dort eine Verleihanstalt für Tänzerinnen eingerichtet. Bei Bedarf werden an Vergnügungsinstitute und Einzelpersonen Tänzerinnen vermietet. Der Preis für eine Stunde beträgt nach unserem Gelde etwa 150 Mark. Die vermieteten Tänzerinnen dürfen bei Strafe sofortiger Entlassung von ihren Herren nicht mehr als eine Tasse Tee annehmen, nichts weiter.

Wer sich für 150 Mark pro Stunde so ein Mädel mietet, will doch für sein Geld auch wenigstens einen Kuß haben; und da ihn das Mädchen nicht geben darf, wird es eben der Mann tun, und das Mädchen gibt ihn nur zurück, dann ist alles in bester Ordnung, und die Vorschrift bleibt auch gewahrt. jan.

Blick aus der Tiefe

(New-Yorker Modenärrinnen tragen in dieser „season" zu Abendkleidern gläserne Sandalen.)

Blinkaugen, die man lieben kann,
Den Ladies nicht mehr taugen.
Nun seh'n dich gläserne Augen an,
Nicht Augen von Gänsen, verstörter Mann,
Nein, echte Hühneraugen. Timon der Jüngere.

Briefkasten

Barmen. K. W.: Im „Mittag" vom 2./3. November 1935 heißt es in einer Besprechung des in der „Lichtburg" in Essen vorgeführten Ufa-Films „Der grüne Domino": „Am erfreulichsten ist, daß man noch einmal das Lynchen um die Jahrhundertwende mit seinem Schwabing-Zauber und seinen Faschingsbällen sehen und erleben kann."
Der Nigger, vom Yankee grausam „gelinscht",
Den ganzen „Schwabing-Zauber" verwünscht!
Und, entrüstet, rufen wir ebenso:
„Wie ist dieser ‚Scherz' doch schändlich roh!
Und so was findet er hocherfreulich!
Berichterstatter, du bist abscheulich!"

Berlin. V. B.: In Nr. 188 der Berliner Zeitung „Der Westen" lesen wir unter der Überschrift „Opfer eines Seebebens": „Der Krakatau, dessen letzter größerer Ausbruch im Jahre 1930 war, entfaltete seit einiger Zeit wieder eine stärkere Tätigkeit. Augenzeugenberichten zufolge wurden von dem Vulkan riesige Lavalblöcke bis zu 1000 Meter hoch geschleudert, die dann mit furchtbarer Wucht in das Meer stürzten." Das vergleichende Bild, das der kluge Verfasser dieser Zeilen hier gewählt hat, wirkt höchst anschaulich und überzeugend; denn der arme Monsieur Laval befindet sich tatsächlich in der Lage eines Lavalblocks, den die Parteien auf und nieder schleudern.

Beuthen. F. N.: In Nr. 47 des Neudammer „Allgemeinen Landwirtschaftlichen Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „Hütehunde, 2, jung ♀ u. alt ♂, zus. 20 Mark, 1 Zuchthündin, dtsch., 30 M., 25 Hühner, g. L., zus. à 2,20 M., 17 j. Melkerlehrling, willig, abzugeben. Nur Vorkassa, Garantie. Karl Maaß, Cremlingen 86, Braunschweig Land." Carl Maaß dürfte mit seinem freundlichen Angebot von Hütehunden und Melkereilehrlingen bei den von ihm gestellten Bedingungen vielleicht sitzenbleiben. 17jährige Melkerlehrlinge gibt es heute bekanntlich schon allerorten auf Abzahlung, ohne „Vorkassa". Wenn Karl Maaß jedoch auf seiner verrückten

Forderung besteht, könnte sein 17jähriger Melkereilehrling wohl 70 Jahre alt werden, ehe er Liebhaber findet.

Bieberswalde (Ostpr.) K. P.: In der „Osteroder Zeitung" vom 11. November 1935 lesen wir: „Neidenburg. (Schwerer Unfall auf dem Felde.) Die Ehefrau des Landwirts Reitzig aus Berghof war mit dem Abfahren von Kartoffeln auf dem Felde beschäftigt. Während Frau R. am Wagen stand, zogen plötzlich die Pferde an, wobei Frau R. stürzte und unter die Räder kam. Der Wagen erlitt schwere Beinbrüche und mußte sofort in das Krankenhaus." Da sieht man so recht wieder die Gefahren, denen ein „Eiliger Unglücksschnellberichterstatter" in unvorhergesehenen Fällen ausgesetzt sein kann! Diesem hier ist augenscheinlich beim Umkippen des Wagens die ganze Kartoffelladung und womöglich auch noch Frau R. auf den Kopf gefallen, was wir im Interesse der von ihm „bedienten" Redaktion der „Osteroder Zeitung" als höchst bedauernswert erachten müssen.

Detmold. F. A.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt, der den Schlußteil der „Fortsetzung" eines Romans enthält, lesen wir: „‚Und Ihr — verehrter Gatte?' wandte sich Leonhard keck an die Baronin, die sich gerade mit vollendeter Grazie bemühte, ganz nach russischer Art eine Zigarette zu drehen. Die Baronin hielt einen Augenblick inne, dann sprach sie, ein wenig zögernd, aber wieder mit dem für den Frager so rätselhaften Lächeln: ‚Oh, der laboriert wieder ein wenig an seiner alten vagina.'" — Wir haben Grund zu der Vermutung, daß Leonhard daraufhin sofort, unter allen Anzeichen der Verwunderung, nach dem „Großen Brockhaus" rannte, der ihm aus dem Bücherschrank im Boudoir der Dame freundlichst auskunftverheißend herüberwinkte. (In unserem „Kleinen ‚Briefkasten'-Lexikon für eilige Fälle" lesen wir übrigens: „Angina: Enge, Bräune, Hals-, richtiger Mandelentzündung"; und eine solche hatten wohl auch die Baronin und der Autor gemeint.)

Rendsburg. E. L.: Im „Rendsburger Tageblatt" vom 24. Oktober 1935 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten:

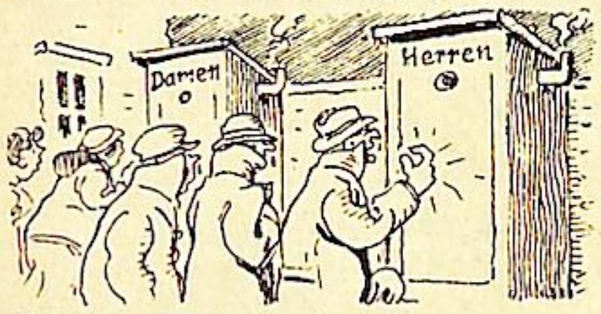
Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0030
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Schneidermeister ohne Anfang, 33 Jahre, mit Haus und Hof, sucht die Bekanntschaft eines jung. Mädchens, Ww. nicht ausgeschlossen, zwecks späterer Heirat." Man sagt wohl manchmal: „Da ist das Ende von weg", aber ein Schneider ohne Anfang ist gewiß nicht empfehlenswert.

Stettin. A. Z.: In dem Beiblatt einer Stettiner Zeitung (nähere Angaben fehlen) befindet sich folgende Anzeige: „Wo speise ich heute gut und billig und trinke guten Kaffee? Im Restaurant Glambecksee. Lebende Schleie und Karpfen, Enten-, Gänse- und Hahnenbraten, Rehkeule usw. Besonders billiges Mittagsgedeck. Erbsensuppe mit Lungwurst 50 Pfg. Geheizte Damen- und Herrentoiletten im Hause."

Da Biermörders Pegasus gerade freundlich wieherte, dichtete sein bewährter Reiter, nachdem er obiges gelesen hatte, sofort folgendes Liedchen, unter Anlehnung an ein bekanntes Muster:



Bei einem Wirte wundermild,
Da war ich jüngst zu Gaste;
Auch sein Klosett war wärmerfüllt,
Daß jeder gern drin raste;

Nicht Mohammeds Huris, voller Scharm,
Die saßen im Paradies so warm;
Kein Gast wohl auch in Pommern je,
Wie ich im „Restaurant Glambecksee".

Tübingen. F. R.: Auf einem uns ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt befindet sich die Fortsetzung eines Romans „Freundliche Brüder"; darin heißt es: „Der junge Edgar begann aber trotzdem wieder in seiner schonungslosen und gehässigen Weise: ‚Und sehen Sie die verrückte Wirtschaft von Vater und Sohn auf Morgenhagen! Zum Totlachen! Auf diese verdrehten Leute könnte man das berühmte Wort des Alten Fritz anwenden: ‚Das Geschlecht hat kein Genie'." Der junge Edgar irrt; dieser Ausspruch heißt: „Das Genie hat kein Geschlecht". Außerdem stammt er nicht vom Alten Fritz, sondern wird der Frau v. Staël-Holstein zugeschrieben, die jene Worte in folgendem, uns noch erhaltenen Telephongespräch mit Napoleon I. gebraucht haben soll: Frau v. Staël: „Hallo! Ist dort Napoleon I.? Hier Baronin v. Staël!" Napoleon: „Ah! Sie sind's, Madame!" Frau v. Staël (begeistert): „Erhabener Herrscher Europas! Licht meiner Seele! Kann ich Sie sprechen?" Napoleon: „Verzeihung, Gnädigste! Ich bin gerade mit dem Kriegsplan gegen Rußland beschäftigt!" Frau v. Staël (dringend): „Ach, nur auf ein Viertelstündchen, bitte! Ich muß die Augen des Siegers von Marengo sehen!" Napoleon (leise): „Unter uns gesagt, Allergnädigste: Ich unterwerfe mich eben einer Hühneraugenoperation..." Frau v. Staël (flehend): „Aber bitte, bitte, Sie Apollo meines Herzens, das macht doch nichts!" Napoleon (energisch): „Um Ihnen die Wahrheit zu gestehen: Ich sitze augenblicklich im Bade!" Frau v. Staël: „Auch das macht nichts, das Genie hat kein Geschlecht!" Napoleon (wütend): „Aber — ich habe eins, Madame!" Frau v. Staël (scharf): „Nun, Sire, dann entschuldigen Sie! Schluß!"

Traunstein (Oberbayern). B.: Im „Traunsteiner Wochenblatt" vom 28. September 1935 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Almabtrieb"; darin heißt es: „Und die Almleute verstehen Gastfreundschaft. Nicht nur frische Milch, Rührmilli, Butterbrot und Holzknechtschmarren verlangt man. Auch nach Rollfilmen, Feuer und Zigaretten ist Nachfrage. Und der Jemseneier suchende Berliner staunt, daß er auf so abgelegenen Höhen Sennerinnen findet, die Intelligenz und Anpassungsbildung beherrschen."

Aber natürlich; Berliner haben doch sogar, wie von einwandfreier Seite versichert wird, in dem Boudoir einer Sennerin die „Gestammelten Gedichte von Stefan Zweig", die Ästhetik frisch be-

brüteter Gemseneier" von Balduin Purzmüller, nebst wohlgebildeter Anpassung gefunden; und es darf als krasse Verleumdung gelten, wenn behauptet wird, daß die Sennerinnen die einzelnen Blätter der genannten Werke — zum Einwickeln von Käse verwenden.

Leipzig. K. W.: In Nr. 52 der „Deutschen Romanzeitung" lesen wir unter „Praktische Winke": „Ranzig gewordene Butter wird wieder einigermaßen wohlschmeckend, wenn man sich mit einer Natronlösung durchknetet."

Den Leser, dessen Gehirn „verlötet",
Mag dieses zum richtigen Wege führen:
Wenn er sich mit Natron oder sonstwas
durchknetet,
Wird Riesenhunger er bald verspüren
Infolge der sehr gesunden Motion —
Und dann frißt er die ranzige Butter
schon!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 2. Januar 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Bei **Gallensteinen** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke, Strasburg** (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos. Sexurfan-Vertrieb Bad Reichenhall 203

Briefmarken-Zeitung „Hansa-Post" gra., Hamburg, 36/516

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Inserieren belebt das **Geschäft!**

Hastreiter's giftfreie unschädliche Kräuter-Kuren gegen **Kropf** Basedow Bei Nichterfolg Geld zurück. Verlangen Sie kostenlos wissenschaftl. Broschüre Nr. 99. Friedr. Hastreiter Germering bei München.

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert! Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

Gleiches Mißgeschick und gleiche Not
läßt hell uns sehen, daß wir Brüder sind,
läßt hell uns sehen, daß die Pflicht gebeut,
durch Hilfe soll gemildert unser Schmerz,
durch Beistand unsre Last erleichtert sein.

WINTERHILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch Jahrgang 1935
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto.
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 19 Postscheckkonto Berlin 26557

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557 (A. Hofmann & Co. G.m.b.H.). Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Bürenstein G.m.b.H. D. A. 16373 VI. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. — Copyright by Steiniger Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

17/16

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0031
© Universitätsbibliothek Heidelberg

32

G 5742, 2

Umgesattelt

(Im „Hause der Flieger" zu Berlin beginnt am 9. Januar die 35. Tagung der „International Air Traffic Association".)

Europa: „Wo käme ich hin, wenn ich noch auf dem alten Stier des Wegs trotten wollte?"

-.57

25/II 37

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0032
© Universitätsbibliothek Heidelberg

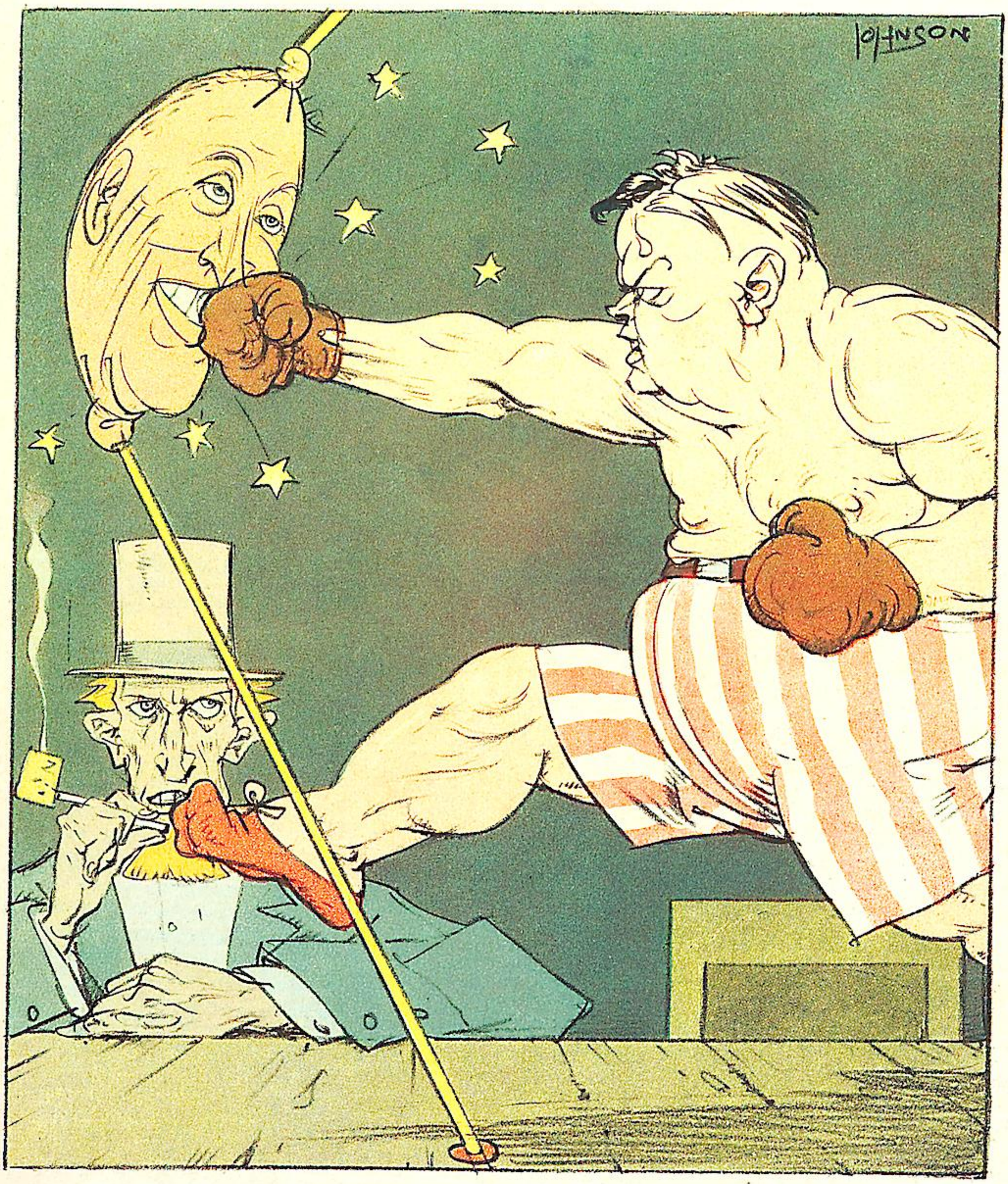
33

Nr. 3 – 89. Jahrg.
Berlin, 19. Januar 1936

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Come back für Hoover?



Training für Amerikas Präsidentschafts-Olympia 1936

17/17

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0033

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochenkalender

20. Januar
Die Sonne steigt, die Sonne sinkt —
Am Genfer See kein Sternlein blinkt.

21. Januar
Die Ebb' und Flut nimmt ihren Lauf —
Zwei Flotten fahren ab und auf.

22. Januar
Das Thermometer fällt auf null —
„Zahlt eure Schulden!" spricht Herr Hull.

23. Januar
Heut ist es heiß zugleich und kalt
In Afrika, wo's heftig knallt.

24. Januar
Erhebt sich Sturm nach vielem Wind —
Öl auf die Wogen gieß' geschwind.

25. Januar
Die Woche ist mal wieder rum —
Das freut Akteur und Publikum.

w. m.

* * *

Ultima ratio

(Zum Zusammentritt des Achtzehnerausschusses am 20. Januar)

Kinder, morgen wird's was geben,
Morgen fängt der Rummel an.
Ausschuß, du sollst wieder leben,
Ratsausschuß der achtzehn Mann!

Hoffnungsfroh reibt sich die Hände
Jener Wallach Mosessohn
Litwinow, der ohne Ende
Leichen häuft vor Stalins Thron.

Der mit einer Räuberbande
Tiflis' Banken ausgeraubt,
Spendet heut in alle Lande
Moskaus Segen dem, der's glaubt.

Und des Westens fromme Mächte
Raten mit der Räuberbrut
Ueber ihres Bundes Rechte;
Ihnen rät der rote Jud.

Wahnsinn, du wirst zum Verbrechen!
Weh, schon spornte Mars sein Roß,
Furchtbar einen Bund zu rächen,
Den man mit dem Teufel schloß.

Stehe auf, Europa! Wache,
Denn du hast die Pest zu Gast!
Es ist Moskaus Höllendrache!
Schlag' ihn tot, eh' er dich faßt!!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0034
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleine Unterhaltung in Montevideo

Der Außenminister von Uruguay: Bewundernswert, wie Sie das gedeichselt haben, Herr Sowjetgesandter! Die zahlreichen Meutereien im Herr und in der Flotte Chiles, die gefährliche Aufstandsbewegung in Nordbrasilien, dann die argentinische Revolution! Alles Ihr Werk! Sie stürmen tatsächlich von Gipfel zu Gipfel. Und als Standquartier dient Ihnen immer unser Uruguay.

Sowjetgesandter Minkei (geschmeichelt lächelnd): Kein Wunder! Einen politischen Hochtouristen wie mich führen aus Ihrem Land bequeme Pässe übers Gebirge in die anderen Staaten.

Der Außenminister von Uruguay: Das ist wahr. Und da werden Sie mir dankbar sein, wenn ich Ihnen in aller Form die Pässe aushändige, die aus unserm Lande hinausführen. (Er überreicht Minkei die diplomatischen Abreisepapiere.)

Timon der Jüngere.

Beschnurrbartet!

Der Polizeichef von Budapest, Dr. Ferenczy, hat einen Erlaß herausgegeben, wonach alle Mitglieder seiner Polizeitruppe einen strammen gewichsten Schnurrbart tragen müssen, der nach ungarischer Ansicht zum respektgebietenden Aussehen des Polizisten unentbehrlich ist.

Wem kein Schnurrbart wachsen will, der wird dann eben Geheimpolizist.

p. e.

Errungenschaft

Die vielumstrittene und am meisten gerade von Arbeiterkreisen in Rußland so heftig befehdete Stachanowmethode ist nunmehr von den Sowjets als maßgebend und pflichtmäßig für ganz Sowjetrußland erklärt worden.

Damit kann Rußland eine neue wesentliche Errungenschaft für sich verbuchen: es hat den verruchten Kapitalismus auf der ganzen Linie übertroffen.

fan.

Juristische Fürsorge

Den Tiefseetauchern des italienischen Spezialschiffes „Artiglio" ist es gelungen, aus einem vor Jahrzehnten bei dem französischen Hafen Brest gesunkenen englischen Dampfer mehrere Millionen Gold zu bergen. Hervorragende Rechtsgelehrte der drei Nationen sind damit beschäftigt, Gutachten über das Eigentumsrecht an dem gehobenen Schatz zu erstatten. Es handelt sich hier um ebenso interessante wie langwierige Untersuchungen.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß nach Abschluß und Honorierung der Gutachten die drei Nationen keinen Anlaß mehr haben werden, sich wegen der Verteilung eines Restbetrages in die Haare zu geraten.

T. d. J.

Eine feine Familie

(Der ausgewiesene Sowjet-Gesandte in Uruguay bestreitet den Zusammenhang seiner Regierung mit der Komintern, die als Ursache der Unruhen bezeichnet sind.)

„Wer ist denn dein Vater?"
„Abgschworen hat er's, der Lump, der elendige!"

Roland Köster †

Dank dir, du wackerer Streiter,
Der für Versöhnung du
Und für der Völker Frieden
Gekämpft hast immerzu!
Zu früh von deinem Posten
Rief dich das Schicksal ab —
Wir aber legen dankbar
Den Lorbeer auf dein Grab!

p. e.

Die Ölsperre

In Kanada und den Vereinigten Staaten werden neuerdings die Moskitos erfolgreich durch Öl bekämpft.

„Was uns betrifft", sagen die Moskitos, „so müssen wir entschieden gegen die Ölsperre stimmen; es wird sonst alles Öl zum Kampfe gegen uns verwendet."

l.

Schach

Nach dem Zaren haben die Russen auch den König und die Königin schachmatt gesetzt. Dafür gibt es jetzt einen Funksender und ein Flugzeug, und statt Läufer und Bauern mit ihrem allzu „bürgerlichen" Anstrich figurieren nur noch Tanks und Unterseeboote, und die Farben wurden ebenfalls geändert von schwarzweiß auf rotweiß.

Nun möchten die Sowjetmachthaber noch neue Regeln aufstellen, nach denen sie der Welt Schach bieten könnten.

weer.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0035
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Anerkennung

(Die Sowjet-Republik hat den Weihnachtsbaum als Neujahrsbaum wieder eingeführt)

Der Gottlose: „Jetzt, mein Lieber, ist er doch sicher kein ‚heidnischer, verruchter Baum' mehr!"

Glückskleeblatt

Beim Schreinermeister Zimmerlein war's,
In Küps vor Kronachs Toren,
Dem hat sein Eh'weib am Abschluß des Jahrs
Vierlinge, Mädchen, geboren.

Gleich Vierlinge, ein gesegneter Brauch!
Und wie sie in zwei Paaren
Ins Leben getreten, mögen sie auch
Vierspännig durchs Leben fahren! T. d. J.

Schwache Hoffnung

Der neue tschechische Staatspräsident, Dr. Benesch, hat nach seiner Wahl den Austritt aus seiner bisherigen Partei, den tschechischen Nationalsozialisten, vollzogen. Er ist der Auffassung, daß er als Präsident über den Parteien stehen müsse.

Dieser Schritt berechtigt zu der schwachen Hoffnung, daß Herr Dr. Benesch einsieht, daß er nicht unter Moskau stehen kann. k. v.

Kon-fuß-ion

Dr. Maird von der Colgate-Universität in Hamilton behauptet, daß der Mensch viel intensiver arbeite, wenn er — die Füße auf den Tisch lege! An sechs seiner Studenten hat Maird beobachtet, daß die Antworten am raschesten und besten erfolgten, wenn die Füße der Sitzenden sich höher als ihre Köpfe befanden.

Darum stellt der Professor jetzt alles auf den Kopf. weer.

Weitherzig

Der Berliner Polizei gelang es, einen Heiratsschwindler festzunehmen, der mit dem Trick arbeitete, sich als ehemaliger Rittergutsbesitzer auszugeben, der „aus Liebe zur Scholle" wieder Grund und Boden erwerben wolle. Eine Menge von Bräuten fiel darauf herein und streckte ihm mehr oder weniger Geld vor.

Der Mann suchte nicht nur eine Scholle, sondern auch Goldfische. ego.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0036
© Universitätsbibliothek Heidelberg

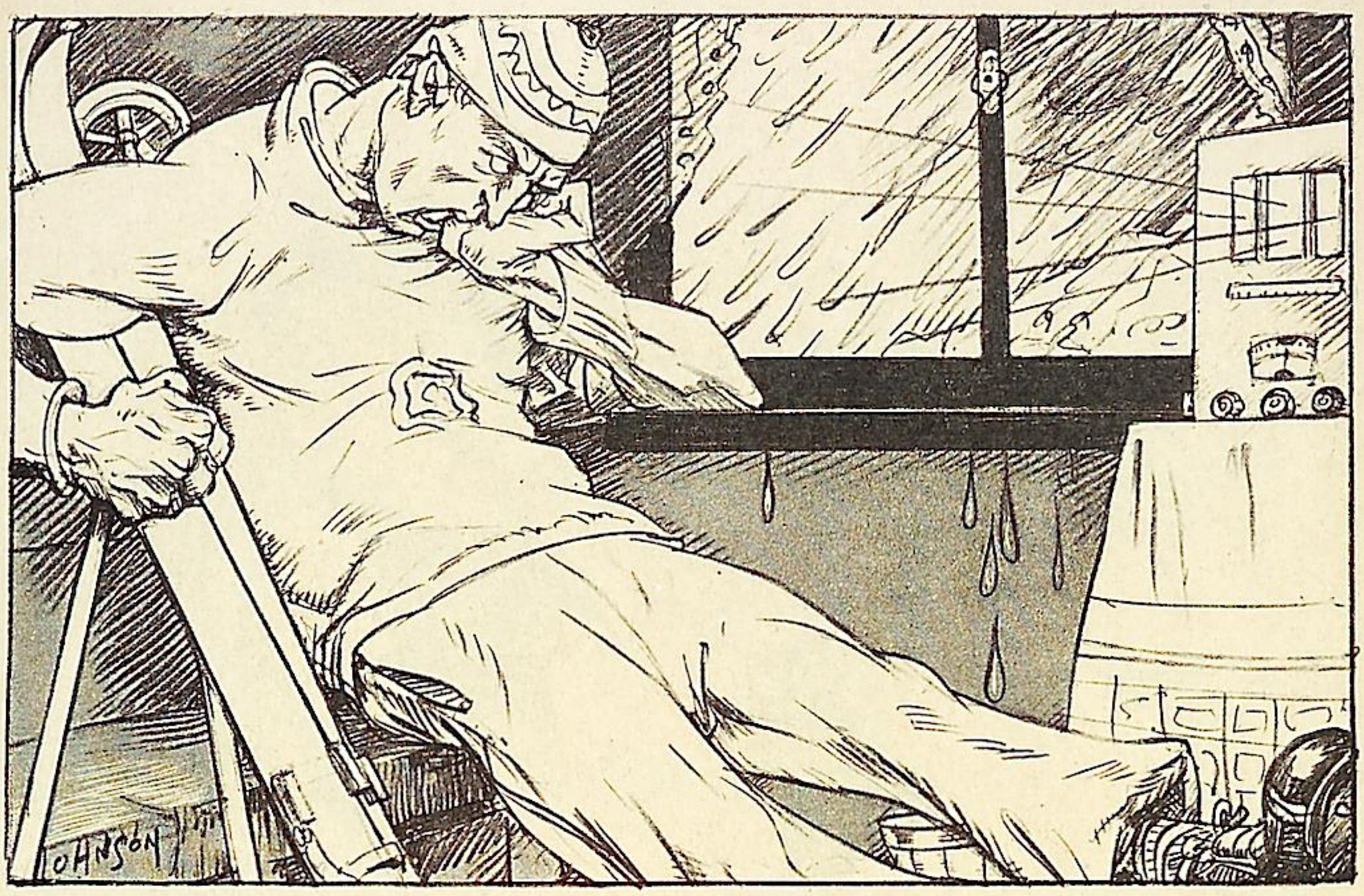
Grüne Woche in Berlin

„Haschet mich, ich bin euch allen grün!"

17/13

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0037
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein garstig Lied



„Regentropfen, die an mein Fenster klopfen . . ."

Sport-Uradel

Aus Schutt gegraben im Chaldäerland
Ward eine schön polierte Marmorplatte,
Auf der man Steinkugeln und Stöcke fand
Und die zudem erhöhte Kanten hatte.

Die Platte aus poliertem Marmelstein,
Der Ball und Stock so eng verschwistert waren,
Was kann sie anders als ein Billard sein?
Ein Billard, denkt doch, vor fünftausend Jahren!

Respekt! Hier kiekste schon Semiramis.
Hier spielten nach der Paradiesblamage —
Es ist wahrscheinlich, es ist fast gewiß —
Adam und Kain schon Karambolage.

So viele Marmorbilder fraß die Zeit,
Dem Marmorbillard aber tat sie wenig.
Es ist unsterblich. In Vergessenheit
Sank noch ein jeder König, doch das Queue nich.

Timon der Jüngere.

Erläuterungen

Ein ausländischer Presseberichterstatter:

„Herr Stalin, der von Ihnen geleitete Zentralausschuß der Kommunistischen Partei schlägt die Ausbreitung der ‚Stachanow-Bewegung' auf die gesamte Sowjetindustrie vor. Befürchten Sie nicht, daß dadurch die Arbeitskraft des Arbeiters zu stark ausgenutzt wird?"

Stalin: „Für die Sowjetunion bringt der Arbeiter jedes Opfer!"

Berichterstatter: „Fürwahr, sehr einleuchtend! — Aber so oder so gehen die Menschen dabei zugrunde. Herr Stalin, man tötet die Menschen! Und der Kommunismus versprach ihnen das Paradies!"

Stalin: „Gewiß! Eben deswegen müssen sie sterben! Oder haben Sie schon mal gehört, daß jemand lebend ins Paradies gekommen wäre?" w. p.

Da staunt August

A.: Kiek dir mal det Bild an, det is der Neandertalviadukt.

B.: Alle Wetter, knorke! Det hätte ick die Neandertalmenschen jarnich zujetraut. l.

Kurzschrift

In Amerika macht neuerdings eine Vereinigung von sich reden, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die normale Schrift durch die Kurzschrift zu ersetzen. Man fordert, daß in allen Schulen nur noch Kurzschrift gelehrt werde. Die Gegner betonen, daß die Kurzschrift sehr schwer zu entziffern sein werde, wenn man sie nicht selbst geschrieben habe.

Der Einwand ist nicht stichhaltig. Viele Menschen schreiben jetzt und werden auch dann so schreiben, daß es kein anderer lesen kann. jan.

Wer knurrt in Sowjetrußland?

Nach der „Komsomolskaja Prawda" beziehen die Lehrer am Pädagogischen Institut des Moskauer Gebietes wahre Hungergehälter.

„Ja", knurrt ein solcher Professorenmagen, „ich bin eben nicht dem Nährstande, sondern dem Leerstande angehörig. Ich bin sogar ein Leerfach meines Besitzers, des Professors".

m. l.

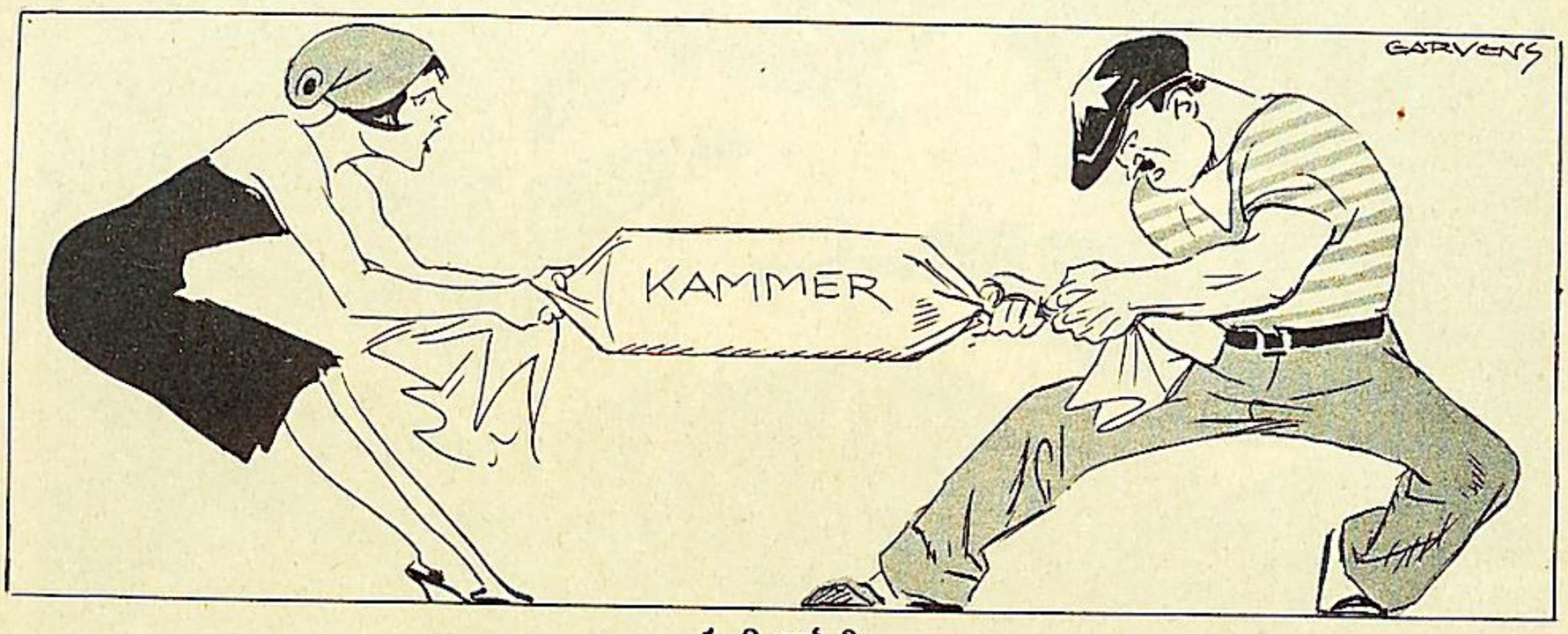
Aus tiefstem Herzensgrunde

Die französische Kammersitzung, in welcher der an neuen Steuern und Steuererhöhungen so reiche Staatshaushalt nach den gesetzlichen Bestimmungen verabschiedet werden mußte, dauerte von Silvesterabend 21 Uhr bis zum Neujahrsmorgen um ½10 Uhr.

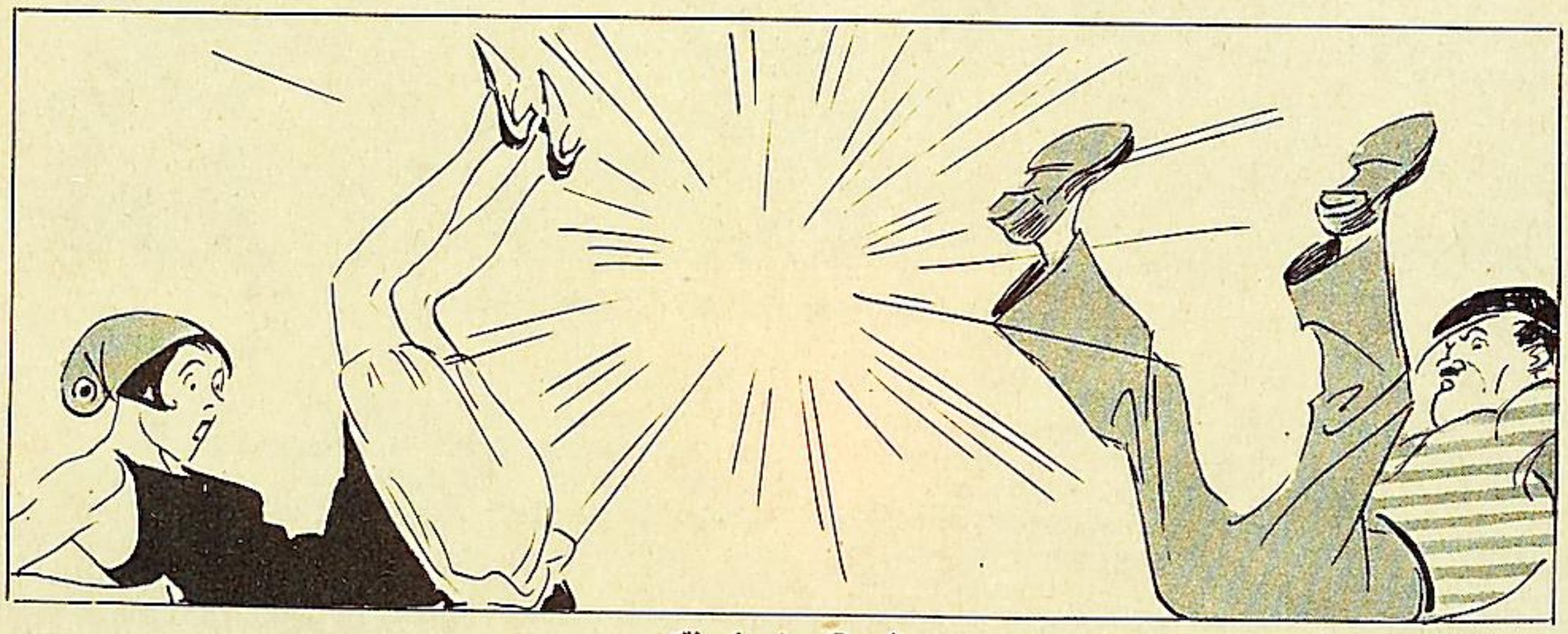
Die Franzosen konnten an diesem Morgen mit vollster Berechtigung sagen: Prost Neujahr! gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0038
© Universitätsbibliothek Heidelberg

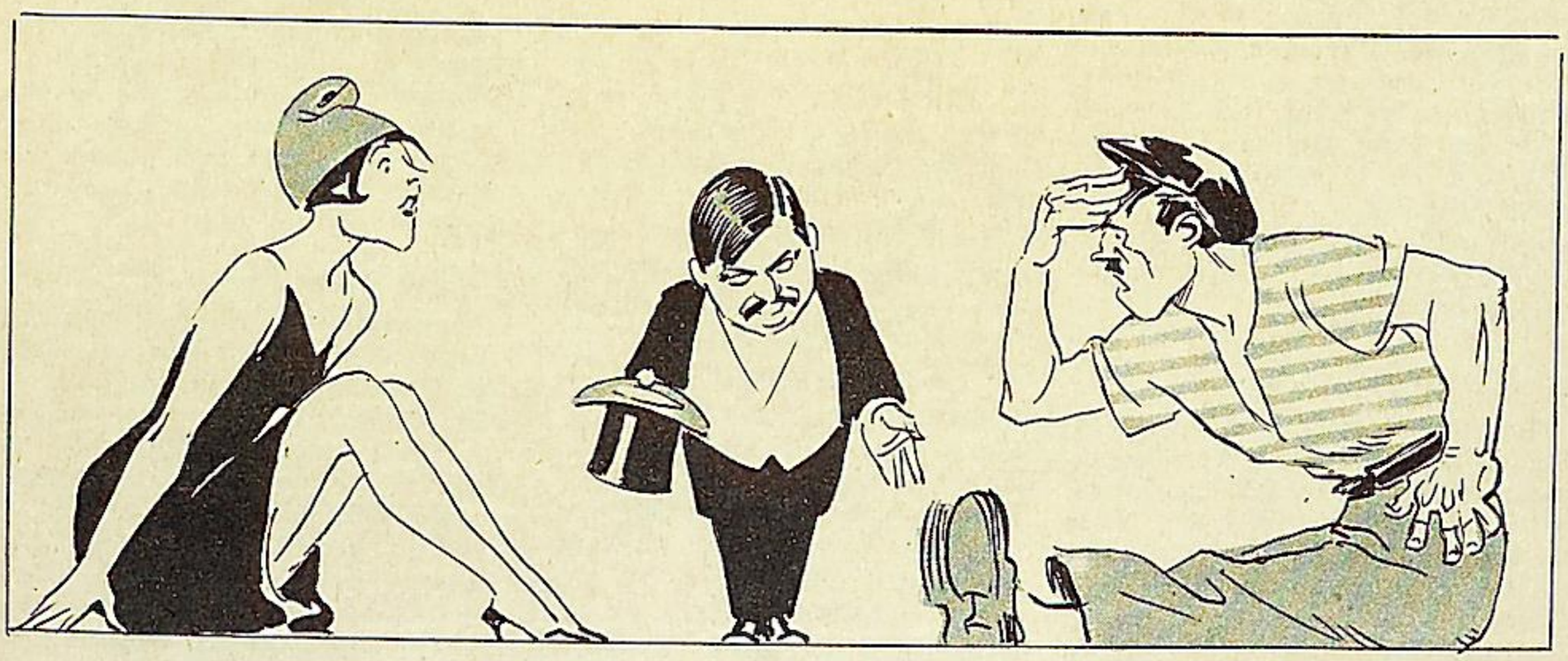
Pariser Knallbonbon



1, 2 und 3



Ein lauter Knall

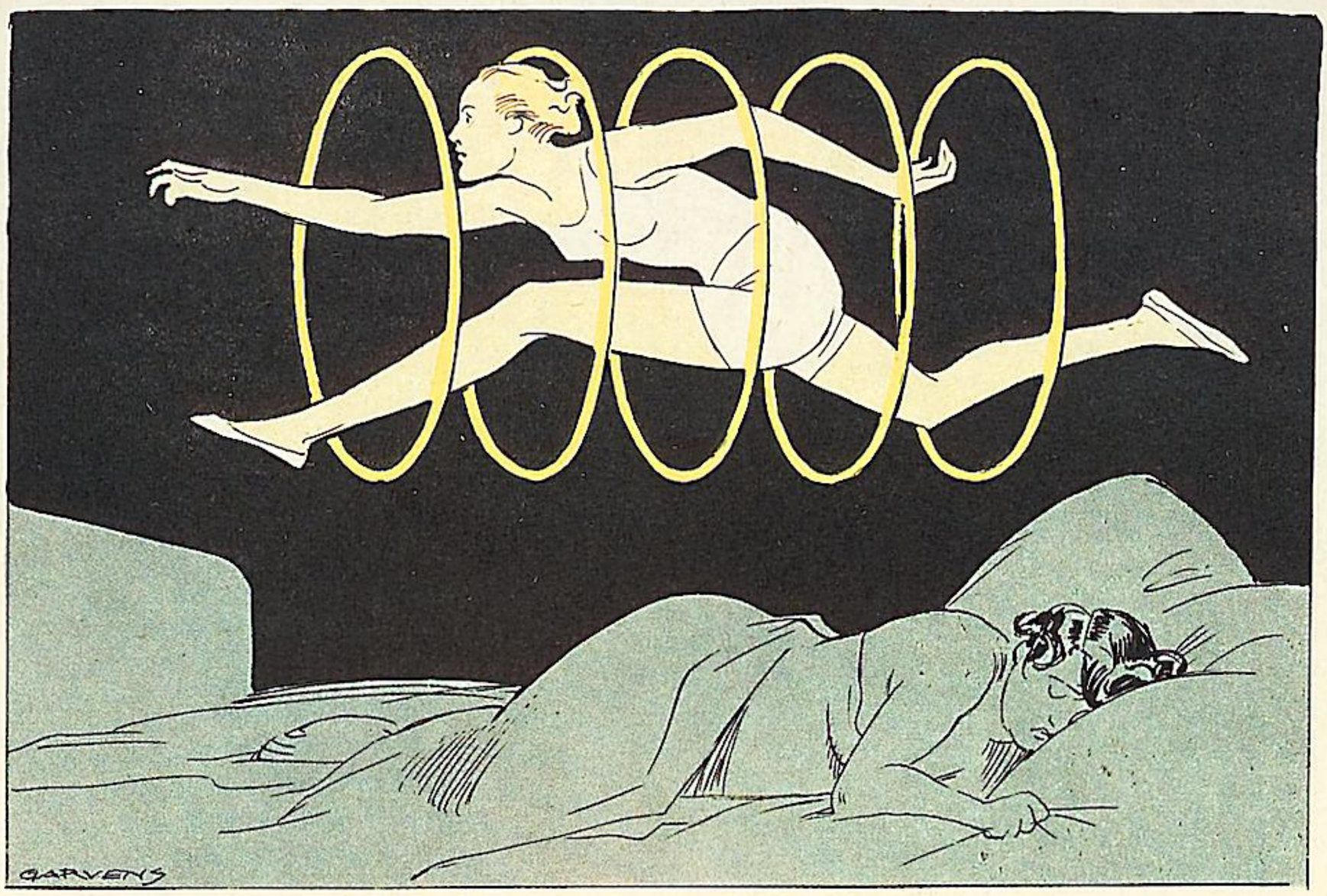


Was kam heraus — Monsieur Laval!

17/20.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0039
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schwerer Traum einer Vollschlanken



Die schlanke Linie siegt auch im Olympiastadion

Neues Mittel gegen kranke Nerven

Für Miamis Kurgast-haute-volée
Ward eine neue Lockung erfunden,
Kurze Gesundheitsfahrten auf See,
Die reichlich mit Sensation verbunden.
Daß ich die Sensation gleich erwähne:
Dressierte Haifische ziehen die Kähne.
Den Schiller besang in Balladenakkorden,
Der entsetzliche Hai, des Meeres Hyäne,
Ist so zu des Meeres Hygiene geworden.

Timon der Jüngere.

Der Besson-Film

Von dem französischen Abgeordneten Besson, der lange vergeblich von der französischen Polizei gesucht wurde, ist ein Film gedreht worden, der den Abgeordneten zeigt, wie er sich auf einem Ochsenwagen im Heu versteckt in seinen Wahlkreis führen läßt, um eine Rede zu halten. Ganz Frankreich lacht über diesen Besson-Film.

Endlich ein Parlamentarier, an dem alle Franzosen eine Freude haben können!

p. e.

Die Rache

Seit in London von ½12 Uhr abends bis zum Morgen den Autos das Hupen verboten ist, läßt allnächtlich im Garten des Verkehrsministeriums eine Eule, die dort ihr Nest gebaut hat, als Rache für die gekränkten Autler ihr Geschrei ertönen.

Es ist noch ein Glück, daß das Hupen in London nicht, wie bei uns in Berlin, für den ganzen Tageslauf verboten ist. Sonst müßte die Eule als Hilfe noch die Nachtigall und die Lerche heranziehen!

ego.

Neujahrs-Preissenkung in Sowjetrußland

Preisermäßigung für alle
Waren! Stalin ließ es hoffen.
Aber nur in einem Falle
Ist die Senkung eingetroffen.

Kleider, Stiefel, Lebensmittel
Zahlt der russ'sche Elendspilger
Höher um ein volles Drittel.
Eins nur, wie gesagt, wird bill'ger,

Kriegt, statt neuen Zuschlag-Wertteil,
Nachlaß, weil's auf krummen Wegen
Dazu dient, in jedem Erdteil
Heimlich Brände anzulegen.

Deshalb sind im neuen Jahre —
Moskau hat das gut gefingert —
Zündhölzer die einz'ge Ware,
Deren Preis der Staat verringert.

Timon der Jüngere.

Lebenskünstler

Ein stellenloser Artist in Holland will auf den Händen gehend, ganz Holland durchwandern.

Zweifellos ein einzigartiger Lebenskünstler! Er versteht es, sich selbst auf den Händen zu tragen.

p. e.

Verbotene Früchte schmecken süß!

Das Unterrichtsministerium in Bangkok hat Flirten zwischen Schülern und Schülerinnen, Studenten und Studentinnen strengstens verboten. Verstöße gegen das Flirtverbot werden mit Verweis von der Lehranstalt bestraft.

Das Sprichtwort: „Voller Bauch studiert nicht gern", wird hiermit modernisiert: „Volles Herz studiert nicht gern!"

b. g.

Wer Ohren hat, zu hören ...

In der letzten Zeit ist es in Mexiko vorgekommen, daß die Gegner des von der Regierung angeordneten sozialistischen Unterrichts im Landinneren zur „action directe" geschritten sind und Lehrern, die von diesem atheistischen, marxistischen Unterricht nicht ablassen wollten, beide Ohren abgeschnitten haben. Das Unterrichtsministerium hat jetzt diesen Lehrern einen Betrag von je 3000 Pesos als Entschädigung ausgeworfen.

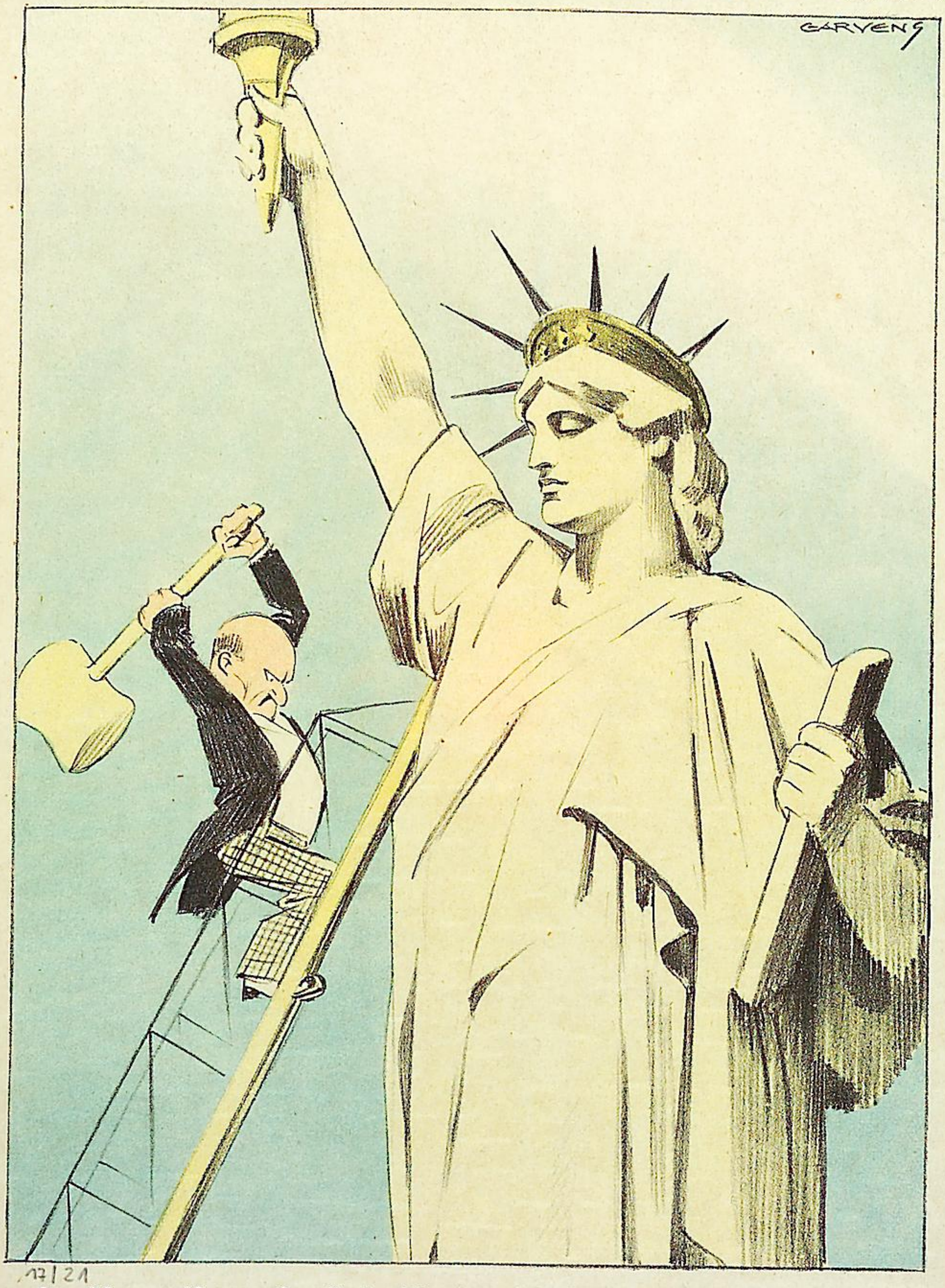
Es zerbricht sich zur Zeit noch den Kopf, wie es die großzügige Entschädigung den ohrenlosen Herren zu Ohren bringen soll.

e. w.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0040
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Freiheit, die ich meine

(Der kommunistische Bürgermeister von New York La Guardia protestierte gegen den Beschluß, nach dem bei öffentlichen Versammlungen nur die Staatsflagge zu hissen ist.)



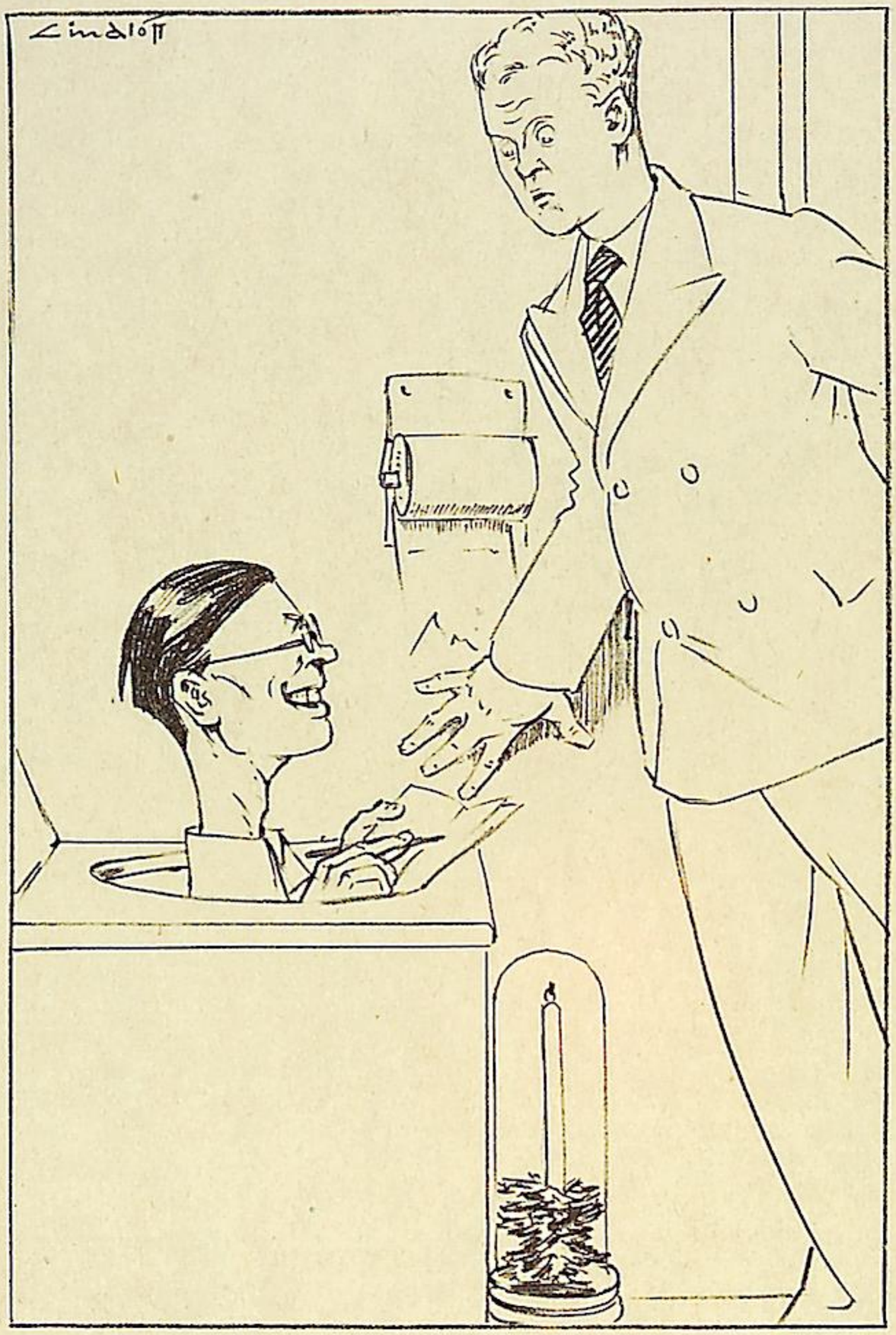
Der Bürgermeister von New York: „Ich nehme mir die Freiheit, euch die Freiheit zu nehmen!"

17/21

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0041
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der tüchtige Reporter

(Oberst Lindbergh ist mit Familie von Amerika nach England gereist und wird dauernd von einer Meute von Reportern verfolgt.)



„Herr Oberst, was hat Sie veranlaßt, diesen entlegenen Ort aufzusuchen?"

Mensch, bedenke —

Es hat ein jeder Vogel ein Gehirn.
Ein Zwölftel ist es bei ihm vom Gewicht.
Der Mensch hat auch was hinter seiner Stirn,
Doch nur ein Fünfunddreißigstel — mehr nicht.
Drum, Mensch, halt dich vor deinesgleichen stad.
Wirf keinem: „Mensch, du hast 'nen Vogel!" zu.
Wer weiß, wenn er auch einen Vogel hat,
Vielleicht hat er grad drum mehr Hirn wie du! weer.

Frauen am Steuer

Aus der neusten Unfallstatistik der Automobilunfälle in Berlin, nach der überhaupt keiner ein Auto lenkenden Frau ein Unfall zugestoßen ist, während die Männer 1900 Unfälle verursachten, wird gefolgert, daß Frauen sich überhaupt zum Automobilfahren besser eignen als Männer und daß Chauffeur zum Frauenberuf wird.

Steuern und Dirigieren, Ausweichen und Überholen, Blenden und Lärmmachen waren von jeher Lieblingsbeschäftigungen der Frauen — so bemerken die männlichen Autolenker. p. e.

Nürnberger Trichter

In der staatlichen Marine-Trainingsschule in Florida unternahm es der Lehrer für das Codewesen, seinen Schülern die oft vielfach verschlüsselten Codes nachts beizubringen. Sie brauchten sich nur ins Bett zu legen und einzuschlafen, dann wurde eine Sprechmaschine in Gang gesetzt, die die ganze Nacht hindurch den Schülern die verschiedenen Codes immer wieder leise ins Ohr flüsterte. Die Erfolge waren angeblich verblüffend: am nächsten Morgen konnten die Schüler, ohne etwas dazu beigetragen zu haben, sämtliche ihnen nachts vorgesagten Codes auswendig.

Eine alte Sache: Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf! jan.

Der beleidigte Unterweltsherrscher

(Amerikanische Luftgeschwader belegten den Vulkan Mauna Loa auf der Insel Hawai mit Bomben, um dem aus dem Krater sich ergießenden Lavastrom eine andere Richtung zu geben.)

Vulkanus fluchte: „Dunnerpapp-
Potzdeubelschlagundplomben!
Sie bombardieren, nicht zu knapp,
Mich hier mit Fliegerbomben!"

Und als er grimmig rannt umher
Gleichwie ein wilder Kater,
Da pfeffert ein Maschin'gewehr
Noch rin in seinen Krater!

Auch seine Gattin schrie: „Herrjeh!"
Bei diesem Mordsgeknalle,
„Was mag da los sein? Oh mon dieu!
Sind wir denn in Makalle?"

Das tat den braven Gott Vulkan
Mit vollem Recht empören.
„Ich werde mich — bald ist's getan —
Sofort in Genf beschweren!"

Wie wurde lang da sein Gesicht,
Als kam zurück die Kunde:
„Bedauern, Unterwelt noch nicht
Zur Zeit im ‚Völkerbunde'!" m. br.

Vorsorglich

Die amerikanische Filmschauspielerin Thelma Todd hinterließ in ihrem Testament ihrer Mutter 250 000 Dollar, ihrem Gatten aber nur einen einzigen Dollar.

Vermutlich hätte ihr dieser sonst keinen Kranz gekauft. gog.

Armer Ehemann!

Im Staate Nordkarolina darf ein Ehemann zwar alltags, aber nicht Sonntags seine Frau öffentlich küssen. In den Wochentagen dagegen ist es ihm verboten, dies bei einer Frau zu tun, mit der er nicht verheiratet ist.

Das sind ganz komplizierte Verhältnisse! Wir fürchten wirklich ernstlich, daß im Einzelfall während der Zeit, wo der Ehemann an Hand der Bestimmungen feststellt, ob er und wann er wen wo küssen darf oder nicht, der Unverheiratete ihm längst die gute Gelegenheit dazu weggeschnappt haben wird. ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0042
© Universitätsbibliothek Heidelberg

170 000 armenische Flüchtlinge

(Im Zusammenhang mit der Amtsniederlegung des Flüchtlingskommissars Macdonald in Genf schreibt H. P. S. Matthews in „The News Letter", die Frage der russischen, armenischen und assyrischen Flüchtlinge sei viel ernster als die deutsche Emigrantenfrage)

Völkerbund: „Hat der Mann nichts Besseres zu tun, als in dieses Wespennest zu stechen?"

Wintersport in Deutschland

(Die erste der am Vierwaldstättersee freigelassenen Berliner Wintermöwen ist in wenigen Tagen wieder nach Berlin zurückgekehrt.)

Den Wintersportlöwen, den's verletzt,
Daß die Schweizer ihm widerstreben,
Dem hat die Wintermöwe jetzt
Ein mahnendes Beispiel gegeben.
Sie suchte draußen kein Reiseglück,
Kehrt' rasch vom Schweizer Gewässer
Zum Oberbaum in Berlin zurück.
So handelt' sie klüger und besser.
Sie, die niemalen Devisen frißt,
Gibt gute Lehren wie diese:
Treib' Wintersport, wo du zu Hause bist!
Sei sparsam mit Devisen! Das ist
Die große deutsche Devise.

Timon der Jüngere.

Die günstigste Zeit

Ein Schweizer Arzt behauptet nach Überprüfung von 370 000 Geburtseintragungen, daß nachts zwischen 2 und 5 Uhr die meisten Kinder zur Welt kommen.

Da sind die Muttis bestimmt zu Hause.

b. g.

Hastreiter's
Kräuter-Dragees
gift- und jodfrei, unschädlich, gegen
Kropf/Basedow
Preis: 1 Org.-Pdg. Mk. 3.45
Kur- 5 „ „ „ 16.75
Bei Bestellung angeben ob Kropf oder Basedow
Friedrich Hastreiter
Germering bei München.

Dr. Rix Potential-Tabletten
erneuern Ihre Jugendkraft. Jede Neurasthenie wird beseitigt (selbst bei 60-70jähr.). Vers. überz. Diskr. Vers. geg. Nachn. 100 Tabl. zu M. 5.80 franko. Dr. K. Rix & Co., Düsseldorf 55.

Bei **Gallenblasenentzündung** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Neun Mädchen und ein Sommer
von Rosaliese Engelhardt
In diesem Roman wird der Weg eines Mädchens aus der Großstadt geschildert, das in Gottes freie Natur geschickt an sich die Wandlung durchmachen muß, welche ihre ganze Generation durchmacht: aus dem eigensüchtigen Stadtkind wird ein froher lebenstüchtiger Mensch.
240 Seiten hat dieses wundervolle Buch und kostet in Ganzleinen ..... RM 4.—
Zu beziehen durch den Buchhandel oder
Dom Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19

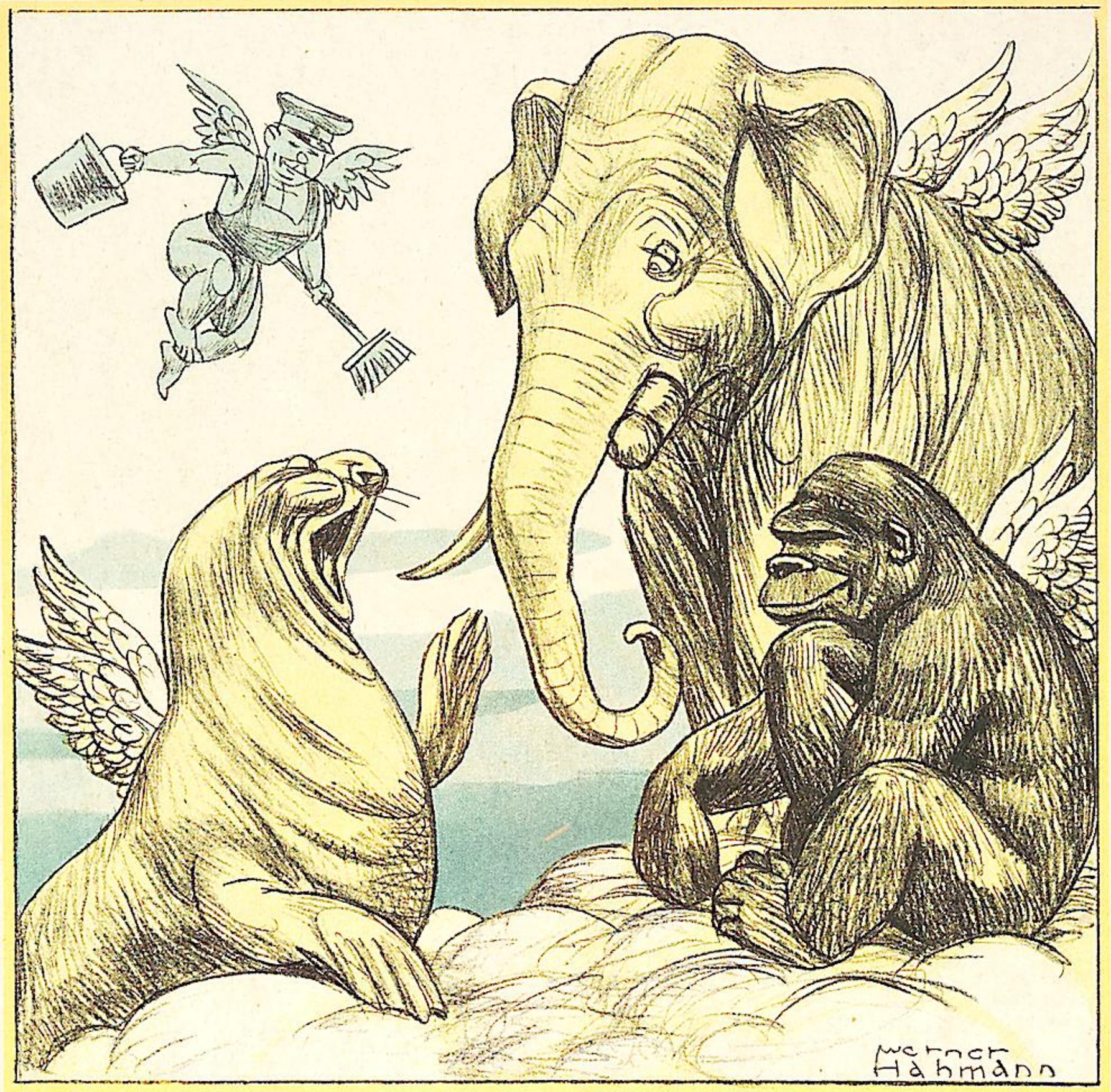
Dein Schädel schmerzet wie gespalten, Lass schnell die Spalt-Tabletten walten!
Wer einmal über den Durst getrunken hat; wer viel geraucht hat; wer überarbeitet oder übernächtigt ist, der weiß, was ein Kater ist. Wenn's in den Schläfen hämmert, wenn der Kopf zerspringen will, dann ist vielleicht die Apotheke nicht gerade in der Nähe. Deshalb empfiehlt es sich, „Spalt-Tabletten" vorsorglich immer bei sich zu tragen; sie beseitigen und verhüten den „Kater", auch führen sie eine schnellere Ausscheidung zu viel getrunkener Alkoholmengen herbei. Sie wirken auch bei Kopfschmerzen, Migräne, neuralgisch. Schmerzen usw. Die überlegene Wirkung der „Spalt-Tabletten" kommt dadurch zustande, daß sie infolge ihrer Zusammensetzung auch die spastischen Ursachen d. Schmerzen erfassen. — Zu jeder Normalpackung der „Spalt-Tabletten" erhalten Sie eine Flachdose, die in der kleinsten Tasche Platz hat.
Preis 10 Stück 62 Pfennig, 20 Stück RM 1.16
Spalt-Tabletten sind in allen Apotheken zu haben!
SPALT TABLETTE
Spalt-Tabletten

Du kannst nicht — Hast Du Kameraden-Hilfe, Kleidung, Heizung und Brot. Andern kommen aber nicht selbst durch die Not des Winters. — Halte ihnen die Treue und
opfere für das W. H. W.
17 | 22

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0043
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Zoo-Ecke im Garten Eden

(Mit dem See-Elefanten Roland ist im Laufe der letzten Zeit das dritte der populärsten Tiere des Berliner Zoo gestorben.)



Roland: „Na ja, Paradies ist ja schön, aber Kinder, Berlin ist doch Berlin!"

Es ist erreicht

In Belgrad wurde ein zwanzigjähriges Mädchen, das mehrere Männer unter dem Vorgeben einer reichen Erbschaft „ermutigt" hatte, sich mit ihr zu verloben, und die glücklichen Verlobten um ganz erhebliche Summen angepumpt hatte, wegen Heiratsschwindel verurteilt.

Es ist schon so: Die Frau von heute drängt sich in die männlichsten Berufe.

gog.

Sträfliche Taschen

Im Staate Michigan werden Schneider, die an Herrenhosen Hüfttaschen anbringen, mit Gefängnis bestraft. Das Verbot stammt noch aus der Zeit, wo in diesen Taschen flache Flaschen mit geschmuggeltem Alkohol getragen wurden.

Alle Frauen fragen: Warum wird das Verbot nicht ausgedehnt auf alle Westentaschen?

ego.

Ein neuer Beruf

In Amerika hat sich ein neuer Berufszweig unter den Arbeitslosen herausgebildet. Vor den Kliniken stehen täglich Dutzende von Arbeitslosen, die bei Hautübertragungen ihre Haut gegen angemessene Bezahlung zur Verfügung stellen wollen.

Von diesen Leuten kann man in des Wortes buchstäblicher Bedeutung sagen, daß sie ihre Haut zu Markte tragen.

stl.

Graue Haare verschwinden! Natürprodukt. Ständ. gepr. Näh. kostenlos „Hazinol" Ziegler Nürnberg Schweinauer Str. 71

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch

Jahrgang 1935

liegt versandfertig vor und kostet Rm 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 19, Postscheckkonto Berlin 26557

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst

Briefmarken-Zeitung „Hansa-Post" gra., Hamburg, 36/516

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Exzursan-Vertrieb Bad Reichenhall 203

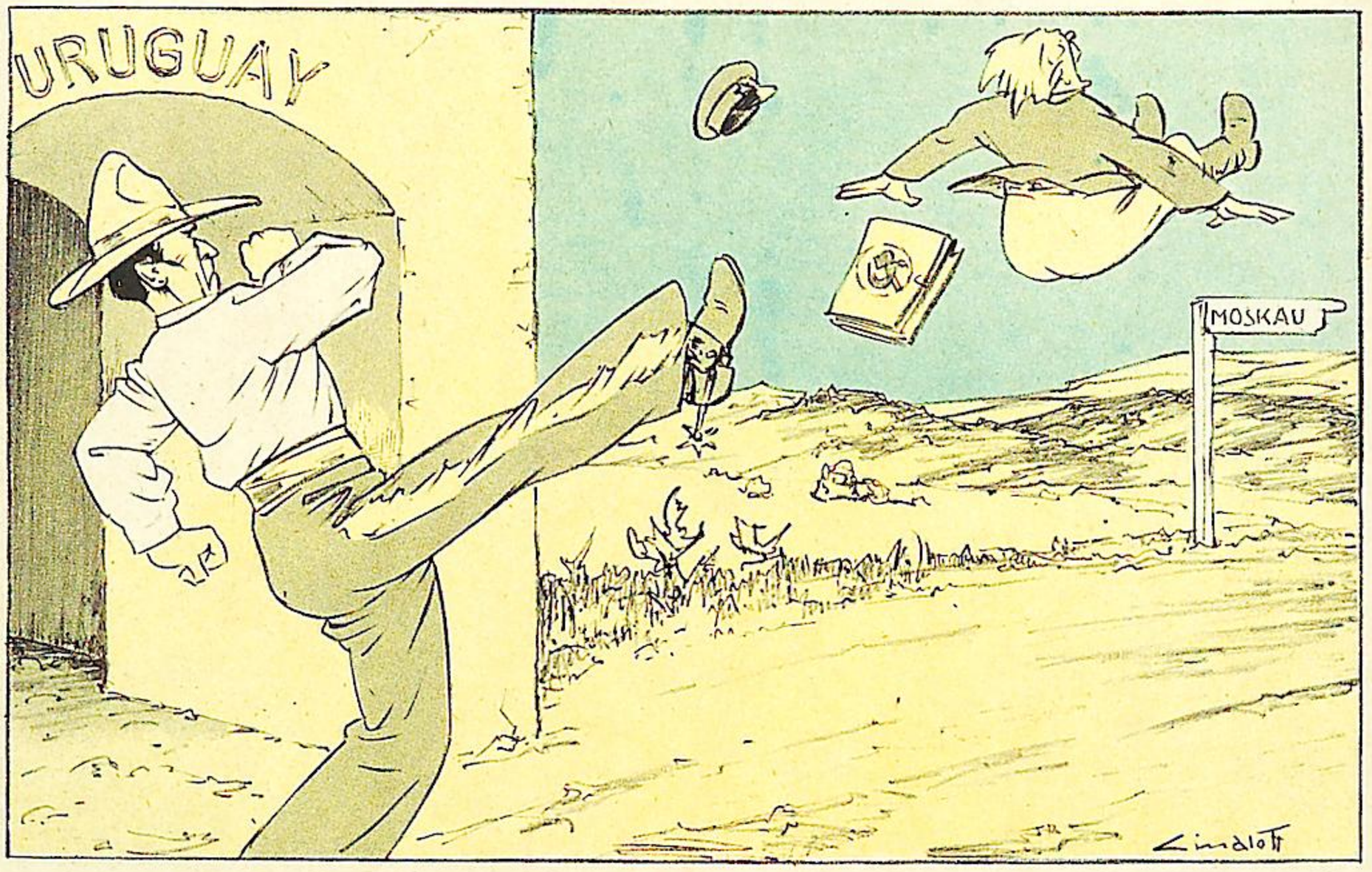
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0044

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ganz ohne Fallschirm

(Uruguay hat dem Sowjet-Gesandten die Pässe zugestellt.)



Fliegerkunst der Sowjets

Der Isidor Weiß von Venedig

Der Polizeikommandant von Venedig, Dr. Albaneß, hatte den Auftrag erhalten, gegen die in der Lagunenstadt überwuchernde Glücksspielerei nachdrücklich vorzugehen. Jetzt ist er wegen Veruntreuung von 300 000 Lire verhaftet worden, die er zur Bezahlung von Spielschulden verwendet hat.

Dr. Albaneß verdient den Dank seiner vorgesetzten Behörde für gewissenhafte Erfüllung des ihm erteilten Auftrages: er ist den von ihm zu verfolgenden Glücksspielern nichts schuldig geblieben.

Timon der Jüngere.

Zeitgemäße Sendung

Sechzehn mit Maschinenpistolen bewaffnete Banditen verübten einen frechen Überfall auf eine in einer Vorstadt von Havanna gelegene Rundfunkstation. Während des ganzen Überfalls ließen die Banditen das Mikrophon eingeschaltet und gaben am Schluß bekannt, daß dies eine Sonderübertragung eines Gangsterstreiches aus Chikago gewesen sei.

Und nun werden sie fieberhaft gesucht — natürlich nur, um das Honorar für die originelle Sendung in Empfang zu nehmen.

o.

Emigrantenlos

Im Pariser Tageblatt, dem Organ der deutschen Emigranten, befand sich eine Einladung zur Weihnachtsfeier in der Brasserie Hungaria; das Programm versprach Mitwirkung von 2 Orchestern, Kotillon, Geschenke; das Menu zu 100 Fr. umfaßte 16 Delikatessen.

Schade, daß Herr Macdonald, der verflossene Emigrantenkommissar, der über das Los der deutschen Emigranten einen so beweglichen Brief an den Völkerbund geschrieben hat, nicht dabei sein konnte.

p. o.

Und seine Frau meinte am letzten Freitag:

Jetzt habe ich doch auch einmal etwas von unserer Rundfunkzeitschrift. Ich will gar nicht davon sprechen, daß mir die Programmanordnung in der „Sendung" das Rundfunkhören so erleichtert und daß mir auch die Textbeiträge und Bilder besonders gefallen. Ich selbst sehe mir immer zuerst den Frauenteil an, denn da finde ich nicht nur alle mich interessierenden Sendungen übersichtlich zusammengestellt, sondern bekomme auch eine Unmenge Ratschläge, die ich gut brauchen kann. Selbstverständlich bringt ihr Mann jetzt nur noch die „Sendung" mit und auch Sie sollten die „Sendung" am nächsten Freitag bei Ihrem Buchhändler oder beim nächsten Zeitschriftenstand mitnehmen. Aber auch ein kostenloses Probeheft sendet Ihnen vorher gern der Verlag der „Sendung", Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Bei **Kopfschmerzen** Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen kaufen Sie in der Apotheke sofort **Herbin stodin** welches unschädlich ist und das Herz nicht angreift. M.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

10 Tabl. 0.60 20 Tabl. 1.05

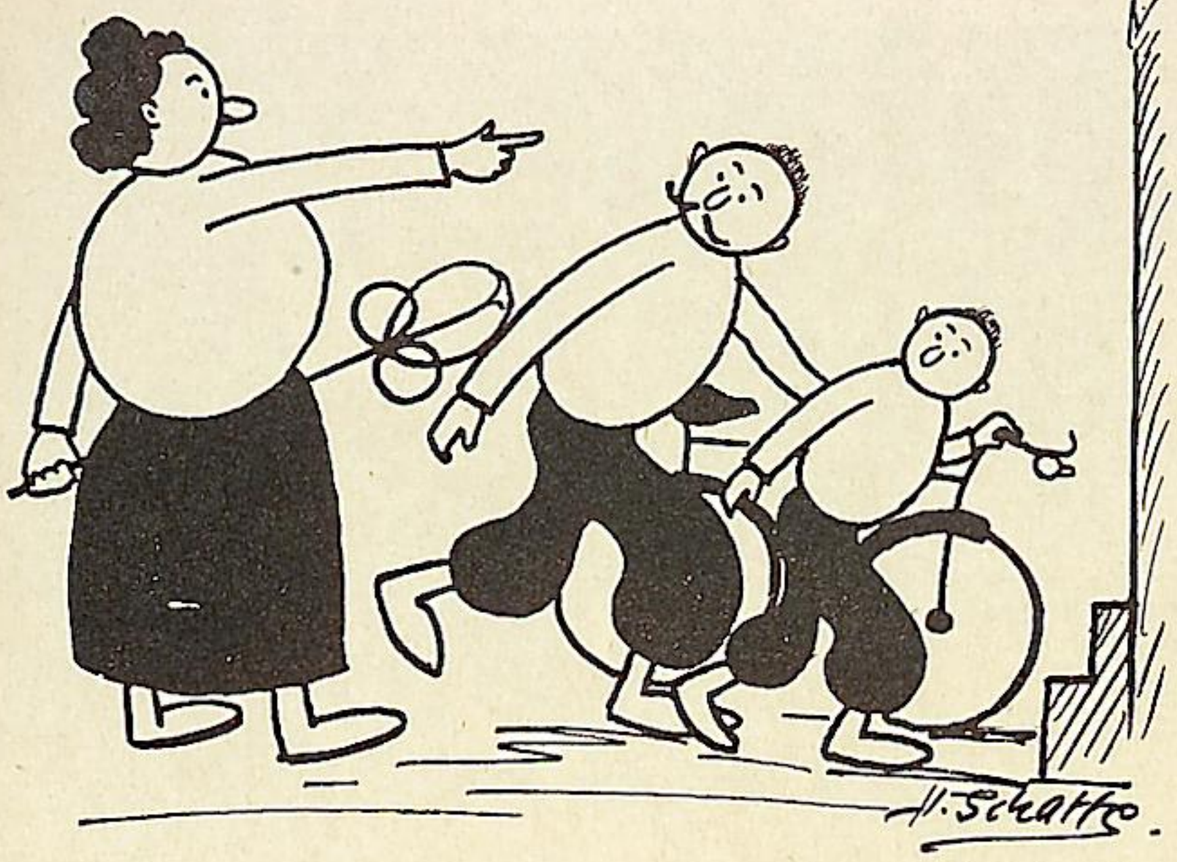
Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

L. Juergens
Alexanderplatz
Neue Königstr. 43

17/23

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0045
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dickkopfs letztes Abenteuer



Frau Dickkopf: „Marsch, ins Haus! — Und wehe, wenn ich wieder höre, daß ihr im „Kladderadatsch" verkehrt!"

Der wahre Grund

Die amerikanischen Forscher J. S. Wrigt und D. Moffat haben festgestellt, daß schon der Genuß einer einzigen Zigarette eine merkliche Zusammenziehung der Kapillargefäße im menschlichen Körper und damit eine fühlbare Abkühlung hervorruft.

Nun weiß man endlich, warum fast alle Ehefrauen es nicht leiden können, daß die Männer zu Hause rauchen.

gog.

Das Buch aus Blech mit Blech

Der italienische Führer der Futuristen, Marinetti, hat sein neuestes Buch im Umfang von vierzig Seiten bei einer Konservenbüchsenfabrik aus Blech herstellen lassen. Das neuartige Buch enthält den Druck eines Werkes des Dichters in farbigen Schriftzeichen.

Endlich einmal das Werk eines Futuristen, das einen geschlossenen Eindruck macht.

k. v.

Wichtigste Folgerung

Indem jetzt ein Gelehrter herausgefunden haben will, daß die Umdrehung der Erde sich beschleunigt, wodurch natürlich die Tage kürzer werden, so daß es uns geplagten Schülern immer mehr unmöglich wird, unser umfangreiches tägliches Pensum zu erledigen, und dieses daher beträchtlich verkleinert werden muß, und auch unbedingt eine Verlängerung der Schulferien vorzunehmen ist, weil die Kürze der Tage sonst nicht mehr ausreicht, um uns die dringend notwendige Erholung zu verschaffen, ohne die wir doch nicht zu starken Männern heranwachsen können, die einmal stolz das Geschick zu meistern imstande sind, womit ich verbleibe

Karlchen Mießnick,
Quarta Coetus B.

l. s.

Morgenstunde

Ein amerikanischer Psychologe von der Universität Chikago hat die Wahrheit des Wortes „Morgenstunde hat Gold im Munde" nachgeprüft. Er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß dieses Sprichwort zu Unrecht besteht und für 89 Prozent aller Menschen nicht zutrifft. Das frühe Aufstehen ziehe keine Erhöhung, sondern nur eine Verminderung der Arbeitsleistung nach sich; er empfiehlt daher möglichst spätes Aufstehen, das den Geist kräftige.

Trotzdem der Herr selbst ziemlich spät aufgestanden zu sein scheint, ist von der behaupteten Kräftigung des Geistes bei ihm nicht allzuviel zu merken.

jan.

Briefkasten

Bonn. H. B.: Im „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" lesen wir unter „Bemerkungen zum Tage" vom „Alkohol" unter anderm: „Die Weisheit der Völker liegt bekanntlich in ihren Sprichwörtern. Und so zitieren wir diesmal ein französisches: Sauf', wer kann. (Sauve qui peut)." Diese kleine Probe eines nach durchaus richtigen Prinzipien vorgetragenen französischen Sprachunterrichts in dem fröhlichen Bonn am Rhein hat unseren Biermörder mit urkräftigem Behagen erfüllt. „Dieses treffende Sprichwort", so meinte er lächelnd, „kennzeichnet, wie der geschätzte Kollege vom ‚General-Anzeiger für Bonn' außerordentlich richtig bemerkt, die Franzosen, die ich bisher als Zecher ein wenig unterschätzt habe. Wenn sich hundert von ihnen, die den Wahlspruch: ‚Sauve qui peut'! (in Bonner Übersetzung: ‚Sauf', wer kann!') auf ihre Fahne geschrieben, zusammengefunden haben, dann bilden sie eine ‚Sauvegarde' (in Bonner Übersetzung: ‚Saufgarde') vor deren Durst natürlich kein trinkbarer ‚Stoff' im weitesten Umkreis sicher ist. Ich sehe den weiteren französischen Lektionen der obigen Redaktion mit Interesse entgegen."

Chemnitz. M. A.: Im „Kirchlichen Gemeindeblatt für Sachsen" für Dezember 1935 lesen wir: „Zur besonderen Beachtung! Wir bitten darum, Todesfälle, die Sonntags zur Anmeldung kommen müssen, bis ½12 Uhr in der Kirche bei dem 1. diensthabenden Beamten zu bewirken." Das dürfte sich wohl nicht in allen Fällen „bewirken" lassen, weil es sicher auch in Sachsen noch genügend eigenwillige Leute gibt, die sich für den definitiven Abschied von dieser an Vorschriften und Bestimmungen so gesegneten Erde durchaus nicht gerne für eine streng bestimmte Zeit und einen bestimmten Ort zu verpflichten pflegen.

Darmstadt. R. A.: Im „Darmstädter Tagblatt" vom 6. Oktober 1935 beginnt ein Heiratsgesuch mit den Worten: „Berufstätiges Fräulein, 40 Jahre, Stiergeborene, blond, schlank, gediegen, wünscht charaktervollen Herrn zwecks Heirat kennenzulernen." Wir erinnern uns dabei folgender netter Verse aus einem alten „Astrologischen Ratgeber für angehende Freiersleute männlichen Geschlechts":

Ein Weibchen aus dem „Wassermann"
Man unbedenklich freien kann;
Ein hübsches Mädchen aus der „Leier"
Dreht ihre Kaffeemühl' mit Feuer;
Ein Weibchen aus dem „Skorpion"
Leicht „giftig" wird; man kennt das schon;
Jedoch ein Weibchen, im „Stier" geboren,
Setzt leicht dir „Hörner" auf die Ohren!

Freiburg (Stade). O. W.: In Nr. 144 der „Horneburger Zeitung" lesen wir: „Ein einzigartig dastehendes Familienfest. Ein einzigartiges Familienfest wurde kürzlich in Warschau begangen. Dort hatte die 19jährige Näherin Maria Plodzinski einen Schneider geheiratet; am gleichen Tage verheiratete sich auch ihre geschiedene Mutter zum 2. Male mit einem Handwerker. Damit nicht genug: Auch die verwitwete 64jährige Großmutter der Maria Plodzinski hatte beschlossen, nach dem vor fünf Jahren erfolgten Tode ihres Mannes eine neue Ehe einzugehen; sie heiratete einen pensionierten Beamten, des Waschbären,

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0046
© Universitätsbibliothek Heidelberg

welche hier auch einzeln betrieben und ihre Enkelin heirateten." Die noch zum Schluß ganz wider Erwarten erfolgte Einmischung des alten Waschbären in das Durcheinander der geradezu wütig-fröhlichen „Hochzeiterei" macht dem Leser, der sich über die tatsächlich geschaffenen verwandtschaftlichen Verhältnisse in der rührigen Familie Plodzinski völlig klar werden möchte, sein Vorhaben schwer; nötigenfalls wäre man aber wohl in Warschau in der Lage, über den angeheirateten Waschbären der Großmutter, der anscheinend außerdem mit ihren Enkelinnen in einem ehelichen Verhältnis lebt, das unbedingt Wissenswerte auszusagen.

Essen. R. Z.: In Nr. 629 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Eisen- und Stahldrähte insonderheit Ia Schraubendrähte sowie Scheißdrähte liefern Blanke & Schulte, Altena (Westf.)." Wir glauben, unseren Briefkasten-Lesern und auch der genannten Firma im Zeichen der Bockbier-Zeit ein stilles Vergnügen zu bereiten, wenn wir das in Prosa verfaßte launige, jedoch ein wenig derbe Begleitschreiben des Einsenders hier in gemilderter Form in Versen bringen:

Für „Blanke und Schulte" möcht' ich reisen
Mit heller Freude, früh und spat,
Um überall froh vorzuweisen
Den Kunden dieses Inserat.

Und jeder lacht, daß ihm die Nähte
Fast platzen: „Ei — das gibt's heut schon!"
Und ich bezög' für diese Drähte
Grad' eine Menge Provision!
Ob man vor Lachen sich bestrullte —
Ein jeder mich willkommen heißt,
Denn jeder weiß es: „Blanke-Schulte"
Die Drähte fein zusammenschweißt!

Grotenburg. W. L.: In der „Lippischen Staatszeitung" vom 1. Dezember 1935 befindet sich folgende Anzeige: „Hausgehilfin, tüchtige, jetzt in nichtarsch. Haushalt, im Kochen perfekt, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht Stelle als Alleinmädchen zum 1. Jan. in gut. Hause in Detmold. Helene Spilka, Bachstraße 36."

„Lenchen, sprechen muß ich barsch:
Gerne spräng' man hilfreich ein;
Doch im Haushalt, der ‚nichtarsch.',
Dürftest du, mein Kind, nicht sein!
Sonst machst du zu jedem Kloße
Für die Herrschaft — Knoblauchsoße!"

Halberstadt. Dr. L. M.: Auf dem uns freundlichst zugesandten Ausschnitt aus der „Halberstädter Zeitung" vom 3. Dezember 1935 lesen wir in einer Biographie: „Geistig schritt der lernbegierige Knabe so rasch vorwärts, daß er bereits mit sechs Jahren für die Sexta des Gymnasiums reif war. Man ließ ihn aber, weil er zu klein war, noch in der Volksschule warten und nahm ihn erst mit zwölf Jahren in die Quarta des Domgymnasiums auf. Dort blieb er sieben Jahre lang bis zum Abiturium in seinem vollendeten 18. Lebensjahre." Unser Karlchen Mießnick hat, wie vorauszusehen, diese Zeilen mit einer an Wonne grenzenden Genugtuung und stoßweisem Jubelgebrüll gelesen, da sie dazu angetan sind, alle leider bisher bestehenden Vorurteile gegen ein längeres Sitzen auf der Quarta geradezu glänzend zu widerlegen und ad absurdum zu führen. Er bittet uns dringend, dem guten Onkel aus Halberstadt auf diesem Wege seine herzlichsten Grüße und innigsten Gefühle der Dankbarkeit schleunigst zu übermitteln; was wir hiermit gerne besorgen.

Hamburg. Dr. O. B.: In Heft 49 des Illustrierten Familienblatts „Neue Jugend" befindet sich eine längere Anweisung für „Eintopfgerichte für jeden Geschmack"; darin heißt es: „In die feuerfeste Form kommt zuerst eine Lage Kartoffelscheiben, dann als zweite Lage das in Würfel geschnittene Fleisch, dann die Steinpilze mit der Flüssigkeit aus der Dose. Danach kleingehackte Zwiebeln gleichmäßig über die Fläche streuen. Salz und Pfeffer nach Geschmack, und nun noch einmal die soeben beschriebene Reihenfolge der Schichten wiederholen." Das ist bestimmt — wenigstens nach der sonderbaren und ein wenig befremdenden Zurichtung der Zwiebeln zu urteilen — ein exotisches Gericht, das irgendein Küchen-Steward wahrscheinlich aus China nach Hamburg importiert hat. Immerhin mag's gar nicht übel schmecken; doch würden wir raten, dem europäischen Geschmack ein wenig dadurch entgegenzukommen, daß man wenigstens bei der zweiten oben beschriebenen Reihenfolge der Schichten die Zwiebeln in der angegebenen Form fortläßt und sie durch eine etwas freundlicher anmutende Einlage ersetzt.

Hoym-Aschersleben. B.: In Nr. 272 des „Anzeigers" (Zeitung für die Kreise Aschersleben, Quedlinburg usw.) lesen wir unter „Giersleben": „Beim hiesigen Pfarramt lief dieser Tage ein Schreiben ein von einem Manne, der gewiß mit der Aufstellung seiner Ahnentafel beschäftigt ist. In diesem Schreiben heißt es u. a. wörtlich: ‚Ich beschäftige mich zur Zeit mit der Geburt meiner Großmutter und bitte um ihren werten Beistand . . .'" Na, hoffentlich wurde nun die Geburt der alten Dame unter freundlicher Assistenz des Herrn Pfarrers glücklich und ohne wesentliche Hindernisse vollzogen. Die Erwartung des Einsenders dieser Notiz, daß daraufhin die Medizinische Fakultät in Halle oder Jena den geistlichen Herrn wohl zum „Dr. med. h. c." ernennen könnte, ist natürlich völlig grundlos.

Königsberg i. Pr. R. K.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" vom 15. November 1935 lesen wir unter „Ostpreußisches Allerlei": „Tilsit. Der Oberbürgermeister hat sich bereit erklärt, zur Einrichtung eines Tierheims sämtliche städtische Räume zur Verfügung zu stellen." Das kann doch aber nur eine gelegentliche, durch irgendeinen starken dienstlichen Ärger in seiner Stadtverwaltung hervorgerufene temperamentvolle Auslassung seitens des Oberbürgermeisters gewesen sein. Immerhin darf man es als hocherfreulich bezeichnen, daß er, als alter Ostpreuße, noch nicht seinen frischen und wohltuend-kräftigen Humor verloren hat; und wenn er gelegentlich androht, aus sämtlichen Tilsiter städtischen Bureaus einen „Zoo" gestalten zu wollen, dann ist das natürlich nur cum grano salis zu nehmen.

Liegnitz. Sch.: In Nr. 407 der „Schlesischen Zeitung" beginnt im „Breslauer Stadtanzeiger" ein Lokalbericht mit folgenden Worten: „Nun doch noch ‚Blaue Sommernacht'. △ Vor ungefähr einem Monat fand das Gartenfest ‚Blaue Sommernacht' zum Leidwesen der Veranstalter und Gäste in den Sälen der ‚Vier Jahreszeiten' statt." Alle Wetter nochmal, da scheints ja in der „Blauen Sommernacht"

recht handfeste und saftige Keile gegeben zu haben, wie dies so in „Blauen Sommernächten" zu gehen pflegt. Anscheinend haben diejenigen Gäste, die am ausgiebigsten „verwichst" wurden, nun energisch darauf gedrungen, daß die amüsante Schose in vollem Umfange wiederholt wird.

München. G. N.: In Nr. 339 der „Münchner Neuesten Nachrichten" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Herr., k. gt. bürgl. kochen, 45 J., m. et. Verm. oh. Anh., kath., s. Frl. o. Witwe pass. Alt. i. sich. Lage zw. bald. Ehe kenn. z. l. Zuschr. m. B. A K O 234513 an MNN."

Ein männliches Wesen, das kochen kann,
Ist noch lange kein heiratsfähiger Mann!
Die Forderung darf nicht überraschen:
Kann er auch — Säuglingswäsche waschen
Und versteht er ordentlich die Dielen zu schrubben,
Dann mag er ruhig zum Standesamt hubben.

Nordhausen. F.: Der freundliche Begleitbrief eines Einsenders beginnt mit den Worten: „Auf der Rückseite aufgeklebt, übersende ich Ihnen anbei einen Ausschnitt . . ."

Wir haben so manches schon erlebt
Und noch viel anderes allerlei;
Doch nie: „Auf der Rückseite aufgeklebt,
Übersende ich Ihnen heut anbei . . ."
Denn klebte am Skriptum der Einsender schwer,
Keine Briefmarke genügte für die Sendung mehr!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer 9. Januar 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

(Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557 A. Hofmann & Co. G.m.b.H.). Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Büxenstein G.m.b.H. D. A. 16373 IV. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. — Copyright by Steiniger Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

17/24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0047
© Universitätsbibliothek Heidelberg

48

Z 5442 2

Der ertappte Brandstifter

Senorita Uruguay: „Halt! Bei mir wird nicht gefackelt!"

-.57

25/E.37

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0048

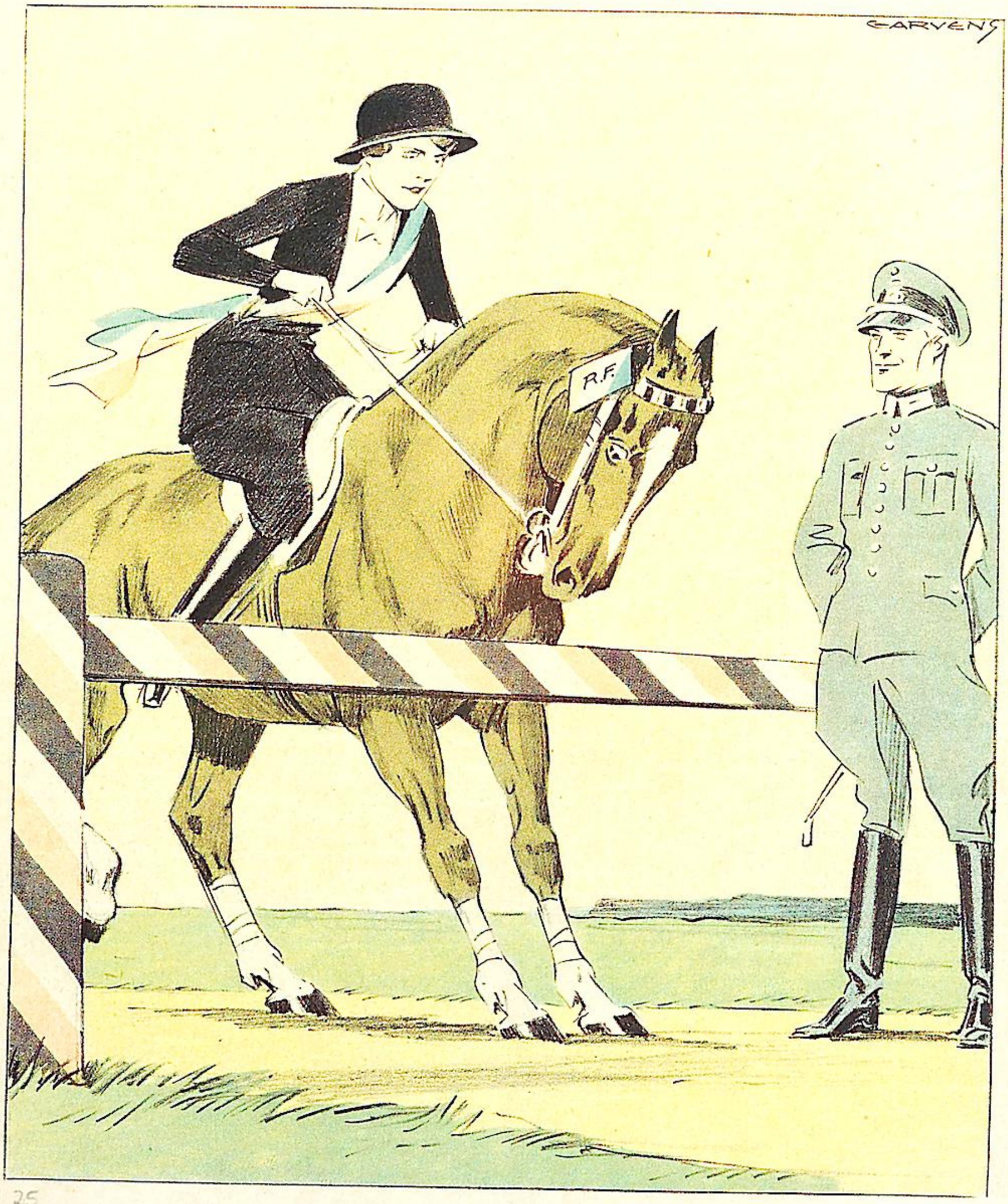
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 4 — 89. Jahrg.
Berlin, 26. Januar 1936

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Politisches Reitturnier



„Werfen Sie zuerst Ihr Herz hinüber, Madame, dann ist der Sprung eine Kleinigkeit!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0049

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Zum dreißigsten Januar

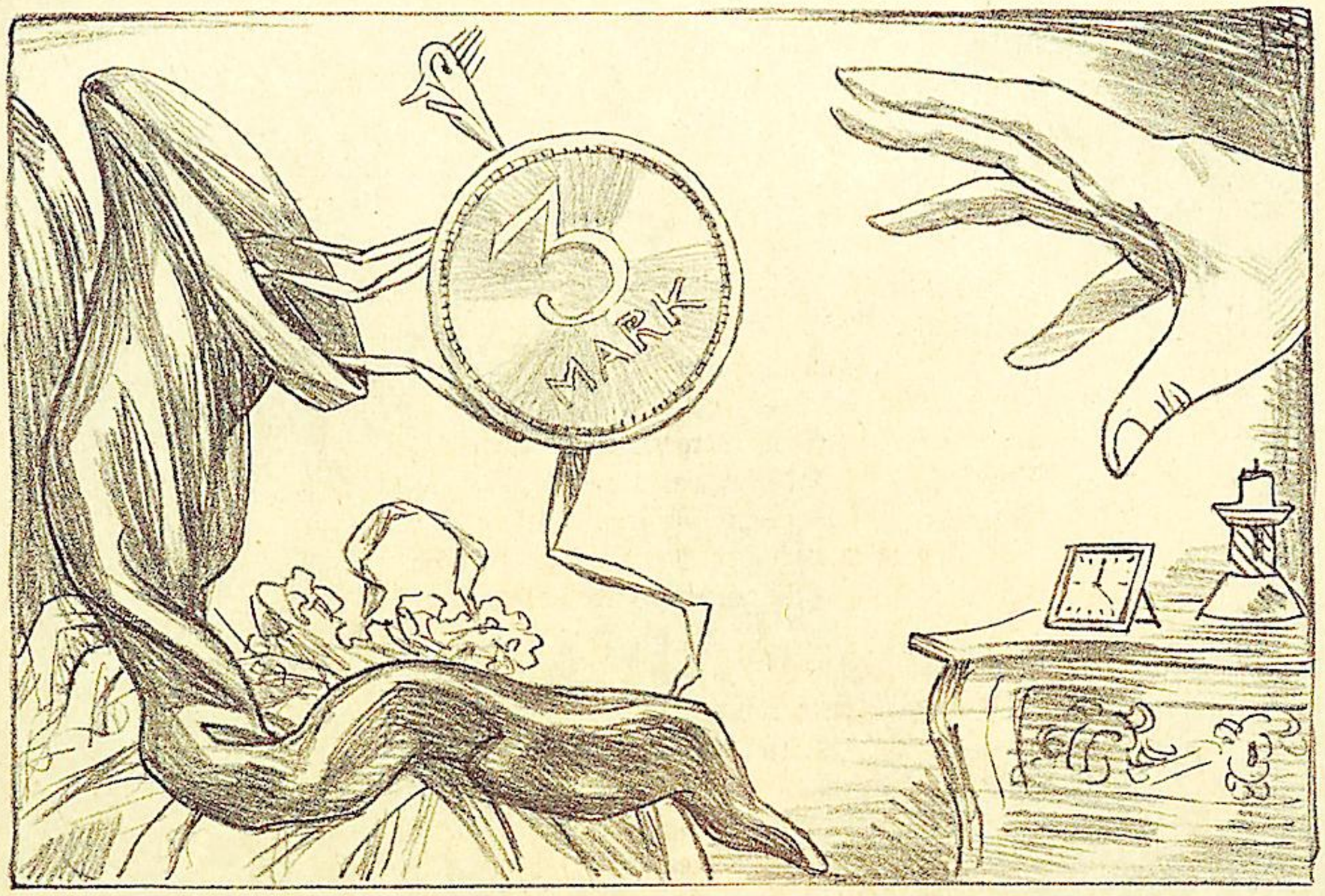
Nicht Fahnen und Standarten, noch heller Fackelschein,
Das Dritte Reich zu starten, soll heut besungen sein.
Des Jubels Lustgedränge ist jedem noch vertraut,
Der einst in jener Menge den stolzen Tag geschaut.
Und doch gibt's ein Vergessen, wo die Erinn'rung Pflicht
An Zeiten, die indessen verschlang ein Weltgericht.
Die Fülle neuer Taten, die jetzt die Zeit erfüllt,
Der Stahlhelm und der Spaten, hält jene Zeit verhüllt.
Drum muß ich heut euch mahnen an jene Schreckenszeit,
Damit einst stolzer Ahnen die Jugend wert sich beut.
Wer denkt der Pharus-Säle? Wer an's Karl-Liebknecht-Haus?
An jenes ew'ge „Wähle!"? An roten Mord und Graus?
Wer an die Hasenheide? Wer an den Friedrichshain?
Horst Wessels Grabgeleite? Der Gummiknüppel Pein?
An Isidor den Weißen und seine Jüd'sche Schweiz?
An's Hemd-vom-Leibe-Reißen? Zum Alex des Geleits?
Des Bahnhofs Lichterfelde? Des Marschs von Spandau 'rein?
Wenn ich euch alles melde — es würd' ein Buch zu klein!
Nur der vielhundert Toten sei noch einmal gedacht,
Die Deutschland von den Roten, der Mordpest, freigemacht,
Die ohne Jubelschreien still taten deutsche Pflicht
In festgeschloss'nen Reihen, mit ehernem Gesicht,
Sei's auch am Rand des Grabes. — SA gab's und PO,
Den kleinen Doktor gab es, und das war richtig so!
Und wie sie hier verfuhren, so waren sie im Reich,
Die auf den Führer schwuren: ein Kopf, ein Arm, ein Streich! —
Dies sei die ernste Mahnung an diesem Ehrentag!
Bei jeder Zukunftsplanung sich jeder wieder frag':
Bist du gewillt zu geben um das, was du erkannt,
Dich selbst und all dein Leben für Volk und Vaterland?
Bist eisern du entschlossen zu jener Einigkeit,
Die einst das Tor erschlossen, das Tor der neuen Zeit?
Willst ohne Rang und Tressen, schlicht, treu und namenlos,
Du Deutschland nie vergessen, und wär' die Not so groß,
Wie nach des großen Krieges entsetzensvoller Zeit?
Bleibst ohne Frucht des Sieges du doch zum Kampf bereit,
Bis auf des Neubaufirstes Gebälk das Dach einst ruht? —
Du kannst es und du wirst es, hast du allein nur Mut!
Blickt auf den Führer, Deutsche! Schaut nicht nach links und rechts!
Der Glaube sei euch Peitsche und Ansporn des Gefechts.
Wo wir auch fechten immer — dess' seien wir gewiß:
Der Führer läßt uns nimmer! Er kennt kein Kompromiß!!

Kladderadatsch.
W. M.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0050
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Taler, du mußt wandern!

(Von den Dreimarkstücken, die ungültig geworden sind, wurden 7,8 Millionen Mark nicht eingelöst.)



„Nein, nein, ich hüpfe in diesen Damenstrumpf, da hat sonst keiner was zu suchen!"

Nummer Sicher — sehr begehrt

(Das Strafgefängnis eines Wiener Bezirks hat plötzlich einen so großen Andrang, daß seine Räume kaum genügen, und zwar melden sich die Häftlinge selbst zum Strafantritt, um der Winterkälte zu entgehen.)

Nummer Sicher — vor Kälte und Erfrieren,
Vor Hunger und an ihm zu „krepieren",
Vor zerrissenen Schuhen und Kleidern,
Vor mahnenden Wirten und Schneidern,
Vor Hagel, Schnee, Regen,
Vor aufgeweichten Wegen —
Und vor allem, man fühlt sich dabei
Im schwarzen Östreich für ein paar Wochen frei. l.

Verbotene Musik

5000 Kronen Strafe haben die Aussiger Behörden auf das letzthin „in provokatorischer Weise" erfolgte Spielen der alten österreichischen und deutschen Militärmärsche gesetzt.

Sie werden dadurch nicht verhindern, daß ihnen der Marsch geblasen wird.

Timon der Jüngere.

Farbenwechsel

Im Zuge der Wiener Faschingsfeste fand jetzt erstmalig auch ein „Ball der Mode" statt, der unter dem Ehrenschutze der Gattin des Bundespräsidenten und mehrerer Ministerfrauen stand.

Auf dem durch diese Schirmherrinnen auch politisch bemerkenswerten Ball sah man als letzten Schrei der Wiener Mode auffallend viel Rot, das bekanntlich seit dem Februar 1934 ganz in den Hintergrund gedrängt wurde.

Dagegen waren das bisher tonangebende Schwarz und die Kombinationen in Grün-Weiß-Rot kaum gefragt. 17/26

gog.

Majestät Öl

Die Lief'rung von Petroleum
Sperrt Roosevelt jedem, der krakeelt,
Auch seinem Gegner. Still darum
Verhalt' sich, wem Petroleum fehlt!

Nur Ölvorrat fällt ins Gewicht.
Wie gern du auch im Lichte tanz'st,
Du sehnst dich zwecklos, wenn du nicht
Öl auf die Lampe gießen kannst. z. d. F.

„Auftrieb!"

Die Berliner Kriminalpolizei konnte einen gewerbsmäßigen Wohnungseinbrecher kurz vor seiner Flucht nach Paris festnehmen. Von einem Teil seiner recht beträchtlichen „Einnahmen" hatte sich dieser Mann bereits eine komplette Reiseausrüstung, ein französisches Wörterbuch und einen Stadtplan der französischen Hauptstadt gekauft, die er demnächst „bearbeiten" wollte.

Ohne genügende Sprachkenntnisse und gründliche berufliche Spezialausbildung bleiben einem jungen Mann im Ausland alle Türen versperrt! b. g.

Freiwillige vor!

Eine zugkräftige Werbung für das WHW führte ein Reichenbacher Lehrer mit einigen seiner Schüler durch. Auf dem Marktplatz wurde ein großes Fernrohr aufgestellt. Für einen Blick nach dem Mond und die entsprechenden Erläuterungen gab dann jeder sein Scherflein in die Sammelbüchse.

Das Beispiel verdient Nachahmung. Denn es ist besser, wenn die einen in den Mond gucken dürfen, als wenn die andern in den Mond gucken müssen.

weer.

Mensch, da kannste laufen lernen ...

Die 8000 Straßen Berlins erreichen eine Gesamtlänge von 4338,83 Kilometer, d. i. etwa die Entfernung Madeira—Moskau und der neunte Teil des Erdumfanges am Äquator. Bei einer Marschleistung von 40 Kilometern täglich brauchte ein Fußgänger 100 Tage, um diese Entfernung zurückzulegen.

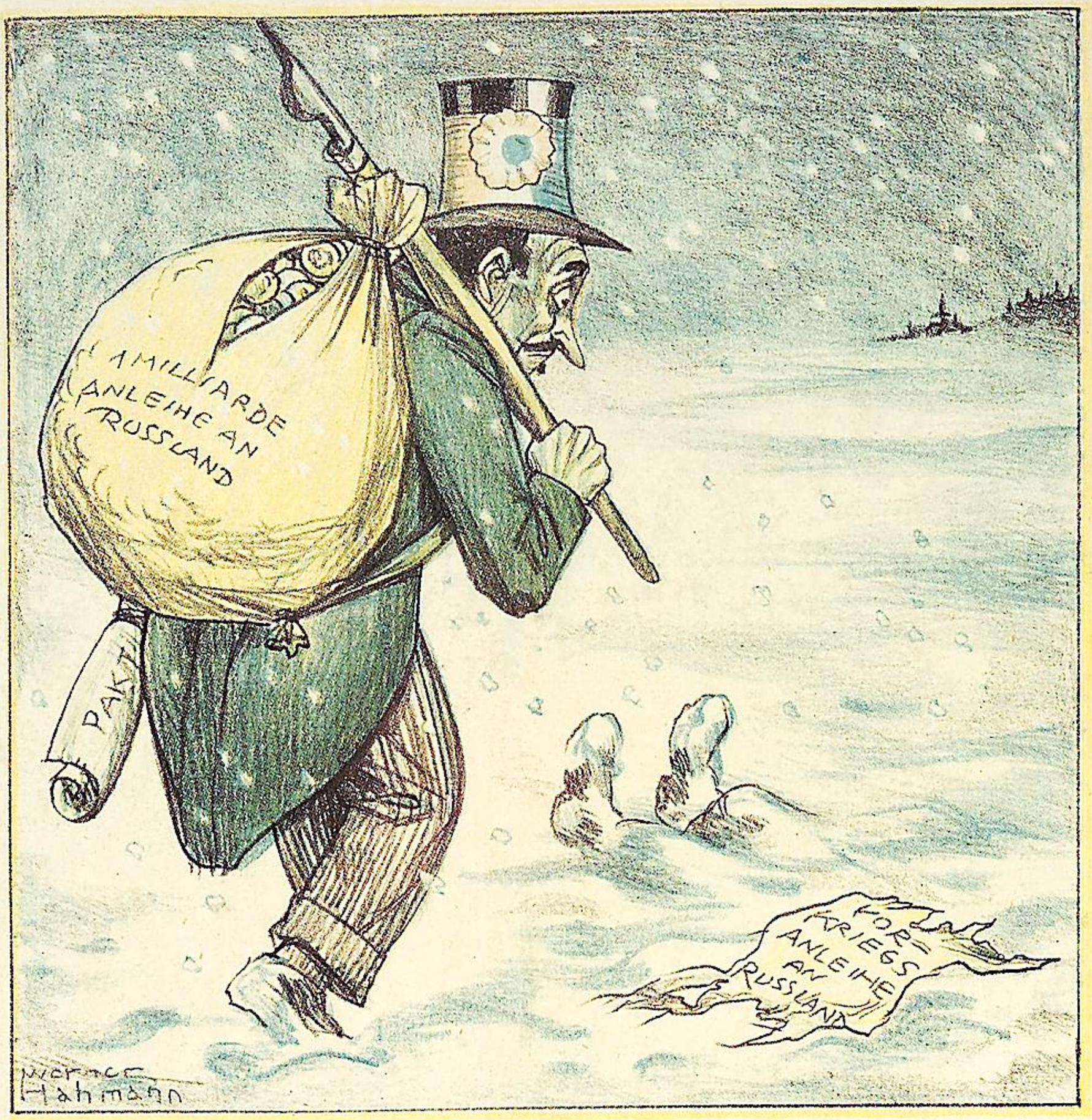
Deshalb haben es die Berliner auch immer so eilig.

b. g.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0051
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Zug gen Moskau

(Die beabsichtigte Gewährung einer Milliarden-Anleihe an Rußland hat in französischen Wirtschafts- und Sparerkreisen große Proteste hervorgerufen.)



Doch Sous und Franken sieht man niemals wieder!

Prager Abessinienbegeisterung

In Prag macht alles Abessin'sche Spaß.
Es gibt Haile-Selassie-Schuhmodelle,
Doch sind auch Negus-Cocktails, Radio „Ras"
Und abessin'scher Camembert zur Stelle.

„Wenn's", sagt der Negus, „bloß nicht Käse wär'!
Ich hab den Kopf zwar voll von ernsten Sachen,
Doch echter abessin'scher Camembert?
Das ist zu viel. Der Kasus macht mich lachen."

Timon der Jüngere.

Das übervolle Herz

Als Ras Gugsa, der frühere Schwiegersohn des Negus, sich bei Kriegsbeginn für die Italiener entschied, beteuerte er, sein Herz sei voller Ergebenheit für sie. Jetzt aber hat der wendige Mann im besetzten Gebiet der Provinz Tigre eine Verschwörung gegen die Italiener angezettelt.

Sein Herz ist voller Ergebenheit, bis zum Überlaufen.

Timon der Jüngere.

Stachanow

Zukunftspläne, stolz und stramm,
Wie sie bald verpufften!
Blieb als einziges Programm:
Schuften! Schuften!! Schuften!!!

Muschik hinter'm Ohr sich kraut,
Sieht den Wahn verduften,
Merkt, er hatt' sich anvertraut
Schuften, Schuften, Schuften.

atz.

Ja so ein Schirm, der ist famos

Ein Londoner Fabrikant hat einen zweiteiligen Regenschirm erfunden, der zwei nebeneinander gehenden Personen Schutz gegen den Regen bietet, aber nur von einer Person getragen wird.

Das ist eine sehr zeitgemäße Erfindung. Werden durch diesen Doppelschirm auch noch Rücken und Seiten gedeckt, so wird es nicht oft genug regnen können.

p. o.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0052
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom Kriegsschauplatz

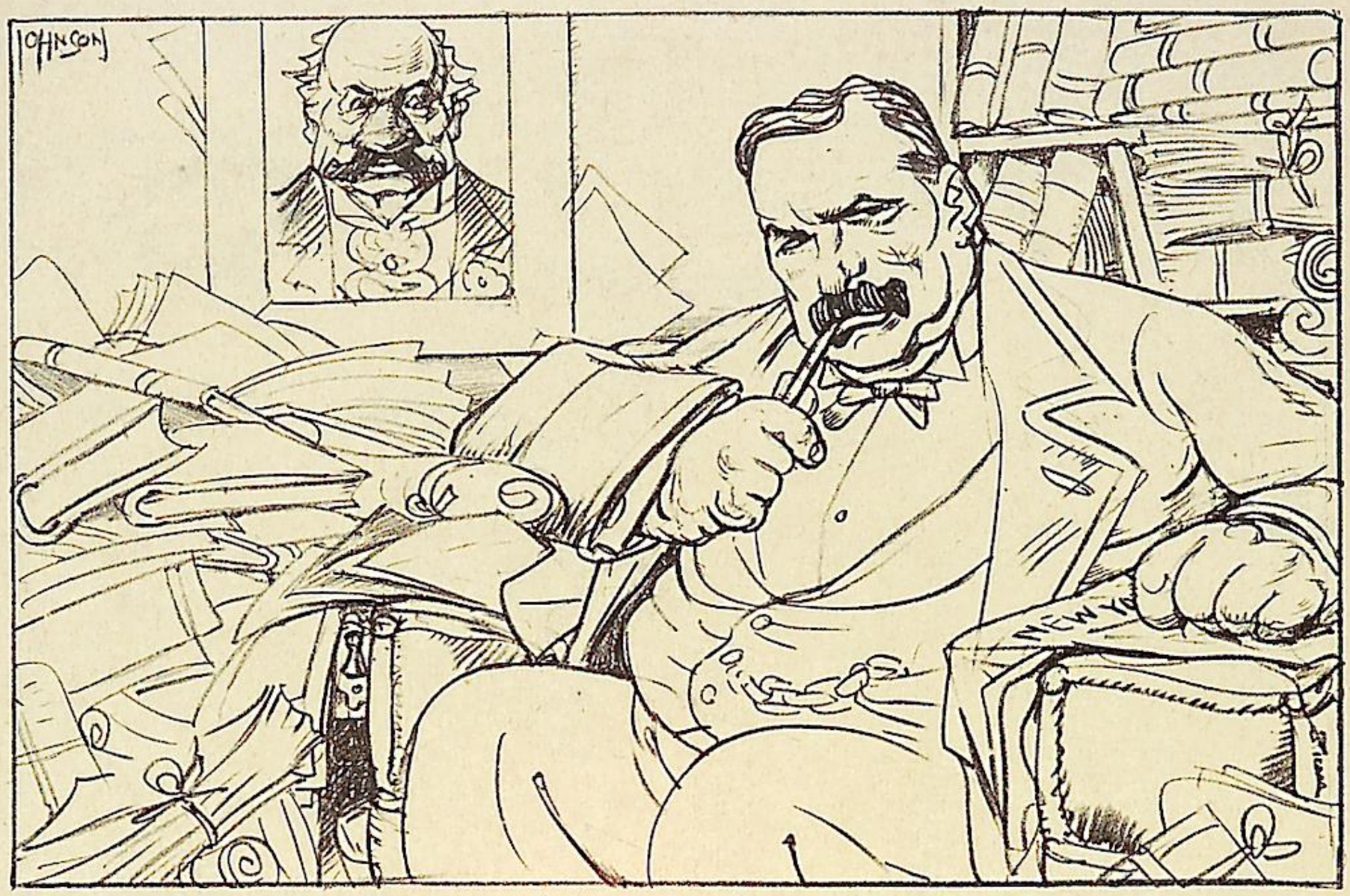
17/27

Sie konnten zusammen nicht kommen,
Sie hatten sich viel zu lieb!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0053
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dichter Morgan

(Senator Nye erklärte Morgan gegenüber, wer behauptet, der deutsche Unterseebootkrieg und nicht die Handelsinteressen hätten Amerikas Teilnahme am Weltkrieg herbeigeführt, der solle lieber Romane schreiben.)



Morgan: „Noch mehr Romane soll ich schreiben?"

Die Abstreifung der Goldfessel

(Roosevelt hat von der ihm eingeräumten Vollmacht, „den Goldgehalt des Dollars innerhalb gewissen Grenzen festzusetzen", neuerdings Gebrauch gemacht.)

Weiter übt entscheidende Gewalt
Roosevelt auf den Dollargoldgehalt.

Und er setzt ihn — Schweigen ist der Rest! —
„Innerhalb gewisser Grenzen" fest.

Gold muß, vor Kabalen und Intrigen
Wohlverwahrt, in treuen Herzen liegen.

Doch im Geldstück braucht es nicht zu glänzen.
(Schließlich auch, was sind „gewisse Grenzen"?)

Schlimm, wenn Gold das stärkste Treibrad wäre!
Arbeit ist es! Gold ist nur Schimäre.

Heil dem Volke, das dies klar erkannt!
Sicherlich wird solches Volk und Land

Gold'ner Zeit auch dann entgegengeh'n,
Wenn nach außen hin kein Gold zu seh'n.

t. d. J.

Schwere Entscheidung

Frau Beale wurde auf einer Autofahrt erheblich im Gesicht verletzt. Nun hat sie vor einem Birminghamer Gericht den unvorsichtigen Fahrer, ihren eigenen Bruder, verklagt und verlangt 100 000 Dollar Entschädigung, weil — sie nicht mehr lächeln kann!

So so, und wenn sie das Geld bekommt?

weer.

Zigeunerprimas wird Arzt

Der in Ungarn sehr bekannte Zigeunerprimas Farkas, ein berühmter Geigenvirtuos, der z. Z. allabendlich in Budapest auftritt, studiert tagsüber Medizin und will sich demnächst als Arzt niederlassen.

Natürlich als Nervenarzt für die Budapester Damen, die durch sein schluchzendes Geigenspiel herzkrank geworden sind.

p. e.

Freude eines gebürtigen Ostpreußen in Berlin

(Das von Dr. Ernst Heinkel geschaffene und auf dem Zentralflughafen Tempelhof vorgeführte neue deutsche Verkehrsflugzeug „He 111" fliegt mehr als 400 Kilometer in der Stunde.)

Hei, das nenn' ich frohe Kunde!
Mahlzeit Schwalbe, Storch und Lerch'!
Denn in einer guten Stunde
Flieg' ich bald nach Königsberg!

Bin ich morgens mal malade,
Nicht vergnügt als wie ein Mops,
Und ich äße gerne grade
Heute Königsberger Klops,

Sauf' ich mit dem Heinkel-Decker —
Surrdiwurr — zum Pregel hin:
Vor der Speise, die so lecker,
Sitz' ich bald mit frohem Sinn.

Der Pilot, schon wartend steht er —
Vierzehn Klopse nehm' ich uff.
In Berlin, 'ne Stunde später,
Setze ich den Gilka druff.

m. br.

Gemütlich

Der Winter ist ein strenger Herr — aber nicht immer.

In diesem Januar hat er recht oft „fünf Grade sein lassen", und zwar plus!

l. s.

Leuchttürme als rettende Zuflucht

Von 74 aufgelassenen Leuchttürmen des amerikanischen Küstendienstes, die ein spürnasiger Kaufmann billig zur Abwrackung erworben hatte, sind inzwischen 25 als „Sommerresidenzen" an Mitglieder der oberen Zehntausend, und zwar zu abenteuerlichen Preisen, verkauft worden.

Die seit Lindberghs Flucht aus der Aufregung nicht mehr herausgekommenen Käufer wissen jetzt, wohin sie vor den Gangstern und Kinderräubern türmen können.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0054
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Über den Staat

„Es ist ein Staat zu denken, in dem alle Diener des Vaterlandes sind, in dem alle Berufe nur ausgeübt werden können als Funktionen des Gesamtwillens aller Staatsangehörigen.

Bereicherung des Nationalvermögens durch jeden, gemäß seiner Fähigkeiten.

Daß jeder jedem diene, jeder jeden erfreue, jeder jedem helfe und ein Bruder sei — das wäre wohl die höchste Menschenkultur!"

Carl Ludwig Schleich. 1921.
„Die Weisheit der Freude."

Was dem einen recht ist . . .

Im Zusammenhang mit den englisch-französischen Generalstabsbesprechungen erörtern offiziöse Pariser Pressestimmen die Weiterungen, die sich aus der englisch-französischen Verständigung mit Bezug auf den Locarnovertrag gegenüber Deutschland ergeben müßten. Schon bei dem Bau von Befestigungen in der entmilitarisierten Zone hätte der Völkerbundsrat sofort zusammenzutreten und Sanktionen zu beschließen.

Die Franzosen begründen dieses Verlangen natürlich damit, daß der Völkerbund auch den Bau der französischen Festungen an der Grenze des deutschen entmilitarisierten Gebiets seinerzeit sofort sanktioniert habe.

Spielbälle

Auf dem jüngsten Kominternkongreß wurde behauptet, die Dummheit und Ahnungslosigkeit der demokratischen Staatsmänner sei so groß, daß die Kommunisten es gar nicht mehr nötig hätten, mit verdeckten Karten zu spielen.

Wie die Vorgänge in bestimmten Staaten Europas, in Amerika und Asien beweisen, spielen die Kommunisten mit den demokratischen Staatsmännern jedes Spiel. Nur Sechsundsechzig nicht. Weil diese Staatsmänner sehr bald nichts mehr zu melden haben werden.

Admiral ehrenhalber

In Hollywood wirkt eine nette junge Dame zur Unterhaltung und Belustigung der Seeleute. Sie singt die schmalzigsten Seemannslieder, erzählt die saftigsten Seemannswitze, bringt allerlei Geschichten aus dem Seemannsleben und ist dadurch der erklärte Liebling aller Seefahrer. Wegen dieser Verdienste wurde sie jetzt vom Marineministerium zum „Admiral ehrenhalber" ernannt und ist damit der erste weibliche Admiral der Welt in unseren Tagen.

Ihre wahre seemännische Befähigung wird sie allerdings erst dann erwiesen haben, wenn sie den von ihr erwählten Mann glücklich in den Hafen der Ehe hineingelotst hat.

Abrechnung

(Sir Basil Zaharoff, der bei fast allen Waffenlieferungen der Welt seine Hand im Spiele hat, soll sich auch an Waffen- und Munitionslieferungen an Abessinien stark beteiligen.)

Zaharoff: „Ihr wollt siegen? — Den Krieg gewinne ich allein!"

Kein Schwarzseher

Ein Soziologe aus Manhattan
Will Sammys Neger dem Fortschritt retten.

Von Generation zu Generation
Bekomm' ihre Hautfarbe helleren Ton.

In hundert Jahren, bitte sehr,
Geb's keine USA.-Schwarze mehr.

Mal endlich ein Mann, der dem Fortschritt vertraut
Und nicht schwarz in die Zukunft schaut.

Verbotene Küsse

Den Insassen der türkischen Gefängnisse ist seit einiger Zeit untersagt worden, sich von ihren Verwandten oder Bekannten während der Besuchsstunden küssen zu lassen. Durch einen Zufall kam man dahinter, daß den Gefangenen Rauschmittel in kleinen Glastuben während der Küsse zugeschoben wurden.

Die Behörden hätten wissen müssen, daß man in einen Kuß sehr viel hineinlegen kann.

Die hungernde Kirche

(Durch den finanziellen Teil der Sanktionen ist der Eingang des Petrospfennigs stark zurückgegangen.)

Ach, man will auch hier schon wieder nicht so wie die Geistlichkeit!

Das bleibt immer modern!

In der ganzen zivilisierten Welt sind Bestrebungen im Gange, den Männerbart wieder modern zu machen.

Ob gebärtet oder glattrasiert — Frauen werden den Männern stets „um den Bart gehen"! b. g.

Gerechte Kritik

Auf dem Marktplatz von Algier verirrte sich ein Geier in einen Tabakskiosk und warf dabei die gesamten Vorräte derart durcheinander, daß fast alle Zigaretten unbrauchbar wurden.

Nach Überzeugung der Raucher ist es höchste Zeit gewesen, daß die französischen Regiezigaretten endlich vom Geier geholt worden sind. t. d. z.

„Graf Spee"

(Das neue deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ist in Wilhelmshaven in Dienst gestellt worden.)

Glücklich fahre durch die Meere,
Stahlbewehrtes stolzes Schiff,
Treu dem Geist des toten Helden,
Der dich schirmt vor Sturm und Riff!

Kommst du zu den Falklandinseln,
Wo er tief im Meere ruht,
Einen Kranz von Eichenzweigen
Wirf hinunter in die Flut! p. e.

Umschwung in Sowjetrußland

Die in Bromberg erscheinende „Deutsche Rundschau" weiß zu melden, daß der Diktator Stalin seine sehr energische und hübsche Privatsekretärin Nadja heiraten wird.

Demnach würde die Regierungsgewalt in Sowjetrußland schon zu Lebzeiten Stalins in andere Hände übergehen! w. p.

Das kommt davon

Der amerikanische Film-Millionär Löw mußte dieser Tage eine kleine Pariserin mit der Summe von 25 000 Dollar gerichtlich abfinden; daraufhin reichte seine Frau, ein früheres Modell und Revuegirl, gegen ihn die Scheidung wegen Untreue ein und erhielt monatlich eine Unterhaltsrente von 3000 Dollar zugebilligt.

Jetzt heißt es für die jungen Mädchen, doppelt auf der Hut sein; denn nun stimmt es: „Der Löw ist los!" jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0056
© Universitätsbibliothek Heidelberg

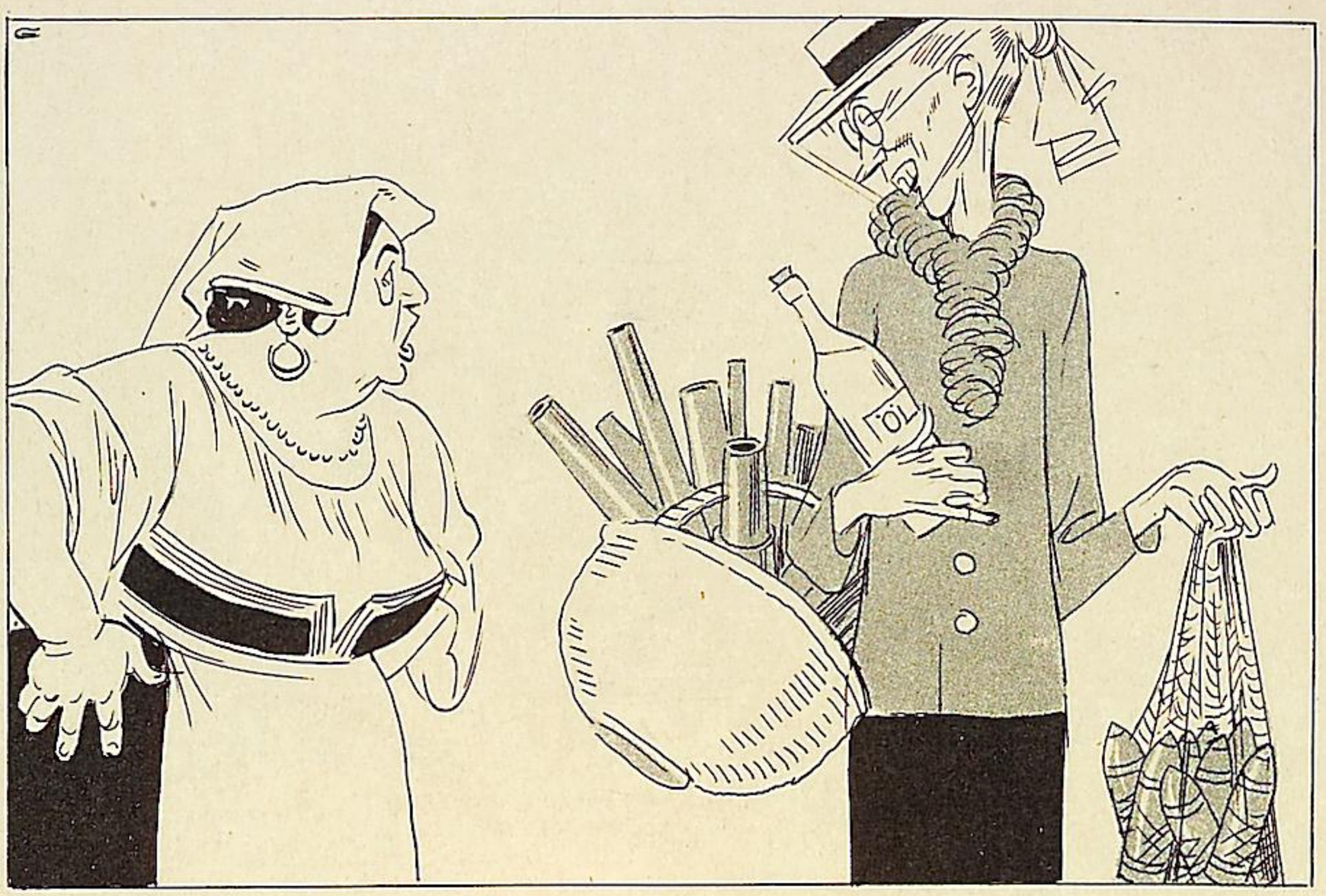
Hotelgespräch in Genf

17|29

Marianne: „Ob der Völkerbund den Pferdefuß auch nicht sieht?"
Litwinow: „Ach, da guckt jeder gern drüber weg!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0057
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hausfrauen



Italienerin: „Hamstern Sie etwa?"
Engländerin: „Na, man muß doch immer auf Besuch eingerichtet sein!"

Pflaster

(In Amerika hat ein Chemiker herausgefunden, daß Baumwolle, die ja zur Zeit schwer absetzbar ist, sich vorzüglich als zusätzliches Mittel für den Straßenbau eignet.)

Will die Welt die Baumwolle nicht kaufen,
Weiß der Yankee doch „darauf zu laufen" L.

Mißtrauen

In dem spanischen Hafenstädtchen Bouzas hat der Standesbeamte, dem die Beurkundung der Eheschließungen oblag, drei Jahre lang die Akten nicht an das registerführende Amtsgericht weitergeleitet, so daß die Beurkundung der gesetzlichen Eheschließung unterblieb und die sämtlichen Ehen nichtig sind.

Die Frauen wollen die Ordnung der Angelegenheit nicht ihren Männern überlassen, sondern die Sache selbst in die Hand nehmen. p. o.

Im Druck

Vom Berliner Schöffengericht wurde jetzt ein junger Mann von 25 Jahren verurteilt, weil er in den Sommermonaten des vergangenen Jahres in einer Laubenkolonie in Neutempelhof des Nachts im Adamskostüm durch die Gärten spaziert war, so daß die Anwohner lange Zeit an ein Nachtgespenst geglaubt hatten.

Das ehemalige nackte Nachtgespenst suchte seine Geisterei vor Gericht mit der Erklärung zu rechtfertigen, daß es an zu hohem Blutdruck leide und deshalb in der beschriebenen Verfassung Kühlung gesucht habe.

Die Schöffen verabreichten dem Manne zur Abkühlung einen kalten Wasserstrahl in Gestalt seiner Verurteilung. gog.

Zwecks Ehe . . .

Ein junger Autor in New York, der einen Schmachtroman geschrieben hatte, ließ daraufhin in zahlreichen Zeitungen eine Heiratsanzeige erscheinen, die besagte, daß ein „junger Mann in fester Stellung, mit größerem Vermögen, Villa und Auto, eine junge, hübsche Ehegefährtin suche. Geld nicht erforderlich. Bedingung: Bewerberinnen müssen der Romanheldin Olivia in dem Buch ‚Das Haus der Träume' gleichen". Darauf setzte ein Sturm von heiratslüsternen Weiblichkeiten auf die Buchhandlungen ein; der Schundroman des findigen Verfassers erlebte eine Riesenauflage.

Ein Prozeß wegen Unterlassen der Eheschließung würde den Erfolg der Reklame noch vergrößern. e.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Meteorologe, Eisleben: Sie haben gelesen, daß die in den letzten Monaten in Italien eingefrorenen französischen Forderungen 450 Millionen Franken übersteigen, und schließen nun daraus auf einen sehr strengen Winter auf der Apenninenhalbinsel. — Das ist ein Irrtum. Das Einfrieren der Forderungen wird lediglich durch das Grundeis verursacht, das die Gläubiger plagt. l. s.

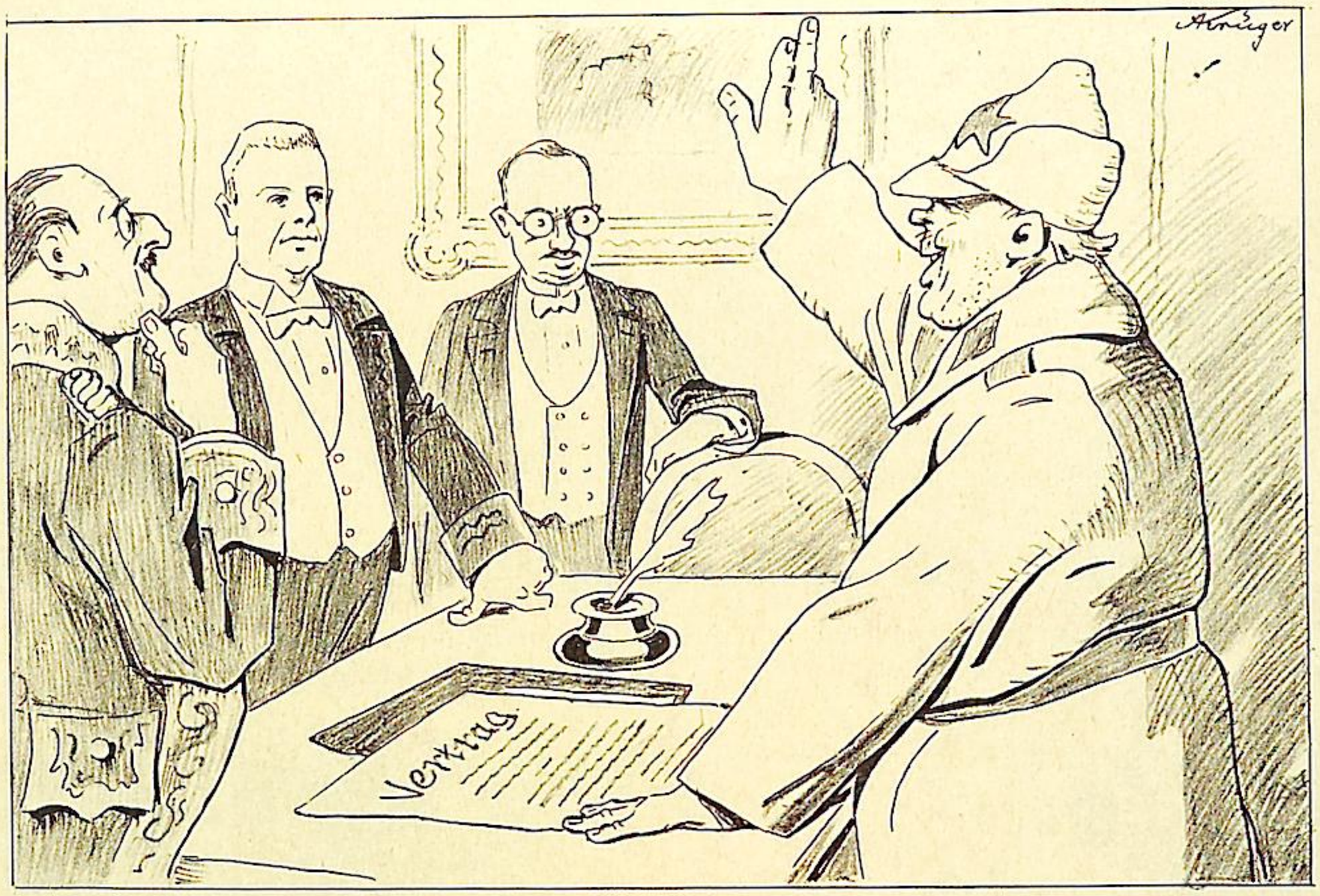
Sie möchten wohl —

Der Sprecher des japanischen Außenamtes äußerte kürzlich vor Pressevertretern, daß den Hummern an der pazifischen Küste Amerikas die Scheren abgeschnitten werden müßten. Auf die Frage eines Pressevertreters, ob die Hummern dadurch nicht wehrlos würden, erwiderte der Sprecher: Um so besser, dann können sie leichter verspeist werden.

Wenn die betreffenden Hummern von diesen Absichten hören, werden sie vielleicht aufhorchen und — nicht kneifen. m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0058
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Sowjets bei Anknüpfung neuer Verbindungen



„Ich schwöre, was ihr wollt!"
„Und wie ist's mit dem Halten?"
„Das Halten ist meine Sache!"

Preisausschreiben

In den Vereinigten Staaten wurde vor kurzer Zeit ein Preis für den schlechtesten Rundfunksprecher ausgeschrieben. Die Sache ging von dem amerikanischen Witzblatt „Life" aus. Bei der Abstimmung der Leser ergab sich eine sehr erhebliche Mehrheit für den Rundfunksprecher, der den Boxkampf des Negers Joe Louis gegen Max Baer gebracht hatte.

Worin der Preis bestanden hat, wird leider nicht berichtet; es darf aber als sicher angenommen werden; daß in diesem Fall der Preisgekrönte einmal ausnahmsweise der Ansicht war, daß er den ihm zugeteilten Preis nicht verdiene.

jan.

Gleiches mit Gleichem vergolten

Pariser Kreise erklären, daß infolge des amerikanischen Neutralitätsgesetzes Frankreich im Kriegsfalle das große Munitions- und Rohstoffreservoir Amerika verlieren könne, was nicht nur moralisch, sondern auch rein zahlenmäßig entscheidend sein werde.

Angesichts der unbeglichenen französischen Kriegsschulden erinnert sich Sam immer wieder daran, daß in der französischen politischen Algebra von Zahlen keine Rede ist. Er wird zahlenmäßig Zurückhaltung üben, solange Frankreich im Zahlen mäßig bleibt.

Timon der Jüngere.

17 | 30

Lesefrucht

Es ist viel schwerer, das Glück zu werten, als das Unglück. Für dieses besitzt man sofort Maßstäbe, wie hart es uns getroffen hat, nicht aber für das Glück, das wir erst dann richtig einzuschätzen vermögen, wenn wir es verloren haben.

ego.

Aus besser Quelle

Auf dem Parteitag des Bundes der Landwirte hat der tschechische Minister Spina die Verhältnisse in der Sowjetunion in den prächtigsten Farben geschildert. Es gehe in Rußland, so wußte der Redner zu berichten, längst nach rechts. Diesen Rechtskurs hätten die Bauern erzwungen. Der heutige Bolschewismus sei eine Angelegenheit, mit der man sich wohl aussöhnen könne. In der Sowjetunion habe wieder jeder das, was ihm gebühre. Besonders das Bauerntum habe seinen Besitz wiedererhalten. Rußland nähere sich auf religiösem Gebiet dem Christentum, auf politischem der Demokratie und auf wirtschaftlichem dem Genossenschaftswesen.

Diese Worte zeugen von einer solch eingehenden Kenntnis sowjetrussischer Verhältnisse, daß man fast annehmen muß, Herr Spina habe seine Informationen direkt von der Moskauer Regierung bezogen.

o.

Blaue Schlafzimmer

Ein Londoner Innenarchitektenverband hat beschlossen, bei Neueinrichtungen von Wohnungen dafür zu sorgen, daß die Schlafzimmer nur noch in blauer Farbe gehalten werden. Maßgebend für diesen Beschluß war der Vortrag eines Nervenarztes, der herausgefunden haben will, daß die Menschen in blauer Umgebung am besten schlafen. Er belegte seine Ausführungen mit einer derartigen Fülle statistischen Materials, daß der erwähnte Beschluß zustande kam.

Wo sich die Blaufärbung des Zimmers aus irgendwelchen Gründen nicht ermöglichen läßt, muß, damit die teure Gattin in blauer Umgebung schläft, der Mann jeden Abend richtigen Ausgang haben.

jan.

Heiratschancen in USA.

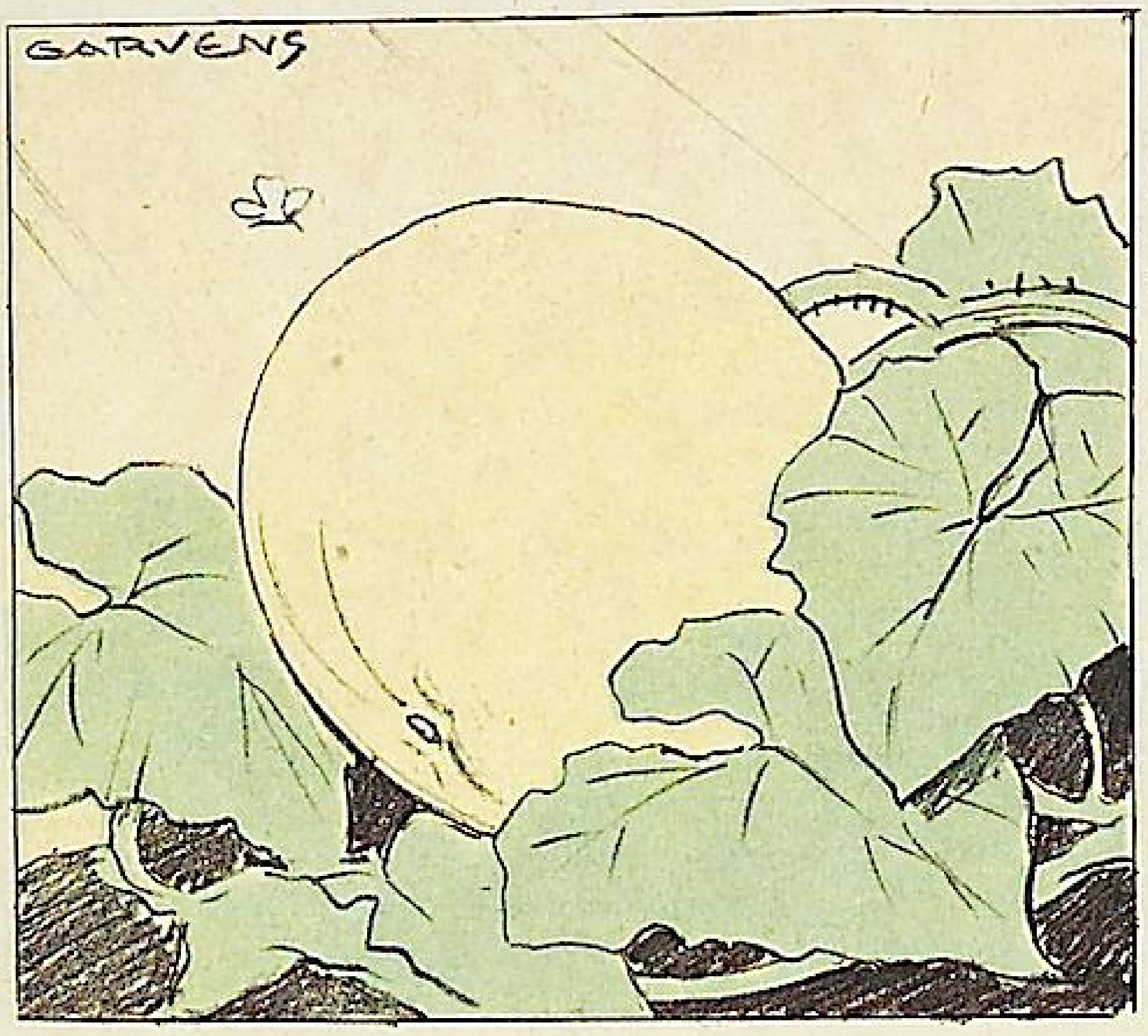
In den Vereinigten Staaten hat man statistisch festgestellt, daß die weiblichen Polizeibeamten, die in den meisten Großstädten der Union tätig sind, die größten Heiratschancen haben. Es ist kaum ein Fall bekannt, daß eine Polizistin mehr als drei Jahre unverheiratet blieb.

Es gibt also im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" viele einsichtsvolle Sünder, die sich freiwillig unter Polizeiaufsicht stellen.

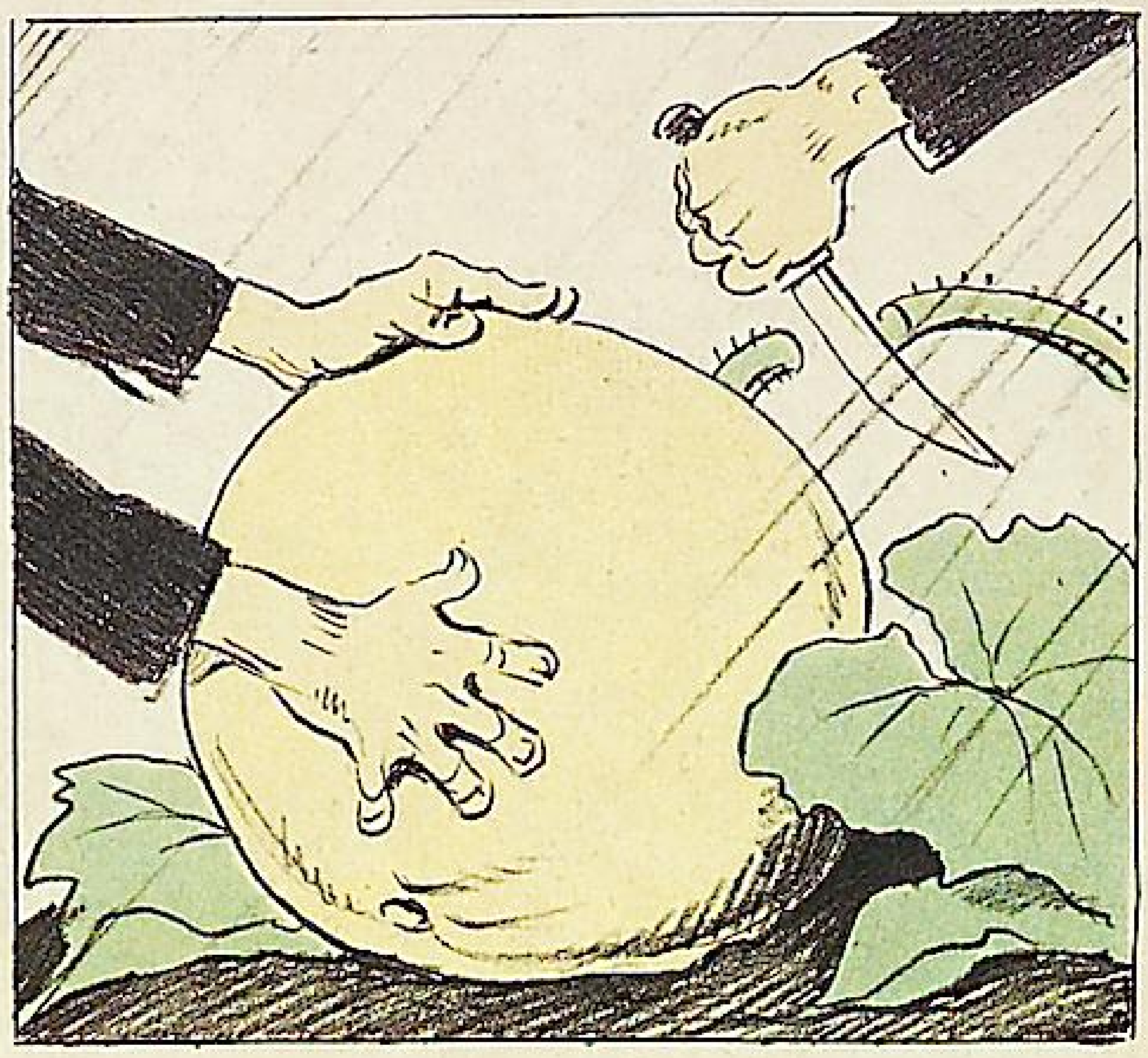
o. w.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0059
© Universitätsbibliothek Heidelberg

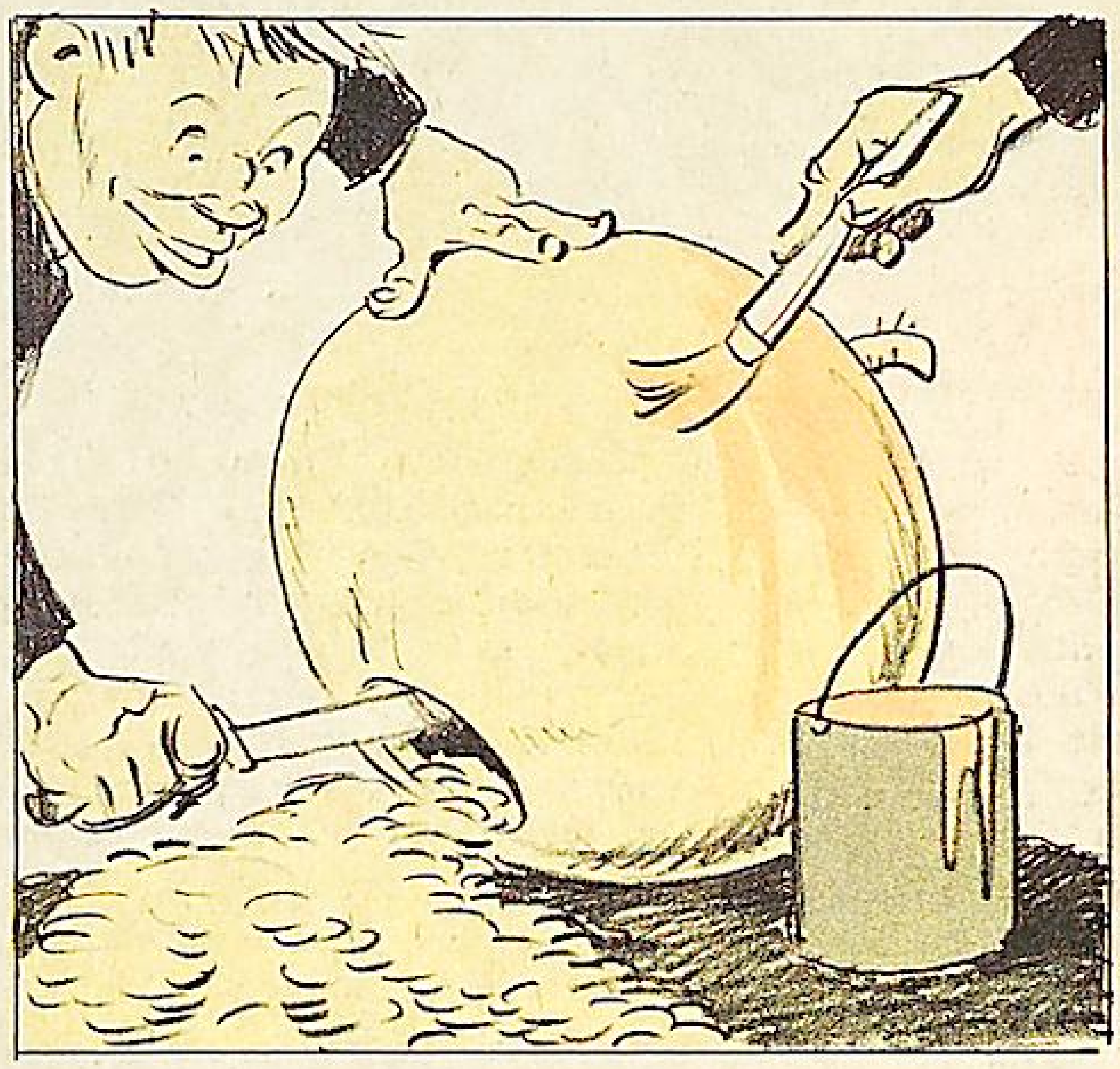
Der russische Kürbis



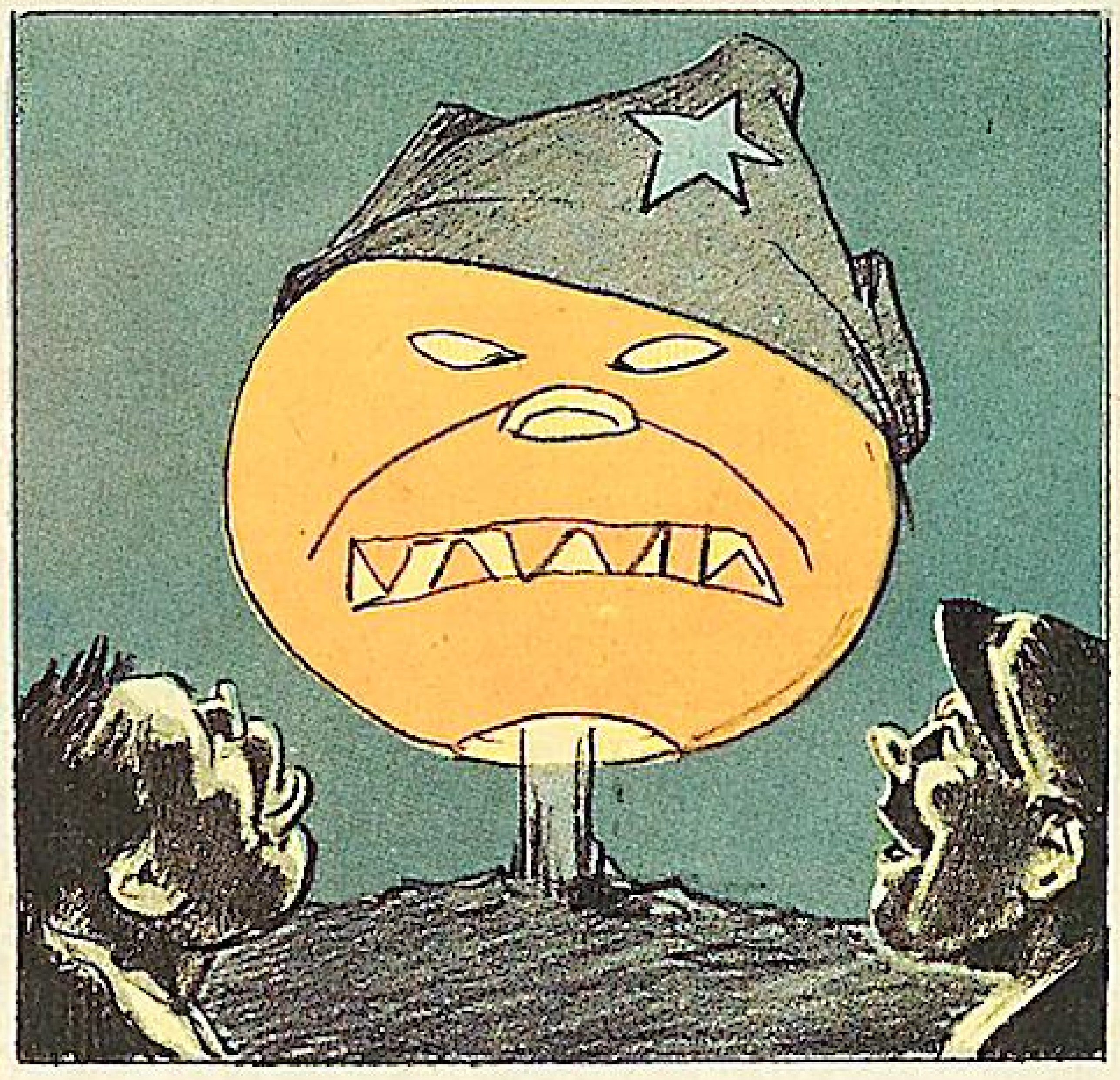
In Gottes warmem Sonnenschein gedieh der russische Kürbis aufs prächtigste,



bis ihn während eines Unwetters Bubenhände von seiner Wurzel abschnitten,



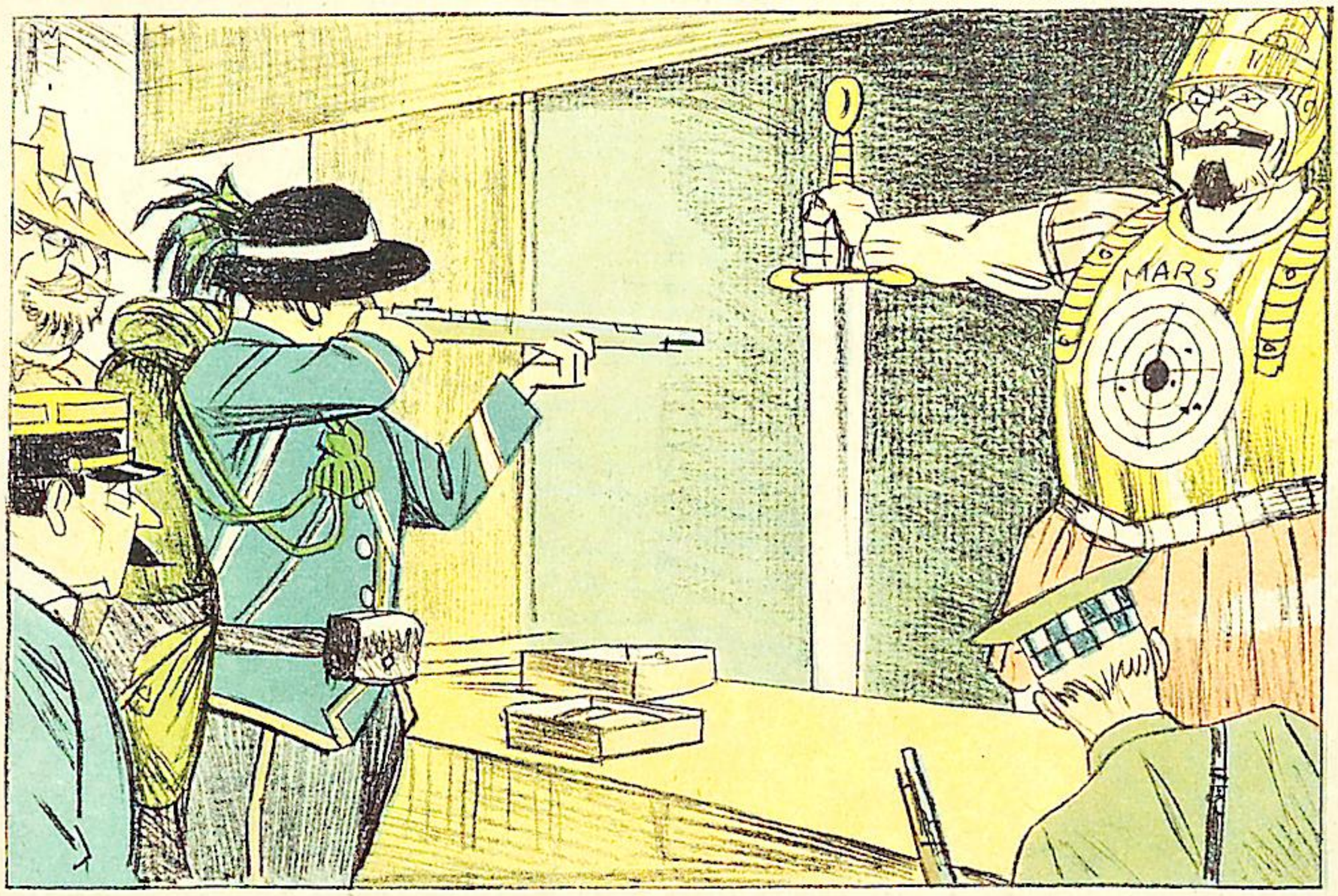
ihn vollständig aushöhlten und fremdartig bemalten; dabei war es finstere Nacht geworden über dem Lande,



und sie stellten eine Tranfunzel in ihr Machwerk, damit es der Welt leuchte.

Du hungerst nicht —
hast dein Auskommen – hast Kleidung, Heizung und Brot. Andere kommen aber nicht selbst durch die Not des Winters. – Halte ihnen die Treue und
opfere für das W.H.W.

Ihre Wünsche



„Der muß doch nun endlich tot sein!"

Geschäftstrick

In Washington ist ein Buch erschienen, das die Öffentlichkeit darüber aufklären soll, welche Ausdrücke und Redewendungen als gerichtlich strafbare Beleidigungen anzusehen sind. 1600 Wörter und Sätze sind nach diesem Buch nicht anwendbar; ihr Gebrauch ist strafbar.

Die amerikanischen Juristen wollen sicher ihr Geschäft heben, indem sie das Repertoire der Beleidiger wie die Klagemöglichkeiten der Beleidigten auf diese sinnige Art beträchtlich erweitern.

a. s.

Bruchrechnung

143 Ungarn haben in Australien eine Riesen-Erbschaft gemacht. Die Sache soll wirklich nicht, wie sonst so oft in solchen Fällen, Schwindel sein, sondern tatsächlich teilte der Sidneyer Anwalt des Konsortiums dieser Erben durch Funkspruch mit, daß 150 Millionen Pfund Sterling zur Verteilung zur Verfügung stehen.

Das Dividieren einer solchen Riesensumme durch 143 ist nun keine Kleinigkeit. Natürlich führt das Ergebnis erheblich in die Brüche.

ego.

Folgen eines Witzes

In der Stadt Victoria in Britisch-Columbien erzählte ein Mann am Stammtisch einen Witz. Daraufhin mußte einer der Stammtischbrüder sehr herzhaft gähnen, was an sich bei Stammtischwitzen passieren kann. Das Gähnen hörte aber nicht auf, sondern wurde immer nur noch schlimmer, auch kein Arzt konnte helfen.

Man hätte dem Mann einen wirklich guten Witz erzählen sollen, dann hätte er lachen müssen, und hätte das Gähnen vergessen.

jan.

Und seine Frau meinte am letzten Freitag:

Jetzt habe ich doch auch einmal etwas von unserer Rundfunkzeitschrift. Ich will gar nicht davon sprechen, daß mir die Programmanordnung in der „Sendung" das Rundfunkhören so erleichtert und daß mir auch die Textbeiträge und Bilder besonders gefallen. Ich selbst sehe mir immer zuerst den Frauenteil an, denn da finde ich nicht nur alle mich interessierenden Sendungen übersichtlich zusammengestellt, sondern bekomme auch eine Unmenge Ratschläge, die ich gut brauchen kann. Selbstverständlich bringt ihr Mann jetzt nur noch die „Sendung" mit und auch Sie sollten die „Sendung" am nächsten Freitag bei Ihrem Buchhändler oder beim nächsten Zeitschriftenstand mitnehmen. Aber auch ein kostenloses Probeheft sendet Ihnen vorher gern der Verlag der „Sendung", Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

17 | 31

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10

„Das hohe Lied der Weser" wird der niederdeutsche Heimatroman von E. H. Wilhelm Meyer genannt, der in Ganzleinen RM 5.40 kostet und
Der Schuldträger
heißt. Dieses Buch atmet echten deutschen Geist und Liebe zur Heimat!
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Dom Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19

„So ein ungesundes Leben!"

Der Zwang, ständig in ein ledernes Gefängnis eingepreßt zu sein, bekommt nicht jedem Fuß. Diese Naturwidrigkeit rächt sich bei vielen Menschen durch den allbekannten Fußschweiß. In solchem Falle findet man Abhilfe durch das Antiseptikum in Seifenform: „Punkt-Seif". Infolge ihrer klärenden und antiseptischen Wirkung läßt sich mit Punkt-Seif nicht nur Fußschweiß oder Achselschweiß, sondern überhaupt jede Hautausdünstung von peinlichem Geruch befreien. Außerdem wirkt Punkt-Seif vorzüglich bei Fußbrennen, geschwollenen oder wundgelaufenen Füßen. Verschaffen Sie sich frische appetitliche Sauberkeit durch „Punkt-Seif".
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

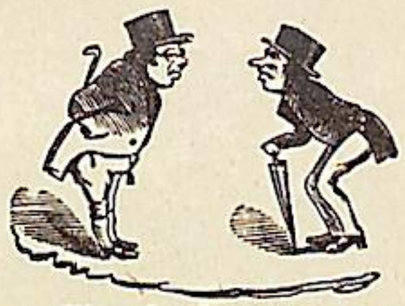
Inserieren belebt das Geschäft! | **1½ Pf.** kostet jede Marke, welche Sie ohne Entnahmezwang aus meinen Einheits-Auswahlen entn. können. — Probeheft geg. Standesangabe. Max Herbst, Markenh., Hamburg 36/516

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0061
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Immer lernen

Eine Schule für angehende Bräute, wie sie in Japan schon länger bestehen, wurde jetzt auch in New York eröffnet. Das mit modernsten Kücheneinrichtungen ausgestattete Institut kann nicht nur von angehenden Bräuten und verlobten jungen Mädchen besucht werden, sondern auch von „Vorjahrsbräuten", die ihre Kenntnisse noch vervollkommnen wollen.

Manche amerikanische „Vorjahrsbraut", die inzwischen schon geschieden worden ist, hofft nun durch die auf diese Weise verbesserten Fähigkeiten vielleicht das nächste Mal eine bessere Partie zu machen. e.



Müller: Wat sachste dazu, det dieset Jahr wieda Heringsschwärme in de Deutsche Bucht uffjetaucht sind?

Schultze: De Heringe haben de dauernden Flottenbewejungen nich vatragen, da sind se einfach zu uns jekommen, wo't friedlich zujeht. w. p.

Splitter

Es ist schmerzlich, nur den Heuschnupfen und nicht das Rittergut zu erben.

*

Gemeinnutz verlangt nicht Kehren vor fremder Tür.

*

Der größte Magnet hält kein Treibholz fest.

*

Die Macht des Grundbuchs endigt an den Luftschlössern.

*

Der Weinkrug des Erblassers ist der Tränenkrug des Erben. f. j. k

Alfeld (Leine). R. B.: In Nr. 258 der „Alfelder Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Wir sind unter Nr. 670 an das Fernsprechnetz angeschlossen. Frau Strebe, Hebeamme, Otto Strebe jr., Dosenverschluß-Betrieb."

Ach, ein Fernsprechirrtum wäre greulich,
Schwebt ein Menschenkind in wehen Nöten,
Und es käm' — was doch sehr möglich freilich —
Auf den „Anruf" Otto Strebe eilig —
Um Konservendosen zu verlöten!

Bad Essen. H. E.: Im „Wittlager Kreisblatt" vom 13. Dezember 1935 beginnt eine Anzeige von Herm. Schobbe, Bohmte, mit den Worten: „Besonders leistungsfähig bin ich in Rot- und Weißweinen, Kognak und Zigarren." „Schobbe scheint ein bißchen Renommierhengst zu sein", meinte Biermörder lächelnd; „gewiß mag er wohl in den angegebenen Weinen etwas leisten und auch in puncto Kognak dürfte er bestimmt nicht ganz schlecht sein; ich möchte jedoch den gewiß nicht zu unterschätzenden Schobbe einmal sehen, wenn ihm 3 ‚doppelte Bierjungen' aufgebrummt werden!"

Berlin. Dr. F. A.: Auf einem uns leider ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir: „Also noch eine Überraschung im Januar; denn eines der großartigsten kosmetischen Schauspiele, die sich dem wissensdurstigen Menschen zeigen, dürfte wohl für immer eine sogenannte ‚Totale Mondfinsternis' bleiben." — Ganz ohne Frage! Hoffentlich hat unser allverehrter Professor Archenhold, so nehmen wir doch an, in kluger Berücksichtigung der kosmetischen Art des himmlischen Vorganges, die gesamte Mitgliederschaft der Berliner Friseurinnung, der Drogisten und der verwandten Berufe zu einer „Gratis-Vorstellung" zu seinem Riesenfernrohr in Treptow eingeladen.

Eisenach. L. Z.: In Nr. 16 der „Deutschen Apotheker-Zeitung" lesen wir den Bericht über einen Werbetonfilm „Die deutsche Apotheke, eine Hüterin der Volksgesundheit"; darin heißt es zum Anfang: „Nachts zwischen 1 und 2 Uhr. Eine junge Frau, nur mit einem Schultertuch bekleidet, läuft eilends über die Straße, ein Rezept in der Hand." „Diese hier im Werbetonfilm dargestellte Frau", meinte Biermörder, „stellt augenscheinlich eine noch leichter bekleidete Abart der ‚Monna Vanna' Maeterlincks dar, die der Dichter in einem langen Mantel, allerdings auch ohne jede Unterkleidung, herumlaufen läßt." Seiner Gewohnheit gemäß, machte unser Mitarbeiter gleich einige Verslein darauf:

Wenn ich eine „Monna" mir wählen sollte
Mit Mantel entweder oder Schultertuch,
Bestimmt ich die letztere nehmen wollte —
Die im Mantel zeigt mir nicht genug.
Hingegen läßt ein Schulterschal
Ganz frei die Beine und das Pedal.

Hannover. C. W.: Im „Hannoverschen Tageblatt" vom 31. Dezember 1935 befindet sich unter der Überschrift „Über den Kronsberg" die Schilderung einer „Fahrt zu Rad"; darin wird über den Ort Süßerode, den einst dort lebenden Förster Sabiel und dessen Grabstein im Bockmer Holz berichtet, der, nach Angabe des Radfahrers, die Inschrift trägt:

„Hier im Wald und auch im Deister
Zog er manchen schönen Heister.
Die Anna winkt ihm freundlich zu,
Zu Hause hat er keine Ruh."

Genannte „Anna", später meistens überall „die Anna" betitelt, war ein den Jägern der ganzen Umgegend wohlbekanntes Weibsbild, das von allen ihren Freunden in Niedersachsen und besonders im Umkreis von Süßerode derartig verehrt und sozusagen in den Himmel gehoben wurde, daß sich aus ihr wohl später, wenn die Altertumsforscher und Etymologen recht haben sollten, die „Diana", Göttin der Jagd, allmählich entwickelte.

Wetzlar. Dr. R. B.: In Nr. 276 des „Wetzlarer Anzeigers" lesen wir folgendes Angebot: „Schellfische, Kabeljau, Filet, Goldarsch. H. Schneider, Hausergasse." Uns ist da ein liebes, nettes Verschen aus einem alten „Kochbuch für höhere Töchter" bekannt:

Der Schellfisch, Dorsch und Cabeljau
Erfreun des Hauses kluge Frau.
Doch nichts geht über einen Gold-
Arsch, der in Reibbrot schön gerollt,
Mit Buttersauce! Der schmeckt lecker,
Der Höhepunkt ist's der Geschmäcker!

Kassel. V. L.: In der „Kasseler Post" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „a. Obermöllrich. Treuer Leser der ‚Kasseler Post'. Gutsbesitzer August Pfennig, früher in Lohne ansässig, liest am 1. Januar ohne Unterbrechung die ‚Kasseler Post' bzw. ihre Vorgängerinnen. Wir beglückwünschen Herrn Pfennig zu diesem Jubiläum und danken ihm, daß er fünf Jahrzehnte unserer Zeitung zusammen mit vielen anderen alten Abonnenten die Treue gehalten hat."

Aber lieber Kollege und Berichterstatter aus Obermöllrich,
Das klingt uns doch ein bißchen zu döllrich!
Hoffentlich konnte doch Herr Pfennig Zeit finden,
In dringenden Fällen auf ein Weilchen zu — verschwinden.
Doch mindert das nicht im geringsten den Ruhm für das Blatt,
Weil die Natur, selbst in Obermöllrich, zwingende Gesetze hat.

Leipzig. E. K.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 29. Dezember 1935 befinden sich unter der Überschrift „Wohin sind Gnadengesuche zu richten?" juristische Belehrungen der „Justizpressestelle Leipzig"; zum Schlusse heißt es: „Auch Bewährungsfristen werden heute entsprechend den Richtlinien des Reichsjustizministers nur noch ausnahmsweise bewilligt, wenn ganz besondere Umstände solche gerechtfertigt erscheinen lassen. Vorbestrafte haben überhaupt kaum Aussicht auf eine Bewährungsfrist. Leipziger Filmfreunden vorstellen." Nanu, das erscheint völlig rätselhaft! Sollten sich etwa, was wir doch unter keinen Umständen glauben möchten, gerade unter den von uns hochgeschätzten „Leipziger Filmfreun-

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0062
© Universitätsbibliothek Heidelberg

den" eine besonders große Anzahl von sogenannten „Schweren Jungen", zum mindesten von „Vorbestraften" befinden, die mit ihren „Kenntnissen" den um „Bewährungsfrist" Petitionierenden zur Seite zu stehen gewillt sind? Unvorstellbar! Einfach ausgeschlossen!

Lauenburg (Pommern). W. B.: In Nr. 279 der „Lauenburger Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Hiermit nehme ich die von mir gemachte Äußerung, die Weinbrennerei Scharlachberg A.-G. in Bingen/Rhein sei ein jüdisches Unternehmen und vertreibe jüdischen Cognac, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, nachdem ich mich überzeugt habe, daß es sich um ein arisches Unternehmen handelt. Karl Katschke."

Aber lieber, guter Karl Katschke,
Was redeten Sie da für einen Quatschke!
Das weiß doch heut jeder verständige Christ,
Was Cognac oder jüdischer — „Cohn-jak" ist!
Am Bodensatz ist „Cohnjak" kenntlich;
Er duftet immer alttestamentlich.

Marburg. L. F.: In der Marburger „Oberhessischen Zeitung" vom 3. Januar 1936 befindet sich ein Aufsatz „Auf der Spur des Urmenschen"; darin heißt es: „Die Behauptung, daß der Peking-Mensch ein Kannibale war, wird durch die Tatsache belebt, daß die Funde fast ausschließlich aus Kinnbackenknochen, Zähnen und Teilen des Schädels bestehen, die in den meisten Fällen zerschmettert oder zerbrochen worden sind, bevor die Versteigerung einsetzte." Diese wissenschaftliche Annahme hat durchaus eine solide fundierte Begründung; denn noch heute werden bei den leider noch am Oberen Kongo hausenden Kannibalen, ehe ein unglücklicher Missionar oder europäischer Weinreisender aufgefressen wird, die besten Stücke, unter anderm auch die sehr geschätzten Markknochen an den meistbietenden Kannibalen versteigert; eine Tatsache, die natürlich auf den darob entsetzten Kulturmenschen geradezu — versteinernd zu wirken vermag.

Hannover. F. G.: Im „Hannoverschen Anzeiger" vom 24. März 1935 befindet sich folgende Anzeige: „Jung. Beamter sucht zum 1. Apr. sonn., ruh. mbl. Z. nahe Goseriede, evtl. mit Toreinfahrt. Angeb. mit Preis unt. S. 1067 an den ‚H. Anz.'" „Die hier gewünschte ‚Toreinfahrt'", meinte unser Biermörder lächelnd, „gibt netten Vermutungen in bezug auf die Eigenarten des Inserenten Raum. Wahrscheinlich gehört

er zu den sogenannten ‚Hartsäufern' und ist jeden Abend so absolut duhn, daß er sich mit einem Handwagen oder einer Schubkarre zu den heimischen Penaten fahren lassen muß; allerdings gestaltet sich nachher der Transport über die Treppen noch sehr schwierig."

Würzburg. Dr. K. Z.: Auf dem uns ohne nähere Angabe übersandten Ausschnitt einer Berliner Zeitung befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Mars in Erdnähe!" Darin heißt es bei der Schilderung der Oberfläche des Planeten: „Da diese Risse durch einen leicht erklärlichen Vorgang eine Anreicherung des Eises mit Fremdstoffen veranlaßten, bildeten sich an den Eiskanten breite vegetarische Streifen." Dann lesen wir weiter: „Allgemein ist man jedoch heute der Ansicht, daß die sogenannten ‚Marskanäle' nur in unserer Einbildung vorhanden sind, und man es hier nur mit vegetarischen Landstrichen und sonstigen mit Wüstenflächen, Gebirgen oder mit Pflanzenwuchs bedeckten Flecken zu tun habe." — Unsinn! Die Bewohner des „roten" kriegerischen „Mars" sind sicher alles andere wie Vegetarier; und wenn sie wirklich, wofür ja die grünlich schimmernden Flecken eine Vermutung zulassen, hier und da einige Morgen Land mit Kopfsalat bebaut haben mögen, so futtern sie diesen eben nur als angenehme Zugabe für ihre Marskalbshaxen und Schweinekarbonaden. Dieser Ansicht ist übrigens auch Schiaparelli.

Wildeshausen. Dr. J.: Auf der letzten Seite der „Wildeshauser Zeitung" vom 14. Dezember 1935 erfährt der Leser eine hübsche Weihnachtsüberraschung: dort empfehlen sich sämtliche Handwerker der Stadt durch sinnige und anmutige Verslein; so sagen z. B. die Sattler und Polsterer recht einladend:

Bist du frei der Alltagsfessel,
Setze dich in einen Sessel.

Und ungefähr so ähnlich meinen es auch die Klempner:

Solch ein Weihnachtsfest wird nett
Durch ein sanftes — Spülklosett.

Jedoch am meisten zu Herzen gehend, so meint wenigstens Biermörder, ist doch der Vers der Kornbrenner:

Höre, Freund, und merke dir:
Alter Korn macht viel Pläsier!

Dagegen muß leider die Muse der wohlanständigen Dichtung bei dem Vers, den die Schmiede und Stellmacher geleistet haben, schamhaft ihr Haupt verhüllen, denn er lautet ehrlich und grob:

Ohne Stellmacher und Schmied
Wär das ganze Leben Sch . . . !

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer 16. Januar 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Bei **Gallensteinen** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich,
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 18.

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 203

Haftreiter's giftfreie unschädliche Kräuter-Kuren gegen
Kropf Basedow
Bei Nichterfolg Geld zurück
Verlangen Sie kostenlos wissenschaftl. Broschüre Nr. 99
Friedr. Haftreiter
Germering bei München.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Gutzelstr. 47.

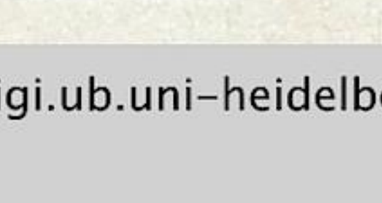
Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
Bad Bramstedt/Holst.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

„Sie war doch mal so spindeldürr und jetzt-"

„Eine so prachtvolle Figur!" — Wenn Sie ganz oder teilweise zu dünn sind, so hängt es nur von Ihrem eigenen Entschluß ab, sich ausgeglichene, straffe Körperformen zu verschaffen. Die Hauptsache ist, daß Sie sich eines Mittels bedienen, das keinerlei ungesunde Reizwirkungen entfaltet. Deshalb empfiehlt es sich, den Aufbaustoff „Drei-Nerv" zu verwenden. Die anreichernde Wirkung wird begleitet von einer Verbesserung der Nervensubstanz, so daß die Verschönerung der Figur keine kurzfristige Äußerlichkeit darstellt, sondern sich auf einer inneren Gesundung aufbaut. Ein Beweis dafür, wie ausgezeichnet „Drei-Nerv" dem Körper bekommt, liegt darin, daß eine Formenverbesserung durch „Drei-Nerv" Ihr allgemeines Wohlbehagen fühlbar steigert. „Drei-Nerv" wird in prakt. Würfelportionen hergestellt.

6-Tage-Packung RM 2.45
13-Tage-Packung RM 4.80
Drei-Nerv Würfel



Zu haben in Apotheken und Drogerien

Gratisgutschein. An die Prof. Dr. med. Much-sche Präp. A.-G., Berlin-Pankow 206 f. Senden Sie mir Geschmacksproben und Literatur kostenlos.

Zauber-Scherz-
Artikel, Fabrikation.
Verlangen Sie Preisliste.
Hans Will fr. W. Bethge
Magdeburg, Jakobstr. 7

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch Jahrgang 1935
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto.
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 19 Postscheckkonto Berlin 26557

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557 (A. Hofmann & Co. G.m.b.H.). Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Büxenstein G.m.b.H. D. A. 16373 IV. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. — Copyright by Steiniger Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

17|32

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0063
© Universitätsbibliothek Heidelberg

64

2 54423

Gesinnung

(Der französische Journalist Paul Bourson behauptet trotz der zahlreichen gegenteiligen Verlautbarungen, das Elsaß wünsche keine Verständigung.)

Elsässer: „Weshalb gräbst du einen so tiefen Graben zwischen Frankreich und Deutschland?"
Paul Bourson: „Die Arbeit nährt mich gut!"

-.57

25/II 37

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0064
© Universitätsbibliothek Heidelberg